Nr. 101. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 1. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Himmelfahrt.

Wenn die Christenheit das Fest der Himmelfahrt ihres Heilandes und Erlösers begeht, dann prangt die Erde in jungem Frühlingsschmuck, und das Schauspiel neuen Lebens und Sprießens bietet sich überall dem entzückten Auge dar, sodaß die alten Herzen wieder jung werden und die jungen Herzen frischer Hoffnung sich dem Gefühle blühender Lebenskräfte hingeben. Und es stimmt auch ganz gut zusammen, der erhöhte Heiland und die erneute äußere Welt. In Wahrheit sind es ja himmlische Kräfte, die auch diese irdische Welt regieren. Aller Schmuck und alle Zier, mit der die grüne Flur unsere Herzen rührt und unser Gemüt erfreut, stammt aus der schöpferischen Allmacht und Vatergüte unseres Gottes, zu dessen rechter Hand unser Heiland emporgestiegen ist.

Die Annahme des Coppernikus mag wahr oder falsch sein: die christliche Lehre von der Himmelfahrt Christi und seinem Thronen zur Rechten des Vaters verträgt sich mit der Lehre des Coppernikus ebenso gut wie mit der des Ptolemäus oder mit irgend einer andern, die jene ablösen möchte. Oder richtiger: sie hat mit alledem garnichts zu schaffen. Vielmehr gerade daran sollte uns die Himmelfahrt Christi gewöhnen, daß wir das Sinnliche selber, sei es die äußere Welt oder des Menschen Leib oder gar der Auferstehungsleib unsers Herrn, nicht gar so grobsinnlich und äußerlich auffassen lernen, als wäre das Sinnlich-körperliche etwas Endgiltiges und Abschließendes, was für sich bestände, sondern daß wir die Geisteswirkung darin zu erfassen und zu würdigen vermögen. Und dann sind wir allerdings von Wundern umgeben, mitten in einer Welt der Wunder, und können auch diejenigen Wunder nicht blos äußerlich anerkennen, sondern auch zu verstehen suchen, die dereinst geschehen sind.

Alles, was mit unserm Herrn geschehen ist, von seiner Geburt an bis zu seiner Auferstehung und Himmelfahrt, es ist alles ein großes, göttliches Wunder, in das ahnungsvoll hineinzuschauen des Geistes Freude und Seligkeit ist. Wenn der Unglaube sich anklammert an das, was mit Händen zu greifen und mit Augen zu schauen ist, an die materiellen Dinge, wenn er die Gesetzlichkeit ihrer Bewegungen so sehr für den letzten Grund aller Vorgänge und Erscheinungen hält, daß er alle selbständige Macht des Geistes leugnet: so ist im geraden Gegensatze dazu für den Glauben der gottmenschliche Heiland und das, was er getan und gelitten, und was er vollbracht, erlangt hat, das Erste und Gewissfeste.

Von da aus sucht der Christ auch die Welt mit aller Fülle ihrer Erscheinungen zu verstehen. Die sinnliche Welt ist nicht die wahre Welt. Wir müssen in Menschenworten davon reden, was über alle Menschenworte hinaus liegt. Ist der Herr in wahrhaftiger Bewegung nach Gottes Heilsplan den Augen der Jünger entrückt worden, so ist er eben damit in das Reich des Unräumlichen und Übersinnnlichen hinübergetreten und mit seiner menschlichen Natur der Herrlichkeit teilhaftig geworden, wo er in allmächtiger Gegenwärtigkeit mit dem Vater herrscht.

Das ist nicht der sichtbare Sternenhimmel, sondern es ist das geistige Reich, wo ihn die Seligen von Angesicht zu Angesicht schauen, das Reich, von dem es heißt: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen," und von dem die Verheißung an den durch den Glauben gerechtfertigten Sünder gilt: „Heute wirst du mit mir im Paradiese sein." Wir haben einen Hohenpriester, der höher ist als der Himmel, weil ihn kein Raum faßt.

„Sursum corda!" Empor die Herzen! Das war der Gruß, mit dem im Mittelalter die Gläubigen einander grüßten. Nach oben weist auch die ganze Natur, die wie eine gewaltige Flamme des Lebens im Blühen und Sprießen der Pflanzen, im Singen und Jubilieren der Vögel aufflammt. Sursum corda!, soll auch der Gruß unserer Tage sein.

Ja, himmelan! Das ist die Losung heute,
Die siegsbewußt in Wald und Flur erklingt;
Und wie, erwacht zu neuer Lieder Freude,
Die Lerche sich empor zum Äther schwingt
Und alles, was des rauhen Winters Beute
Dem Erdenstaube kraftvoll sich entringt,
So sollst auch du, o Mensch, dein Herz erheben,
Nach höherm Ziele sollst du rastlos streben!

*
* *

Ueber den Wirren in Portugal

lagert noch immer ein gewisses Dunkel. Aus Lissabon wird gemeldet: Die Polizei hat die Kasse des syndikalistischen Verbandes von Lissabon geschlossen. Der Zweck der Aufstandsbewegung ist immer noch unbekannt. Die Blätter stellen sie einfach als eine Torheit hin. Die Verhafteten, welche am Montag auf der Polizeipräfektur verhört worden sind, haben erklärt, daß sie im Interesse der Republik gehandelt hätten. Ein Unteroffizier vom 5. Infanterie-Regiment hat infolge des Scheiterns der Bewegung Selbstmord begangen. Fünf Verschworene sind in Queluz bei Lissabon in dem Augenblicke verhaftet worden, als sie in die Artilleriekaserne einzudringen versuchten. Der Kapitän zur See Cerejo ist verhaftet worden, weil er einen Handstreich auf die Quartiere des zweiten und des sechzehnten Infanterie-Regiments versucht hatte, der allerdings mißglückte. In dem Bureau des radikalen Verbandes sind 183 sorgfältig hergestellte Bomben vorgefunden worden. Angeblich hatten die Anstifter der Bewegung gegen die Regierung die Liste eines neuen Ministeriums vorbereitet, dessen Vorsitz Magalhaeslimo übernehmen sollte. Es wurden am Dienstag neue Verhaftungen vorgenommen, so die des Advokaten Lomelinafreitas, auch wurden weitere Haftbefehle erlassen. Die Polizei hat neue Haussuchungen vorgenommen und wiederum Bomben beschlagnahmt. In der Nacht zum Dienstag wurden vor der Kaserne des 13. Infanterie-Regiments zwei Bomben geschleudert, die Materialschaden anrichteten. — Dreizehn Arbeiter, die Soldaten für die Bewegung zu gewinnen suchen, sind verhaftet worden. — Jedenfalls ist die Bewegung gegen die Regierung noch keineswegs unterdrückt, und es ereignen sich da recht merkwürdige Dinge. Die Regierung veröffentlichte am Dienstag um 3 Uhr morgens folgende Note: Zwei Mann der Besatzung des Kreuzers „San Gabriel" feuerten heute morgen 1 Uhr 40 Minuten auf See drei Schüsse ab. Während die Besatzung des Schiffes zusammenlief, gelang es den Urhebern der Schüsse sich unter die anderen zu mischen, sodaß sie unerkannt blieben. Zu welchem Zweck die Schüsse abgegeben wurden, ist unbekannt. Der Kommandant des Kreuzers begab sich sofort an Bord, wo er die Besatzung ruhig und vollzählig vorfand. — Advokat Monteiro, Redakteur eines republikanischen Blattes, der von der Polizei gesucht wird, ist aus seiner Stadtwohnung verschwunden. — Der Kriegsminister und der Kommandant der Territorial-Division Lissabon haben die Rekruten der Infanterie besichtigt und sie in guter Disziplin gefunden. — In der portugiesischen **Abgeordnetenkammer** hat der **Ministerpräsident** folgende **Erklärung** abgegeben: Die Regierung hat alle Anstifter der Bewegung und ihre Pläne gekannt. Sie hätte einschreiten können, bevor irgendeine Handlung zur Ausführung gekommen war, aber sie hat es nicht getan, damit jedermann die verbrecherischen, dem Vaterland und der Republik feindlichen Absichten klar sehen könnte. (?) Die Regierung hatte gehofft, daß die Agitatoren eine angreifende Haltung einnehmen würden, die energische Maßnahmen gerechtfertigt hätten, aber sie haben sich vollständig feige gezeigt. Alle militärischen und polizeilichen Organe haben in patriotischer Weise mit der Regierung zusammengearbeitet. Die Regierung hat den Herd der Bewegung erstickt und angeordnet, das Prozeßverfahren zu eröffnen. Die Kammer nahm darauf einstimmig eine **Tagesordnung** an, in welcher der Regierung **das Vertrauen ausgesprochen** wird. Der **Senat** hat die in der Kammer abgegebene Erklärung der Regierung ebenfalls angenommen.

Politische Tagesschau.

Die erste Milliarde Gold.

Das große Ereignis, dessen Eintritt Reichsbankpräsident Havenstein erst für den nächsten Monat erwartete, ist nun bereits im April gekommen: Der Goldbestand der Reichsbank hat zum erstenmale seit ihrem Bestehen eine Milliarde überschritten. Das Ziel des Reichsbankpräsidenten ist bekanntlich, den Goldbestand auf $1\frac{1}{2}$ Milliarden zu bringen. Bereits im Juni v. Js. war die erste Milliarde nahezu erreicht, jedoch hat die starke Inanspruchnahme der Reichsbank in den kommenden Monaten das überschreiten der Milliarde verhindert.

Vorläufig keine Diskontermäßigung.

Der letzte Reichsbankausweis hatte vielfach die Hoffnung auf eine baldige Diskontermäßigung unseres Zentralnoteninstituts wachgerufen. Diese Erwartungen erweisen sich jedoch nach den Ausführungen, die der Vizepräsident der Reichsbank in der Montags-Sitzung des Zentralausschusses gemacht hat, zum mindesten als stark verfrüht. Dr. v. Glasenapp erklärte, daß nach der ganzen Lage der Verhältnisse die Vornahme einer Diskontermäßigung noch nicht möglich sei.

Die Grundsteuer.

In welchem Maße die preußische Grundwertsteuer abänderungsbedürftig ist, lassen die Verhandlungen im Abgeordnetenhause vom letzten Sonnabend erkennen. Von drei Seiten waren Anträge eingebracht worden, in denen der Veranlagung der Grundwertsteuer in ihren gegenwärtigen Formen der Vorwurf ungerechter Härte gemacht wurde. Und die bürgerlichen Parteien waren von der Berechtigung dieser Bemängelung derart überzeugt, daß sie nach kurzer Aussprache alle Anträge gegen die Stimmen der Sozialdemokratie annahmen. Das war insofern angängig als den verschiedenen Anträgen die Tendenz gewiesen war, die Regierung zu einer beschleunigten Revision des Kommunalabgabengesetzes zu veranlassen, damit die vorhandenen Härten der Einschätzung nach dem gemeinen Wert beseitigt werden. Diese einmütige Verurteilung der Steuerveranlagung nach dem gemeinen Wert, also nach ihrem tatsächlichen oder fiktiven Verkaufswerte anstatt nach dem Ertragswerte, ist gerade jetzt besonders beachtenswert, weil die Organe der fortschrittlichen Volkspartei, aber auch landwirtschaftsfeindliche Vereinigungen wie der Hansabund sich darüber entrüsten, daß die Einschätzung der ländlichen Grundstücke für die Zwecke der Erhebung des Wehrbeitrages entsprechend den Bestimmungen des preußischen Ergänzungssteuergesetzes erfolgen soll. Für die ländlichen Grundstücke gilt die Wertberechnung nach dem wirklichen Ertrage, eine Veranlagung, zu der wenigstens teilweise in Zukunft zurückgegriffen werden soll, weil die in den Stadtgemeinden übliche Methode, den Verkaufswert einzustellen, unter Umständen eine unerträgliche Belastung zurfolge haben kann. Der Landwirtschaft soll also eine Steuerveranlagung aufgezwungen werden, deren bedenkliche Kehrseiten allseitig zugegeben werden. Daß die hierzu erforderlichen Abänderungen nicht von heute auf morgen vorgenommen werden können, ist im Abgeordnetenhause durch die überweisung der Anträge an die Regierung behufs Ausarbeitung einer Kommunalsteuernovelle anerkannt worden.

Die Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" belegt den Vorwurf der Religionsfeindschaft, den der Reichskanzler der Sozialdemokratie bei der zweiten Lesung des Etats gemacht hat, durch den Hinweis auf die Osternummern verschiedener sozialdemokratischer Blätter und durch Zitierung von Aussprüchen sozialdemokratischer Führer. Das Blatt schließt: Wenn die Sozialdemokratie heute das Bedürfnis fühlt, sich von diesem Vorwurf der Religionsfeindschaft zu reinigen, so zeigt sie dadurch nur, wie unangenehm ihr dieser Vorwurf ist. Sie hat erfahren, daß sie mit ihrem Materialismus keine Geschäfte macht. Die Erfahrung ist durchaus erfreulich. Sie bedeutet die Anerkennung der ungebrochenen Macht der idealen Kräfte im deutschen Volk.

Aus dem elsaß-lothringischen Landtage.

In der Dienstags-Sitzung der ersten Kammer erhob Graf Andlaw scharfe Vorwürfe gegen die Regierung wegen Nichterteilung von Jagdscheinen an Ausländer. Er betonte, daß man die Scheine auch solchen Leuten entzogen hätte, gegen die keine Bedenken vorlägen. Die Maßnahme der Regierung sei eine Repressalie, die durch den Druck der alldeutschen Presse veranlaßt worden sei. Diese Politik der Nadelstiche verhindere den inneren Anschluß an das Reich. Es sei an der Zeit, daß die Politik der Gesinnungsüberwachung nach 42 Jahren endlich einmal aufhöre. Das Volk habe sich mit den bestehenden Verhältnissen längst ausgesöhnt. Unterstaatssekretär Mandel gab der Freude darüber Ausdruck, daß sich das elsaß-lothringische Volk mit den Verhältnissen versöhnt habe. Die verschärften Maßnahmen habe man nicht der Regierung, sondern den Nationalisten zu verdanken. Der preußische Kriegsminister habe in der Sitzung des Reichstages vom 18. Januar dem Abg. Dr. Haegy den Standpunkt der Regierung hinreichend präzisiert. Erleichterungen könnten in absehbarer Zeit nicht in Aussicht gestellt werden.

Zu Mitgliedern des obersten französischen Kriegsrats

sind die Generäle Dubail und Sordet anstelle der Generäle Meunier und Marion, die zur Reserve übertreten, ernannt worden. General Dubois erhielt das Kommando des neunten, General Defforges das Kommando des zehnten Armeekorps.

Das Opiumlaster in Frankreich.

Der französische Marineminister Baudin hat den Seepräfekten und Befehlshabern der Geschwader vorläufige Weisung behufs energischer Bekämpfung der Opiumsucht unter den Seeoffizieren erteilt.

Von der türkisch-persischen Grenze.

Die russischen Truppenzusammenziehungen im türkisch-persischen Grenzgebiet dauern fort; dem „Alemdar" zufolge sollen sich bei Choi allein 8800 Mann befinden.

Zu dem in Hanoi verübten Bombenattentat

wird von mehreren Pariser Blättern bemerkt, daß die vor einiger Zeit von einem französischen Kolonialbeamten vorgenommenen Ausgrabungen in dem Grabtempel des anamitischen Kaisers Tüdük zweifellos viel dazu beigetragen haben, den Haß der Eingeborenen gegen die Franzosen zu steigern. Der Führer der zweifellos gegen die Franzosen gerichteten Aufstandsbewegung, Prinz Schüong-de, ist ein Abkömmling des Kaisers Tüdük. — Der bekannte Forschungsreisende Bonvalo erklärte einem Mitarbeiter des „Echo de Paris": Dieses Komplott des anamitischen Thronprätendenten ist nur ein Vorwand. Die tiefere Ursache der Unzufriedenheit, von der Indochina erfüllt ist, ist darin zu suchen, daß wir seit 20 Jahren alles tun, um uns die Sympathien der Eingeborenen zu entfremden. So hat die kürzlich erfolgte Erneuerung des Alkohol-Monopols große Entrüstung hervorgerufen. Ich will nicht behaupten, daß dieses Monopol in einem Zusammenhang mit dem Anschlag von Hanoi steht, aber es ist eine von den vielen Ursachen des Hasses der Eingeborenen gegen uns. Das französische Volk weiß nicht, was in den meisten unserer Kolonien vor sich geht. Es ist nicht sehr erbaulich. Wie kann man sich da über ein Vorkommnis, wie das von Hanoi, wundern? — Zu dem Bombenanschlag von Hanoi wird weiter gemeldet, daß der Kolonialminister den

Oberresidenten von Annam Mahe, welcher die Ausgrabungen im Grabtempel des Kaisers Tüdük angeordnet und dadurch unter den Eingeborenen Erbitterung hervorgerufen habe, abberufen hat. Als bemerkenswert wird weiter berichtet, daß die französische Polizei in Indochina, welche über zahlreiche eingeborene Angeber verfügt, über das von langer Hand vorbereitete Komplott nicht unterrichtet war. Es scheint, daß die Angeber für die Sache der Verschwörer gewonnen gewesen sind.

Die Generaldebatte der amerikanischen Tarifbill

wurde am Montag im Repräsentantenhause beendet. Am Dienstag sollte die Bill Absatz für Absatz gelesen werden, wobei die Reden auf je fünf Minuten beschränkt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. April 1913.

— Seine Majestät der Kaiser empfing Dienstag Vormittag zum Vortrag den Reichskanzler, der auch zur Frühstückstafel geladen war. Ferner hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker und des Chefs des Admiralstabs der Marine Admirals Pohl.

— **Von den Höfen.** Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen, jüngsten Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II., vollendet am Donnerstag den 1. Mai sein 45. Lebensjahr. Der Prinz, aus dessen Ehe sechs Söhne, darunter zwei Zwillingspaare, hervorgegangen sind, lebt im Winter in Frankfurt am Main und im Sommer auf dem Schlosse Friedrichshof im Taunus. Er ist preußischer Generalmajor, Chef des 1. kurhessischen Infanterie-Regiments Nr. 81, das in Frankfurt a. M. in Garnison steht, und wird auch à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments geführt, bei dem er früher als aktiver Offizier Dienst tat. — Prinz Arthur von Großbritannien und Irland, Herzog von Connaught, feiert am Donnerstag den 1. Mai seinen 63. Geburtstag. Er ist der Oheim des Königs Georg V. und mit der Prinzessin Luise Margarete von Preußen vermählt. In der preußischen Armee wird er als General-Feldmarschall und Chef des Husaren-Regiments von Zieten (brandenburgischen) Nr. 3 geführt. — Prinzessin Marie Therese von Preußen, die ältere von den beiden Töchtern des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen aus dessen Ehe mit der Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey, wird am Freitag den 2. Mai zwei Jahre alt.

— Im Anschluß an die Feier zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise wird am 26. Mai im Garten des Reichsamtes des Innern ein Gartenfest stattfinden, das von dem Vorsitzer des Verbandes vom Roten Kreuz Groß-Berlin organisiert wird.

— Der Abgeordnete v. Arnim-Züsedom, der in Berlin an einer Lungenentzündung erkrankt war, ist der „Kreuzztg.“ zufolge soweit wieder hergestellt, daß er am Montag eine Spazierfahrt unternehmen konnte und demnächst aufs Land übersiedeln wird.

— Der bisherige Chefredakteur des „Reichsboten“, Herr Dr. Kropatschek, ist vom evangelisch-lutherischen Schulverein für das Königreich Sachsen zum Generalsekretär gewählt worden und hat die Wahl angenommen.

— Der Ausschuß der Charlottenburger Stadtverordneten, dem es obliegt, einen geeigneten Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt zu finden, stößt auf recht große Schwierigkeiten. Eine Reihe von Leitern der größten deutschen Stadtgemeinden hat es abgelehnt, den angebotenen Posten anzunehmen. Jetzt hat auch der Staatskommissar an der Berliner Börse, Geheimrat Göppert, gebeten, von seiner Kandidatur Abstand zu nehmen.

— Für die Reichstagsersatzwahl in Waldeck-Pyrmont hat der Bund der Landwirte den bisherigen Reichstagsabgeordneten Vietmeyer wieder als Kandidaten aufgestellt.

München, 26. April. Aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens des zweiten bayerischen Ulanen-Regiments hat der Prinzregent eine Stiftung von 25 000 Mark für das Regiment errichtet.

München, 29. April. Nach dreizehnjähriger Pause hat heute Vormittag zum erstenmale wieder eine Parade der gesamten Münchener Garnison stattgefunden. Der Prinzregent nahm die Parade auf dem Oberwiesenfeld in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, der Spitzen der Hof- und Staatsbehörden und des diplomatischen Korps ab. Prinz Leopold von Bayern führte seine Regimenter dem Prinzregenten vor. Die diensttuenden Prinzen des königlichen Hauses waren bei ihren Regimentern eingetreten. Im Gefolge des Prinzregenten befand sich auch Prinz Ernst August von Braunschweig-Lüneburg. Während der Parade umflogen drei Militärflieger das Paradefeld. Eine große Menschenmenge wohnte dem militärischen Schauspiel bei, das bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf nahm.

Stuttgart, 28. April. Der Oberstallmeister des Königs Freiherr Geyr von Schweppenburg ist heute Abend 8 Uhr nach längerer Krankheit gestorben.

Ausland.

London, 29. April. Die Herzogin von Connaught mußte sich heute Vormittag einer zweiten Operation unterziehen; die Operation soll gelungen sein. — Über das Befinden der Herzogin von Connaught ist folgender Krankheitsbericht ausgegeben worden: Die Herzogin hat sich einer Operation ernsten Charakters zur Beseitigung einer Darmobstruktion unterzogen. Das Befinden Ihrer königlichen Hoheit ist so gut, als man erwarten kann.

Arbeiterbewegung.

Die ausständigen Angestellten der Straßenbahn in Rosario haben sich bereit erklärt, sich dem Spruch eines Schiedsgerichts zu unterwerfen. — Die argentinische Regierung gab einigen Küstenwachschiffen und einem Kanonenboot Befehl, sich nach Rosario zu begeben. Da der Gouverneur ersucht hat, den Belagerungszustand zu erklären, wird sich der Ministerrat mit dieser Frage beschäftigen. — In dem Ausstand der Straßenbahnangestellten sind die Versuche des Schiedsgerichts, eine Einigung herbeizuführen, gescheitert. Der Ausstand wird fortgesetzt. Der Gouverneur hat um Verstärkungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gebeten.

Der Bergarbeiterausstand in Oberschlesien. Nach endgiltiger Feststellung fehlten am Montag in der Frühschicht 39 117 Mann und in der Abendschicht 19 484 Mann, zusammen 58 601 Mann. Am Dienstag fuhren nach vorläufiger Feststellung zur Frühschicht 38 400 Mann nicht an.

Der Streik unter den Kohlenarbeitern im Piräus dauert an. Weitere 22 Arbeiterverbände traten am Montag zusammen und hielten eine lange Beratung ab. Man kennt die Beschlüsse, welche gefaßt worden sind, nicht, aber man glaubt, daß der Streik ein allgemeiner werden wird.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 26. April. (Baugewerksmeister Wilhelm Schubring) ist Freitag Abend im Alter von 87 Jahren einem Herzschlage plötzlich erlegen. Der Verstorbene bekleidete eine Anzahl Ehrenämter in der städtischen Verwaltung und im Vereinsleben. Im Jahre 1866 wurde er zum Stadtverordneten gewählt und war lange Jahre hindurch Stadtverordnetenvorsteher. Seit 1885 gehörte er dem Magistrat an, seit 1891 als Beigeordneter. Gelegentlich seines 50jährigen Bürgerjubiläums im Jahre 1906 wurde er zum Ehrenbürger der Stadt Neumark ernannt. Er hatte sich bis zuletzt eine erstaunliche Geistesfrische und Rüstigkeit bewahrt.

Elbing, 24. April. (In der heutigen gut besuchten Sitzung des landwirtschaftlichen Lokalvereins Elbing) sprach der frühere kaiserliche Gutspächter von Rehberg, Herr Sohst, dem Verein seinen wärmsten Dank aus für das ihm vom Elbinger landwirtschaftlichen Verein in so hochherziger Weise entgegengebrachte Vertrauen. Der einzige Anker in schwerer Zeit sei der gewesen, daß der Verein in so geschlossener und kameradschaftlicher Weise ihm in dem Kampfe um sein Ansehen und seine Existenz zur Seite gestanden habe. Der Vorsitzer erwiderte, daß der Verein nur seine Schuldigkeit getan habe und wünschte Herrn Sohst in seinem neuen Wirkungskreise das beste Glück.

Danzig, 28. April. (Verschiedenes.) Der neue Generalinspekteur der 1. Armeeinspektion General der Infanterie von Prittwitz und Gaffron trifft Mittwoch zur Übernahme seiner Dienstgeschäfte in Danzig ein. — Mit dem heutigen Tage hat Herr Regierungspräsident Foerster, nachdem er gestern von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, die Leitung der hiesigen Regierung wieder übernommen. — Zu einer Konferenz im hiesigen Eisenbahndirektorium treffen heute Nachmittag hier ein Herr Eisenbahndirektions-Präsident Krüger aus Königsberg, ferner aus Bromberg die Herren Eisenbahndirektions-Präsident Pedell, Regierungs- und Baurat Koehler und Regierungsrat Dr. Born. Die Herren haben im Hotel „Danziger Hof“ Logis bestellt. — Nach dem Streikgebiet in Oberschlesien ging heute von Danzig aus ein zweites Polizeiaufgebot in Stärke von 1 Leutnant, 1 Wachtmeister und 25 Mann ab.

Danzig, 29. April. (Die Frau Kronprinzessin) traf heute früh von Berlin kommend wieder in Danzig ein. Gestern Abend hat in Berlin die aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers unter dem Protektorat der Kronprinzessin veranstaltete Bach-Beethoven-Brahms-Festwoche in Gegenwart der Kronprinzessin, des Reichskanzlers und einer glänzenden Festversammlung mit der Aufführung der neunten Symphonie ihr Ende gefunden. Am Dienstag, den 20. Mai, wird der Kronprinz die Hundertjahr-Ausstellung in Breslau eröffnen. Auch die Frau Kronprinzessin wird der feierlichen Eröffnung der Ausstellung beiwohnen.

Königsberg, 29. April. (Eine Reihe schwerer Unglücksfälle) hat sich Montag hier ereignet. Mittags stürzte der auf dem Gute Ballith vor dem Roßgärter Tor auf einem Neubau beschäftigte Zimmerer Schulz aus Gerdauen vom Dache herab, brach sich die Arme, mehrere Rippen und das Becken und starb kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhause. — Aus dem Fenster seiner Tamnaustraße Nr. 28 belegenen Wohnung stürzte gestern Nachmittag der Schmied Faust und zog sich einen Schädelbruch sowie innere Verletzungen zu. In hoffnungslosem Zustande brachte man ihn ins Krankenhaus. — Der rechte Fuß abgefahren wurde auf der Güterabfertigungsstelle der Ostbahn dem Arbeiter Sprung aus der Großen Sandgasse. — Selbstmord beging der im Hause Yorkstraße 72 wohnhafte Schneidermeister Kirschnick aus bisher noch nicht ermittelter Veranlassung.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

1. Mai.

1813 Österreich kündigt das Bündnis mit Napoleon.
„ Gefecht bei Weißenfels. Marschall Bessières, Herzog v. Istrien †.
„ Napoleon geht nach Lützen.

2. Mai.

1813 Schlacht bei Groß-Görschen (Lützen). Napoleon gegen Wittgenstein (russ.)
237 000 Kombattanten, 34 000 Mann Gesamtverlust.
144 000 Franzosen gegen 93 000 Russen und Preußen.

Lokalnachrichten.

Historischer Thorner Tageskalender.

1. Mai.

1802 Errichtung der Gassenerleuchtungs-Anstalt. (Thorn preußisch.)

2. Mai.

1590 Publizierung einer Bienen- und Heide-Ordnung für Stadt- und Landgüter. (Acta cousul.)

Thorn, 30. April 1913.

— (Himmelfahrtstag.) Der Himmelfahrtstag, den wir morgen feiern, enthält, wie die christlichen Feste meist, auch einen Anklang an das Heidentum. Er ist zugleich ein Donars-Tag, dem Himmels- und Gewittergott geweiht, zu dem man um Schutz von Haus, Hof und Ernte flehte. In einigen Gegenden Schwabens wird heute noch am Himmelfahrtstage ein Flurumgang veranstaltet. Dabei macht der Priester mit erhobenem Kruzifix an vier Stellen halt, liest je ein Stück aus den vier Evangelien vor, spricht den Wettersegen und besprengt Menschen und Tiere mit Weihwasser. In den slawischen Ländern gilt Himmelfahrtstau als heilkräftig, ebenso die von den Kühen am Himmelfahrtstage gegebene Milch; vergrabene Schätze sollen in die Höhe kommen und sichtbar werden. Himmelfahrt ist die Jahreszeitenscheide. „Der Bauer rechter Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt“, aber dann ist auch für ihn der Sommer gekommen. Himmelfahrt ist die „Generalprobe auf Pfingsten“, zu der sich außer dem Sprosser, der bereits an den letzten Vorproben teilgenommen, und der Schwalbe heute früh auch der Kuckuck eingestellt hat, mit dem das Vogelorchester vollzählig ist. Wenn das „Pfingstwetter im April“ anhält, wird die Generalprobe schon den vollen Genuß des Hauptkonzerts gewähren. Als 1. Mai wird der Himmelfahrtstag in diesem Jahre noch ganz besonders begrüßt werden:

„Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl!
Wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all',
Mein Herz ist wie 'ne Lerche und stimmet ein mit Schall!“

Für die Thorner Sänger gilt dies buchstäblich. Nach altem Herkommen gibt morgen früh die Thorner Liedertafel der Bürgerschaft im Ziegeleipark ein Konzert. Und am Nachmittag führen die ersten Sonderzüge die Ausflügler nach allen Richtungen. So ist Gelegenheit, in die Obstblüte, die in diesem Jahre üppiger scheint als je, hinauszufahren und den Tag auszukosten. Wie die Kinder in kleinen Gemeinden Hannovers, die am Himmelfahrtstage einen Umzug machen, um Alt und Jung hinauszutreiben in die schöne, freie Natur, rufen auch wir allen — insbesondere auch den Sozis, die sich an schönsten Tagen in dunkle, dumpfe Säle einzupferchen lieben — den alten Spruch zu:

„Frühling feiern säumet nicht:
Das macht hell der Sonn' Gesicht,
Bringt dem Acker Segen!“

Möge dem Feste, wie die Wetterankündigung auch verheißt, das Festwetter nicht fehlen!

— (Personalien von der Post und Eisenbahn.) Telegraphenassistent Beidatsch ist vom 1. Mai ab bei dem hiesigen Telegraphenamt angestellt. — Bahnmeister Ziebarth-Thorn ist zum Bahnmeister 1. Klasse ernannt.

— (Zum 2. westpreußischen Bundessängerfest in Danzig.) Der Gesamtvorstand des westpr. Sängerverbandes war am Sonntag in Danzig zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Ausführung des 2. westpr. Sängerfestes zu beraten. U. a. wurde beschlossen, Bezirksproben durch die betreffenden Festdirigenten abzuhalten und dadurch auf eine gute Einübung der Gesamtchöre hinzuwirken. Der Verlauf des Sängerfestes, das bekanntlich vom 28. bis 30. Juni in Danzig stattfindet, wurde an der Hand des Programms durch den Vorsitzer des Arbeitsausschusses Herrn Mittelschullehrer Boy eingehend erläutert. Das Programm fand allseitig Zustimmung. Die Tagesordnung für den Sängertag wurde beraten. Die Gestellung eines Sonderzuges für die Hinfahrt und nach Bedarf auch für die Rückfahrt wird beantragt, auch werden die Behörden gebeten werden, den beteiligten Beamten und Lehrern, soweit angängig, für das Sängerfest Urlaub zu erteilen.

— (Die westpreußische Sängervereinigung deutscher Baptistengemeinden) veranstaltet am Himmelfahrtstag im Viktoria-Park ihr 3. Sängerfest. Es nehmen teil die Vereine Graudenz, Hohenkirch, Goßlershausen, Briesen, Bromberg, Hohensalza und Thorn, insgesamt 200 Sänger. Als Solisten wirken mit Frl. Woithe-Danzig (Sopran), Herr Organist O. Steinwender-Thorn (Tenor) und Herr Willi Radandt-Bromberg (Bariton). Außer Liedern für gemischten, Männer- und Frauenchor kommen zum Vortrag je ein Auszug für Soli, Chor und Flügel aus der Schöpfung von Haydn und aus Athalia von Mendelssohn. Verkauf der Karten für numerierte Plätze zu 1 Mark und 75 Pfennig, unnumerierte 50 Pfennig, in der Buchhandlung von E. F. Schwartz, Breitestraße.

— (Taschenfahrplanbuch für die Ostprovinzen.) Der Taschenfahrplan unserer Zeitung für das Sommerhalbjahr 1913 ist den sämtlichen Exemplaren der vorliegenden Nummer für den Postversand beigefügt. In unseren Ausgabestellen und in der Geschäftsstelle kann der Fahrplan von allen Beziehern, die „Die Presse“ abholen lassen, in Empfang genommen werden. Den Beziehern, welche die Zeitung ins Haus gesandt erhalten, wird das Fahrplanbuch am Freitag durch die Austräger zugestellt werden. Im übrigen weisen wir darauf hin, daß das Fahrplanbüchlein, das seit einer Reihe von Jahren als zuverlässiger und beliebter Reiseführer sich erwiesen hat, wieder verschiedene Geschäftsanzeigen enthält, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

— (Bei der Südpolar-Lotterie) fiel der Hauptgewinn von 60 000 Mark auf Nr. 39 327, der 2. Gewinn (30 000) auf Nr. 41 209. der 3. Gewinn (20 000) auf Nr. 178 396, der 4. Gewinn (10 000) auf Nr. 39 188, der 5. Gewinn (5000) auf Nr. 110 246.

— (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde vor Eintritt in die Tagesordnung Herrn Stadtverordneten Wolff das Wort erteilt, der folgendes ausführte: Seit dem 1. Mai ist die Einfuhr russischen Geflügels über Leibitsch verboten worden. Wenn dieses Geflügel ausbleibt, so entsteht hier ein Notstand, wie es bereits in den letzten acht Tagen, während der jüdischen Feiertage, der Fall war. Für junge Hühner mußten beispielsweise 3 Mk. bezahlt werden. Die Städte Lautenburg und Strasburg und mehrere Landräte haben bereits gegen die Grenzsperre Stellung genommen. Auch Thorn muß etwas tun, da wir wenig Geflügel aus dem Inlande bekommen. Das Geld, das die Verkäufer für das Geflügel bekommen, bleibt auch in der Stadt. Ich halte es für dringend, daß der Magistrat dazu Stellung nimmt. Herr Bürgermeister Stachowitz entgegnete, daß ihm die Angelegenheit nicht bekannt sei und er nicht wisse, ob bereits von Seite des wegen der Tagung des Herrenhauses abwesenden Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Hasse Unterhandlungen darüber gepflogen seien. Stv. Wolff wies darauf hin, daß der Handelskammer schon eine Bestätigung des Verbotes zugegangen sei. Man müsse möglichst rasch eine Eingabe, am besten gemeinsam mit der Handelskammer, um Aufhebung des Verbotes an das Ministerium richten. In eine Debatte über die Anfrage wurde nicht eingetreten, da sie nicht auf der Tagesordnung stand. Zum Schiedsmann für den 8. Bezirk war Herr Gastwirt Ernst Krüger gewählt worden, der nicht in der Lage ist, das Amt zu versehen. Es wurde daher Herr Stv. Mittelschullehrer Paul zum Schiedsmann für den 8. Bezirk gewählt. Stellvertreter ist Herr Brauereibesitzer Kujas, der die Wahl angenommen hat. Die ausscheidenden Mitglieder der Gesundheitskommission wurden wiedergewählt mit Ausnahme des Herrn Rentier Busse, an dessen Stelle Herr Stv. Kohze gewählt wurde. Den Beitritt zur Auskunftsstelle preußischer Städte in Angelegenheiten der höheren Schulen wurde mit einem Jahresbeitrage von 30 Mark beschlossen. Von der Ernennung des Bureauassistenten Bruno Schulz zum Stadtsekretär und Bewilligung einer Vergütung an ihn für Vertretung des Bureaudirektors wurde Kenntnis genommen. Den Vollziehungsbeamten Konke, Mitzlaff, Neidelt und Garske wurde für die Aufgabe ihres Rechtes auf die aufkommenden Mahn- und Pfändungsgebühren als Teil ihres Diensteinkommens eine pensionsfähige Zulage von je 200 Mark jährlich ab 1. April d. Js. bewilligt. Die Pensionierung des Polizeisergeanten Ernst Wollboldt wegen Krankheit wurde beschlossen und von der endgiltigen Anstellung des Schuldieners Rudolf Schubert der 3. Gemeindeschule Kenntnis genommen. Der Ankauf der der Frau Schmidt verw. Heymann gehörigen, am „Goldenen Löwen“ stehenden, Baulichkeiten und Zäune für 500 Mark wurde beschlossen. Stv. Wichert beschwerte sich darüber, daß am Tage des Rennens die Graudenzerstraße nicht genügend gesprengt sei; bei dem Kaufe des Grundstückes der Frau Schmidt habe man bereits die Absicht gehabt, dort die Brandruine fortzuräumen, ohne daß es bisher geschehen sei. Man dürfe nicht, wenn man soviel für die Brombergerstraße tue, die anderen Vorstädte an die Wand drücken. Ferner möchte er Auskunft haben, warum das Wasser in Mocker schon solange ungenießbar sei. Herr Stadtrat Ackermann entgegnete, daß man durch ein starkes Sprengen in Mocker die Wasserkalamität noch verschlimmert haben würde. Es sei an jenem Tage gesprengt, aber die Hitze habe rasch alles wieder getrocknet. Stadtrat Walter gab Auskunft, daß an dem Filter und Wasserbehälter in Mocker Änderungen nötig seien, die jetzt vorgenommen würden. In vierzehn Tagen hoffe man, wieder einwandfreies Wasser liefern zu können. Stv. Wichert blieb dabei, daß die anderen Vorstädte weniger Berücksichtigung fänden als die Bromberger. Stadtrat Ackermann stellte fest, daß für jeden Bezirk in dieser Zeit ununterbrochen ein Sprengwagen tätig sei. Stv. Hentschel verlangte, daß das Grundstück der Frau Schmidt auch wirklich, wie beschlossen, zum Schmuckplatze hergerichtet werde. Bürgermeister Stachowitz legte Wert auf die Feststellung, daß alle Stadtteile gleichmäßig behandelt würden. Wenn jetzt etwas für die Bromberger Straße geschehe, so möge man berücksichtigen, daß diese zehn Jahre lang das schlechteste Pflaster gehabt habe, und daß sie außerdem eine beliebte Promenade für die ganze Bürgerschaft geworden sei.

— (Die fahrenden Gesellen) im deutschnationalen Handlungsgehilfenverbande unternahmen am Sonntag unter Führung des Obergesellen Breternitz eine Wanderung über Rudak, Czernewitz, Balkau nach Ottlotschin, an welcher sich auch Herr Unteroffizier Totzek vom 21. Infanterie-Regiment beteiligte. In fröhlichster Stimmung gelangte man bis zur russischen Grenze, wo ein allgemeines Abkochen stattfinden sollte, als plötzlich der Gewitterregen niederging. Wohl oder übel mußte ein jeder mit dem unerwünschten Bade vorlieb nehmen, und man mußte mit der Bahn nach Thorn zurückkehren. — Die nächste Wanderung findet am Himmelfahrtstage statt und führt über Weichseltal-Schulitz und dann am anderen Weichselufer über Gurske zurück. Abmarsch früh 5½ Uhr von der Garnisonkirche aus. Gruppe II wandert nachmittags 3 Uhr von der Feuerwache den Frühwanderern bis Gurske entgegen. Mitwanderer sind willkommen.

— (Stadt-Theater.) Aus dem Theater-Bureau: Heute wird einmal Gounods „Margarethe“ gegeben mit Frl. Schöllinger in der Titelrolle und Herrn Dr. Nef am Dirigentenpult. Morgen wird „Der polnische Jude“ wiederholt unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Klausner mit dem Heldenbariton Herrn Stiegler in der Rolle des Mathis, einer besonderen Glanzleistung. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Bons nur mit Zuschlagszahlung Geltung haben und die Vorstellung um 7.30 Uhr beginnt. Freitag wird Webers „Freischütz“ gegeben mit Frl. Schöllinger als Agathe, Frl. Schröt als Ännchen, Herrn Busch als Max und Herrn Dannenberg als Kaspar. Die musikalische Leitung hat Herr Dr. Nef. Der Sonnabend bringt Verdis „Othello“ unter Leitung von Herrn Kapellmeister Klausner. Die Titelrolle singt Herr Schindling, die Desdemona Frl. Schöllinger und den Jago Herr Stiegler. Sonntag Nachmittag ist zu ermäßigten Preisen Rossinis „Barbier von Sevilla“. Der Vorverkauf hat heute Vormittag 10 Uhr begonnen.

— (Herr Edwin Schäfer,) der beliebte Bonvivant unseres Stadttheaters in der verflossenen Wintersaison, ist nach erfolgreichem Gastspiel als „Max Rademacher“ in der Posse „Filmzauber“ auf fünf Jahre für das „Berliner Theater“ in Berlin verpflichtet worden.

— (Die elektrische Straßenbahn,) Linie Stadtbahnhof—Bromberger Vorstadt, verkehrt morgen aus Anlaß des Frühkonzerts im Ziegeleipark bereits von 6 Uhr ab alle 7 Minuten.

— (Die Wasserleitung der Innenstadt und der Vorstädte) ist von Freitag den 2. Mai, abends 9 Uhr, bis Sonnabend den 3. Mai, morgens 2 Uhr, zwecks Reinigung für den Gebrauch gesperrt.

— (Der erste Kuckuck) ist, wie uns Herr Postschaffner Bengsch mitteilt, heute früh vor 5 Uhr gehört worden. Die Schwalben sind schon Ende voriger Woche eingetroffen.

— (Einfuhr russischen Federviehs.) Nach den am 14. Mai (1. Mai russischen Stils) inkraft tretenden veterinärpolizeilichen Bestimmungen der russischen Regierung darf Federvieh aus Rußland

Polen nach Preußen hinfort nur noch über Alexandrowo und über Radziejewo (gegenüber Strelno), wo Kontrollen eingerichtet sind, ausgeführt werden. Das russische Vizekonsulat Thorn hält zurzeit Umfrage in deutschen Handelskreisen, ob die Maßregel nicht zu einschneidend und die Erschließung noch anderer Übergänge erwünscht ist.

— (Öffentlicher Wetterbericht.) Vom 1. Mai ab wird der Wetterbericht wieder vor den Post- und Telegraphenämtern ausgehängt.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) Wegen schwerer Urkundenfälschung, Unterschlagung und Beleidigung hatte sich heute der Unteroffizier Graßmann von der 2. Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 17 zu verantworten. Die Anklage ist aufgrund von Anzeigen des früheren Gerichtsvollziehers Krüger aus Aurieth bei Frankfurt (Oder) erhoben, mit dessen Tochter sich der Angeklagte verloben wollte, aber später das Verlöbnis löste. Der Verteidiger, Herr Justizrat Dr. Stein, suchte die Glaubwürdigkeit des Hauptzeugen Krüger zu widerlegen. Der Gerichtshof beschloß Vertagung, um noch Frau Krüger als Zeugin zu laden. — Gleichfalls vertagt wurde die Sache gegen den Schirrmeister H. beim hiesigen Artilleriedepot, dem Hehlerei zur Last gelegt ist, da ein wichtiger Zeuge nicht erschienen war.

— Mißbrauch der Dienstgewalt und Unterschlagung bildeten die Anklagepunkte gegen den Feuerwerker Erich F. Er soll sich während eines Kommandos in Schwerin von seinem Putzer Auslagen haben machen lassen, die er, als er nach Wesel kommandiert wurde, nicht beglich. In Wesel hatte er die Kasse der Feuerwerkervereinigung zu verwalten. Bei seinem Weggange war ein Defizit von über 50 Mark vorhanden. Über diesen Betrag ließ er eine schriftliche Anerkennung zurück. Der Angeklagte bestreitet jede Schuld. Der Putzer habe die Auslagen aus eigenem Antriebe gemacht. Bezüglich der Unterschlagung wendete er ein, er habe das Geld als Darlehen für seine bevorstehende Reise entnommen. Zur Klärung dieses Punktes wurde eine umfassendere Beweisaufnahme für nötig gehalten, sodaß auch dieser Fall mit Vertagung endete.

— (Thorner Strafkammer.) Die ersten vier Anklagen betrafen am Mittwoch das Vergehen der Kontrebande. Die Witwe Alexandra Dulski aus Leibitsch hat am 2. November versucht, 1 Kilogramm frisches Hammelfleisch aus Rußland herüberzuschmuggeln. Obwohl sie das Fleisch unter ihren Kleidern verborgen hatte, wurde es von den Zollaufsehern doch entdeckt. Die Angeklagte war geständig. Das Urteil lautete auf 45 Mark Geldstrafe, eventuell 9 Tage Gefängnis. — Rechtlich etwas anders lag der Fall bei der Frau Anna Kopacki aus Leibitsch. Am 21. Dezember wurde ihr bei der Leibesvisitation ein Pfund ausgelassenes Schweineschmalz aus den Kleidern hervorgezogen, das sie aus Rußland einschmuggeln wollte. Da es zweifelhaft schien, ob ausgelassenes Schweineschmalz auch unter das Einfuhrverbot fällt, so war eine Auskunft des Thorner Hauptzollamtes eingeholt worden. Dieses hält ausgelassenes Schweineschmalz für eine Art Zubereitung von Fleisch und stellt sich auf den Standpunkt, daß dieser Artikel vom Einfuhrgesetz nicht betroffen werde. Wohl aber unterliege solches Schmalz dem Einfuhrzoll, sodaß die Angeklagte der Zollhinterziehung für schuldig zu erachten sei. Dieser amtlichen Auskunft folgte das Gericht und erkannte auf 1 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Haft. — Noch milder lag der Fall bei der Gärtnerfrau Marie Sawitzki aus Kaschorek. Sie hatte am 20. Dezember 0,3 Kilogramm ausgelassenes Schweineschmalz aus Rußland einzuführen gesucht. Da eine so kleine Menge Schmalz unter Zollwert ist, so konnte sie auch nicht der Zollhinterziehung für schuldig erachtet werden. Sie wird aber wegen Übertretung des Fleischbeschaugesetzes zu 1 Mark Geldstrafe, ev. 1 Tag Haft, verurteilt. — Etwas reichlicher als die anderen Angeklagten hatte sich der Arbeiter Andreas Lipertowicz aus Leibitsch versorgt. Am 19. Dezember kam er aus Rußland gefahren und wollte an der Zollbude vorbei. Als ihn der Zollbeamte fragte, ob er etwas Verzollbares bei sich führe, verneinte er es. Der Beamte traute jedoch dem Frieden nicht und zog auch bei Durchsuchung des Wagens aus dem Stroh 9,1 Kilogramm frisches Kalbfleisch und 1,2 Kilogramm frische Schweinenieren hervor. Das Urteil lautete auf 45 Mark Geldstrafe, ev. 9 Tage Gefängnis.

— (Zur Verhandlung des Beleidigungsprozesses Dr. Schacht-Culm) vor der hiesigen Strafkammer wird uns mitgeteilt, daß mehrere Thorner Ärzte den Verhandlungen beiwohnten, jedoch nicht im direkten Auftrage der westpreußischen Ärztekammer.

— (Automobil-Unfug.) Das rücksichtslose Fahren der Automobildroschken in bebauten Stadtteilen hat wiederum ein Opfer gefordert. Ein Automobil der Firma Bernstein & Co. fuhr am Sonntag, vom Rennplatz kommend, in so schnellem Tempo — wahrscheinlich, um recht bald zum Rennplatz zurückzugelangen und noch mehr Fahrgäste zu holen —, daß eine Frau mit einem kleinen Kinde auf dem Arm, die in der Nähe des neuen Schützenhauses die Straße überschritt, nur mit knapper Not dem Überranntwerden entging, ein siebenjähriges Mädchen namens Hildegard Karling aber überfahren wurde. Das Kind erlitt dabei anscheinend erhebliche Verletzungen. Es wird hohe Zeit, daß dem gefährlichen Unfug, Stadtteile, die, wie die Straße vor dem Schützenhaus, an Sonntagen und besonders an Renntagen sehr belebt zu sein pflegen, ohne Rücksicht auf Menschenleben zu durchrasen, endlich ein Ende gemacht wird.

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Himmelfahrtstage bei günstigem Wetter von der Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 81 auf dem Neustädtischen Markte ausgeführt.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 3,64 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,50 Meter auf 3,26 Meter gefallen.

Neueste Nachrichten.

Vom Automobil getötet.

Tilsit, 30. Tpril. Von einem Automobil wurde gestern in Ragnit ein Kind eines Arbeiters so schwer verletzt, daß es balg starb.

Professor Erich Schmidt †.

Berlin, 30. April. Geheimer Regierungsrat Professor Erich Schmidt ist gestern Abend gestorben.

Vom Blitz getötet.

Hanau, 30. April. Bei einem Gewitter in Rotenkirchen erschlug der Blitz die Bauersfrau Weber.

Nachteilige Folgen eines Übungsmarsches.

Straßburg, 30. April. Bei den bei einem Übungsmarsch schlapp gewordenen Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 132 wurden 3 wegen Hitzschlagverdachts ins Lazarett eingeliefert. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Eisenbahnunfall.

Rodez, 30. April. Bei Leverac ereignete sich ein schwerer Eisenbahnunfall. Mehrere Reisende sollen getötet, 20 verwundet worden sein.

Royalistische Umtriebe in Portugal.

Lissabon, 30. April. Die Zeitung „Opaz" meldet: Infolge de Zwischenfalles auf dem Kreuzer „Sao Gabrjele" wurden 7 Mann der Besatzung verhaftet. Der Marineminister verfügte, daß die Mannschaften der Kriegsschiffe an Bord konzerniert werden. Ein Eisenbahnarbeiter in einem Vororte von Lissabon wurde verhaftet, wobei Waffen und Munition gefunden und beschlagnahmt wurden.

Skutari!

Genf, 30. April. Die „Voss. Ztg." schreibt: Der Schweizer Vertreter des „Newyork Herald" erhielt aus Innsbruck die telegraphische Nachricht, daß gestern 10 000 Mann der Kaiserjäger aus Tirol nach dem Sandschak beordert wurden.

Wien, 30. April. Die „Neue Freie Presse" meldet: über den Verlauf der nächsten Tage verlautet: Die Aktion Österreich-Ungarns wird mit größter Raschheit durchgeführt werden. Morgen oder übermorgen erwartet man die Bekanntgabe des Entschlusses der italienischen Regierung. Sodann wird Österreich allein oder gemeinsam mit Italien an König Nikolaus eine befristete Auforderung zur Räumung Skutaris richten. Sollte der Aufforderung nicht entsprochen worden, so wird der österreichisch-ungarische Gesandte in Cetinje abberufen und die militärischen Operationen werden unverzüglich beginnen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 30. April 1913.

Zum Verkauf standen: 285 Rinder, darunter 150 Bullen, 610 Ochsen, 74 Kühe und Färsen 2849 Kälber, 1036 Schafe, 16 736 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	80—95	114—136
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	65—68	108—113
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—65	94—108
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—55	88—96
e) geringe Saugkälber	39—43	58—78
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52—54	65—67
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	50—53	63—66
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	50—52	62—65
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	43—50	60—62
f) Sauen	—50	62—63

Marktverlauf: Rinder: blieben einige Stück übrig. — Kälber: ruhig, nicht ausverkauft. — Schafe: schleppend, Ueberstand. — Schweine: vernachlässigt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 30. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: warm.

Weizen niedr., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 213½ Mk.
per Mai—Juni 214 Br., 213 Gd.
per September—Oktober 203½ Br., 203 Gd.
rot 665—732 Gr. 155—197 Mk. bez.
Roggen geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungspreis 164 Mk.
per Mai—Juni 164½ Mk. bez.
per Juni 166½ Mk. bez.
per Juni—Juli 166½ Br., 166 Gd.
per September—Oktober 164 Br., 163½ Gd.
Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 686—692 Gr. 152—155 Mk. bez.
Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 155—174 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,72 Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,00—9,80 Mk. bez.
Roggen- 9,40—9,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	30. April	29. April
Österreichische Banknoten	84,90	84,90
Russische Banknoten per Kasse	215,75	215,75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,70	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,—	76,30
Preußische Konsols 3½ %	86,40	86,50
Preußische Konsols 3 %	76,—	76,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	100,20	99,75
Posener Pfandbriefe 3½ %	88,50	88,50
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	94,90	94,90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,50	85,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,25	76,25
Russische Staatsrente 4 %	—,—	93,—
Russische Staatsrente 4 % von 1902	89,25	79,70
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,80	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,30	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	142,50	145,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,60	118,75
Deutsche Bank-Aktien	246,—	247,50
Diskont-Kommandit-Anteile	180,50	182,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,25	116,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	118,60	118,60
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	238,—	241,75
Aumetz Friede-Aktien	174,90	177,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	216,—	218,10
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,—	164,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	167,70	171,—
Harpener Bergwerks-Aktien	193,40	195,70
Laurahütte-Aktien	170,25	173,—
Phönix Bergwerks-Aktien	261,90	264,90
Rheinstahl-Aktien	164,75	168,—
Weizen loko in Newyork	115,—	115,—
„ Mai	211,25	212,50
„ Juli	217,25	218,25
„ September	207,75	207,75
Roggen Mai	165,75	166,25
„ Juli	173,—	172,75
„ September	171,50	170,50

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 4⅞ %

An der Berliner Börse wirkte gestern weniger günstige Beurteilung der politischen Lage abträglich auf die Tendenz des Marktes, die auch bis zum Schlusse des Verkehrs im allgemeinen matt blieb.

Danzig, 30. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 635 inländische, 292 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 110 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 30. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 7 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 3 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 30. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.

Vom 29. morgens bis 30. morgens höchste Temperatur + 24 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 1. Mai: Heiter, warm.

1. Mai:	Sonnenaufgang	4.32 Uhr,
	Sonnenuntergang	7.23 Uhr,
	Mondaufgang	3.11 Uhr,
	Monduntergang	1.58 Uhr.

Am Himmelfahrtstage wird „Die Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt am Freitag den 2. Mai 1913 abends.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: An den Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr, an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 11½ bis 12 Uhr.

Sonntags ist das Standesamt geschlossen.

Die Anzeigefrist für Lebendgeburten beträgt 1 Woche (7 Tage). Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Standesbeamte.
J. V.: Hertell.

Oeffentlicher Verkauf.

Freitag den 2. Mai d. Js., vormittags 9¹ , Uhr, werde ich in meinem Geschäftszimmer:

4 Waggons gute, gesunde, grobe Weizenkleie, bahnstehend Hauptbahnhof Thorn, Parität Alexandrowo, Thorner Arbitrage, Expeditionsspesen zu Käufers Lasten, gegen sofortige Barzahlung,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag den 2. Mai 1913, vormittags 11 Uhr, werde ich in **Thorn-Mocker,** Graudenzerstraße 218:

1 Viehwagen und 1 Fahrrad

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 3. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Rudak:**

1 Sau mit Ferkel, 1 Kleider-, 1 Wäschespind, 1 Sofa, 1 Tisch mit Decke, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Schreibpult, 1 Teppich u. Läufer, 4 Stühle, 1 Partie kurze Bretter, 1 Partie Ziegelsteine u. 2 Bienenstöcke

öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz in der Nähe der Kirche.
Thorn den 30. April 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der vom **9. Mai bis 4. Juni** d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Prima-Referenzen

hat Kammerjäger **Schaer** aus **Thorn.**

Thorner Bürger und Hausbesitzer!
Wollten Sie ruhig schlafen vor
Wanzen und Schwaben,
kauft **Schaerin** von 60 Pf. an.
Kammerjäger Schaer, Thorn.
Bestellungen an die „Presse“.

Wohne Junkerstr. 4, 1,
und empfehle mich zur Anfertigung von
Damenkleidern, Blusen, sowie Wäsche
bei billigster Preisberechnung.
Frau M. Pommerenke.

Empfehle täglich beste
Landmilch
und bitte um geneigten Zuspruch.
Frau Rohr, Talstr. 30, tp.

Dom. Gittno, Briesen Wpr.
hat
100 schöne
Absatzferkel,
auch in kleinen Posten, abzugeben.

Kind,

Junge, fünf Wochen alt, ohne gegenseitige Vergütung für eigen abzugeben.
Gefl. Anfragen unter **J. R. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Restaurant Artushof.

Heute, Abend 6 Uhr:

Eröffnung des Kneiphofes.

Angenehmer Aufenthalt.

Ziegelei-Park.

Reichhaltige Abendkarte. — Diners zu jeder Tageszeit.

Donnerstag, Himmelfahrt, den 1. Mai 1913:

Großes

Promenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **W. Möller.**

Zum Schluß:

Beleuchtung der Riesenfontäne.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Eintritt pro Person 25 Pf.
Familienbilletts nur im Vorverkauf:
3 Personen 60 Pf., Kinder frei.

Hochachtungsvoll
Gustav Behrend.

Schützenhaus.

Am Himmelfahrtstage:
Großes

Familien-Kränzchen.

Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Kaiserhofpark Schießplatz.

Donnerstag:

Grosses Konzert.

Anfang 4 Uhr.

An heissen Tagen

sind
zur tadellosen Frischhaltung
von

Milch,	Fleisch,
Butter,	Fischen,
Eiern,	Geflügel,
Käse,	Konserven,
Getränken,	Obst

Eisschränke,
Fliegenschränke,
Fleischnetze,
Fliegenglocken **unentbehrlich.**

Butterkühler aus Ton mit Glaseinsatz, praktisch und sauber . . . . , Mk. **1.50**

C. B. Dietrich & Sohn,

G. m. b. H.,
Breitestr. 37, **Fernruf Nr. 2.**

Braunbier,

vorzüglicher Haustrunk, täglich zu haben in der
Brauerei A. Freining, Mauerstraße 50.

W. Spindler,

Spindlersfeld-Cöpenick.
Chemische Waschanstalt u. Färberei.
Annahmen Thorn:
A. Böhm, Brückenstr., Telephon 397,
N. Monts, Mellienstrasse 95, I.
Sendungen täglich.

Fabrik, die ständig großen Bedarf für **Eschen-Schnittmaterial** hat, wünscht einige Tafeln oder 1 Trifft schlanke, möglichst starke Rundhölzer zum Selbsteinschnitt zu erwerben und erbittet geeignete Anstellung unter **K. 594** durch **Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Dresden.**

Versicherungs-Inspektoren

werden von einer erstklassigen Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht) zur Unterstützung des Generalagenten gesucht. Außer **festem Gehalt, Gratifikationen und Spesen** werden **hohe Barprovisionen** gewährt. Auch Nichtfachleute werden durch Fachmann eingearbeitet, um sich für einen Posten im Außendienst vorzubilden. Bewerbungen unter **C. 5777** durch **Invalidendank, Berlin W 9.**

Hotel drei Kronen.

Donnerstag den 1. Mai 1913:
Himmelfahrts-Menü:

Beluga-Kaviar. — Eisbouillon in Tassen.
Holsteiner Kalbsrücken. — Stangenspargel.
Weichsellachs. — Junge Hähnchen. — Punsch-Romain.
Käse. — Ananas.

J. Rozynski.

Tivoli.

Am Himmelfahrtstage:
Großes
Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17.
Anfang 4 Uhr. **Eintritt 20 Pfg.**
Um gütigen Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Franz Grzeskowiak.

Konditorei & Café Zarucha,

4 Parkstrasse 4.

Am Himmelfahrtstage:
Grosses
Solistenkonzert.
Anfang 4 Uhr. **Eintritt frei.**

Viktoria-Park.

Am Himmelfahrtstage:
Grosser Familien-Ball.
Anfang 6 Uhr. **Eintritt 10 Pf.**
Es sei hierdurch aufmerksam gemacht, daß das Sängerfest nur bis 5½ Uhr dauert. **Punkt 6 Uhr beginnt der Tanz.**

Neu! # Wollmarkt. **Neu!**

Von Donnerstag (Himmelfahrtstag) ab täglich geöffnet:

Waldorf's **Dampf-Berg- und Talbahn.**
Jehrings **Kriegs- und Schlachten-Panorama**
mit den neuesten Ereignissen, u. a.: **„Der Raubmörder Sternickel“,** genau nach photographischer Aufnahme zu sehen, sowie **die neuesten Ereignisse vom Balkankriege** und verschiedenes andere.
Stengels **Salonkarussell.**
Ostoiskis **venezianische Gondelfahrt.**
Friedrichs **mechanische Schießhalle und Schnellphotographie.**

Aha! Ali Baba ist auch da. Aha!

Für Speisen und Getränke sorgt **Baruch's Restaurant.**
Eintritt zum Platz frei.

Gesellschafts-Garten Rudak.

Am Himmelfahrtstage:
Großes
Gartenkonzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 20 Pf.
Vorzüglichen
Kaffee, Kuchen u. Landbrot.
Um gütigen Zuspruch bittet
Otto Wendland.

Hubrichs Garten,

am Brückenkopf, Chaussee nach Czernewitz.

Donnerstag den 1. Mai, von 6 Uhr morgens ab:
Früh-Konzert.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Konzert.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Wirt.

Zum goldenen Frieden,

Königstraße 16.
Zu dem am **3. Mai d. Js.** stattfindenden
Maikränzchen
erlaube ich mir, Freunde und Gönner ganz ergebenst einzuladen.
Tanz frei. **Gust. Vogel.**

Erster
Sonderzug
Himmelfahrt den 1. Mai
nach
Waldpark Barbarken.
Ab Hauptbahnhof 2¹² Uhr, Thorn-Stadt 2²⁰, Thorn-Nord 2³⁹ Uhr.
Für gute Speisen, Getränke und Bedienung ist bestens gesorgt.
Mit bester Empfehlung:
G. Arndt.

Oberkrug Pensau,

hart am Hochwalde gelegen, gegenüber Bahnhof Pensau, bietet den geehrten Ausflüglern von Thorn angenehmen Aufenthalt.
Für beste Speisen und Getränke ist gesorgt.
Um gütigen Zuspruch bittet
der Wirt R. Wicknig.
Spezialität:
Landbrot u. Landschinken.

Warzen beseitigt schnell und schmerzlos **Dr. Bufleb's Warzenzerstörer** à 30 Pf. bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9; Schönsee **Otto Mettner,** Zentral-Drogerie.

Verband deutscher Handl.-Gehilfen zu Leipzig, Kreisverein Thorn.

Himmelfahrtsausflug n. Leibitsch.
Abfahrt Thorn-Stadt 2³⁵ Uhr nachm., Rückfahrt ab Leibitsch 9³⁰ Uhr abds. Radfahrabteilung 3 Uhr nachmittags ab Leibitscher Tor. **Der Vorstand.**

Preußischer Hof

Culmer Chaussee 53.
Donnerstag den 1. Mai (Himmelfahrtstag):
Großer Familien-Ball.
Anfang 5½ Uhr.
Es ladet höflichst ein
M. Jacubowski.

Kaisersaal,

Mellienstr. 99.
Donnerstag den 1. Mai:
Großes Mai-Kränzchen.
Es ladet freundlichst ein
Anfang 6 Uhr. **der Wirt.**

Garten-Restaurant Wiese's Kämpe

Täglich frisches Spargel-Essen mit Landschinken.

Gasthaus „Zur Traube“,

Schönwalde.
Angenehmer Aufenthalt für **Ausflügler und Radfahrer.**
Gutgepflegte Biere.
Um Besuch bittet
Emil Schmaglowski.

Ellermühl.

Den geehrten Ausflüglern, Vereinen usw. empfehle mein in reizender Lage im Walde befindliches
Gasthaus.
10 Minuten von der Haltestelle **Amthal** der Kleinbahn Thorn—Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.
Für Sommerfrischler **gute Pension** zu haben.

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 5000 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100, postlagernd Thorn I** erbeten.

Landwehr-Verein Thorn.

Sonnabend den 3. d. Mts., abends 8½ Uhr:
Monats-Sitzung
im Saal des **Tivoligartens.**
Vortrag
des Kameraden 1. Vorsitzenden über **Ernst Moritz Arndt.**
Vorstandssitzung
um 7¾ Uhr.
Der Vorstand.

Krieger-Verein Thorn.

Am Sonnabend den 3. Mai d. Js., abends 8 Uhr,
Monats-Versammlung
bei **Nicolai.**
Wahl der Delegierten zum Kreiskriegerverbandstage.
Vorstandssitzung
um 7¼ Uhr.
Der Vorstand.

Ausfahrt

am Himmelfahrtstag nachmittags 2¾ Uhr, nach **Barbarken.**

Verein der Ostpreußen.

Am Himmelfahrtstage den 1. Mai:
Spaziergang
nach dem **Schießplatz Thorn.**
Treffpunkt pünktlich 3 Uhr nachmittags jenseits der Weichsel (Dill).
Der Vorstand.

Stadttheater.

Donnerstag den 1. Mai 1913:
Abends 7½ Uhr! 5. Ab.-Vorstellung!
Bons mit Zuzahlung giltig!
Novität! Zum 2. male! Novität!
Der polnische Jude,
Oper in 2 Akten von Karl Weiss.
Freitag den 2. Mai 1913:
Abends 8 Uhr! 6. Ab.-Vorstellung.
Der Freischütz,
Oper von C. M. von Weber.
Sonnabend den 3. Mai 1913:
Abends 8 Uhr! 7. Ab.-Vorstellung!
Othello,
Oper von G. Verdi.
Sonntag den 4. Mai 1913:
Nachmittags 3 Uhr! Ermäßigte Preise!
Der Barbier von Sevilla,
komische Oper von Rossini.
Vorverkauf ab heute.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Donnerstag (Himmelfahrt), nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eing. Gerstenstr. Jugendabteilung: Ausflug nach Jakobskrug bei Waldow. Abmarsch morgens ¾6 Uhr vom Vereinslokal des christlichen Vereins junger Männer, Tuchmacherstr. 1.

Lose

zur **35. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M.
sind zu haben bei
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Nr. 11

der „Presse“, Jahrgang 1913, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Verloren einen grünen Pompadour

mit Inhalt auf dem Wege von der Kreiskasse nach Elisabethstraße. Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau **E. Blaschkowski,** verw. Gendarmerie-Wachtmeister, Baderstr. 1, 2.

Goldenes Kettenarmband

auf dem Wege Schillerstr., Breitestr., Altstädt. Markt **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau **Vally Schulz,** Gerstenstr. 19, 1.

Warne Jedermann, meinen gestohlenen Hinterlegungsschein der Lebensversicherung „Viktoria“ zu Berlin vom 18. 1. 04 über 260 Mk. in Zahlung oder Verwendung zu nehmen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Franz u. Johann Gensty,
Weinbergstr. 20.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu drei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund“.

Nr. 101. Thorn, Donnerstag den 1. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Schlußklänge.

Der Reichstag ist in die **Pfingstferien** gegangen. Er bringt zwar den Wählern nicht viel mehr mit als die Meldung von der Verabschiedung des Etats, der verfassungsmäßig bis zum 1. April fertig gestellt sein sollte. Aber man ist schon zufrieden, daß die Zeitkrankheit der Vielrederei den Reichshaushalt nicht auch noch über Pfingsten hinaus verschleppte. Es ist ja für diesen Reichstag im besonderen Maße bezeichnend, daß Kommissions- und Plenarberatungen immer höhere Anforderungen an die Nervenkraft stellen und daß dem unleugbar aufgewendeten Fleiß doch kein entsprechendes Maß sachlichen Ertrages gegenübersteht. So regen sich denn auch bereits Zweifel, ob es vor den großen Sommerferien gelingen wird, Heeres- und Deckungsvorlagen unter Dach und Fach zu bringen. Dabei scheint das hohe Haus großen Wert darauf zu legen, immer demokratischer zu werden und den andern Faktor der Reichsgesetzgebung durch unnütze Schärfe und allerlei Nadelstiche nach Möglichkeit zu erbittern. Blickt man auf die letzte Woche der Reichstagsberatung, so erkennt man manchen Zug, der auch dem vom Fürsten Bülow schließlich aufgelösten Reichstage eigen war, und so konnte es nicht sonderlich auffallen, daß die nimmer ruhenden Zeichendeuter nach Schluß der Etatsberatung das Auftauchen der bewußten roten Mappe am Kanzlerplatz ankündigten. Dem steht natürlich entgegen, daß das Parlament bei den Heeres- und Deckungsvorlagen erst noch den entscheidenden Prüfstein seines Wertes zeigen soll. Setzt dann freilich die sorglose Art, mit der beim Heeresetat wichtige und z. T. durch feierliche Verträge sichergestellte Posten gestrichen wurden, von neuem ein, so wird das hohe Haus, bereit oder nicht zu gehen, wohl das Ränzel schnüren müssen. Dann wird sich auch am ehesten herausstellen, ob das unlängst kühnlich in die Debatte geschleuderte häßliche Wort Mißtrauen im Herzen der Volksmehrheit wirklich Wurzel geschlagen hat oder nur das Sprungbrett darstellt, von dem aus demokratische Volkstribunen zu noch stärkerer Demokratisierung unserer öffentlichen Einrichtungen gelangen möchten.

Das arbeitsfrohe **preußische Abgeordnetenhaus** hatte vor Ostern noch eine Woche länger getagt, trat nach Ostern etwas früher zusammen und hält auch jetzt wieder einige Tage länger aus als das Parlament des Reichs. Wenn die zweite preußische Kammer nunmehr gleichwohl auch an den Abschluß ihrer Arbeiten denken muß, so geschieht das wegen der bedenklich näherrückenden Wahlmännerwahlen und der vorausgehenden Wahlagitation. Freilich kann das Abgeordnetenhaus im Gegensatz zum Reichstag mit übervollen Händen vor die Wähler treten. Es ist einfach unmöglich, die lange Reihe der zumteil bereits verabschiedeten, zumteil in diesen Tagen in den beiden Kammern der Verabschiedung noch entgegengehenden Entwürfe in wenigen Zeilen aufzuzählen; genug, der preußische Landtag hat auch in dem jüngsten Sessionsabschnitt hingebend und erfolgreich gearbeitet; diesen ertragreichen Eifer zu leugnen, hieße der Wahrheit Gewalt antun. Natürlich wird es in den Großstädten nicht an wohlfeilem Spott darüber fehlen, daß am Schluß der Legislaturperiode wieder zwei Sitzungstage allerlei Eisenbahnschmerzen gewidmet wurden. Die durch unser Staatsbahnnetz stark bevorzugten Großstädte haben es dabei natürlich leicht, über Kirchturmpolitik und Wahlreden sich aufzuhalten. Stellt man dem aber entgegen, was Vater Staat allein für Berlin mit der Stadt- und Ringbahn, noch dazu bei lächerlich niedrigen Tarifen, getan hat und daß er jetzt diese Liebesgabe für ein Bündel Millionen durch Einführung des elektrischen Betriebs weiter zu versüßen sich anschickt, so klingt aus dem Großstadtspott über die Bahnwünsche der erst ungenügend und vielfach überhaupt noch nicht erschlossenen Bezirke wieder ein unerfreulich Maß von Pharisäertum heraus, das den Pfeil auf den Schützen zurückschnellen läßt. Die vielen Dörfer und Flecken, die längst sehnlich auf den Anschluß an das Bahnnetz lauern, werden es ihren Abgeordneten danken, daß sie erneut bittend und mahnend das Wort nahmen. Übrigens ist die Erschließung der noch abseits vom Verkehr liegenden Gebiete wahrlich keine der unwichtigsten Aufgaben des Staates.

Das preußische Herrenhaus hat den alten guten Ruf seiner Etatsdebatten wieder gebahrt und noch gestärkt. In unserer Zeit der politischen Leisetreterei müssen Worte, wie z. B. der General von Kleist sie prägte, mit ihrer bei allem Schneid unverkennbar sachlichen Berechtigung herzhaft erquickend wirken und so tritt damit die Unentbehrlichkeit eines an Wahlrücksichten nicht gebundenen Parlaments abermals eindringlich hervor. Man kann es dem Nordhäuser Oberbürgermeister Contag nachfühlen, daß ihm die Erinnerungen an das Wahlbündnis des Freisinns mit der Sozialdemokratie reichlich unangenehm waren, aber offenbar hat er selbst längst erkannt, daß ihm die freisinnige Mohrenwäsche nicht geglückt ist. Erfreulich jedoch wirkte in der großen Sonnabend-Aussprache, von dem vaterländischen Grundton der Erörterung abgesehen, die Bestimmtheit, mit der die einzelnen Redner beider Fraktionen gegenüber allerlei Reichssteuergelüsten die Finanzhoheit der Einzelstaaten als einen unantastbaren Faktor vorführten und dabei zugleich die großen Belangenschaften der außerpreußischen Bundesstaaten verfochten; ein starkes Preußen ist eben durchaus der Hort jeder bundesstaatlichen Selbständigkeit. Auf die erweiterte Reichserbschaftssteuer braucht nach den ausgezeichneten Darlegungen namentlich des Grafen Yorck kaum noch zurückgegriffen zu werden; wenn freilich der Bankdirektor von Gwinner meinte, die Konservativen sollten diese — beim mobilen Kapital aus erklärlichen Gründen beliebte — Steuer selbst einbringen, so klingt das, so lange es nicht Mode ist, vorzuschlagen, was man für schädlich oder ungerecht hält, sicher etwas sehr naiv. Mit Prof. Adolf Wagner wird man der Ansicht sein dürfen, daß das Steuerheil in der rechten Mischung von direkten und indirekten Steuern zu suchen ist. Ruft er freilich nach mehr direkten Steuern, so ist es anscheinend das Unglück mancher Nationalökonomen, daß sie in Gemeinden mit nur 100 Prozent Steuerzuschlag leben; in Ortschaften mit 200 bis 300 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer würde auch für sie der Fisch der direkten Steuern kaum nach mehr schmecken. Wäre es aber wirklich richtig, daß in deutschen Landen die direkten Steuern niedriger seien als anderwärts — der Reichskanzler hat erst vor wenigen Wochen im Reichstage das Gegenteil bewiesen — so bliebe es noch immer empfehlenswert, die — auch durch die Heeresvorlage wieder notwendig werdende — Erhöhung der direkten Steuern da vornehmen zu lassen, wo der Besitz noch am ehesten ein Wort mitreden kann: in den Einzelstaaten. —y.

Vom Balkan.

Die Stunde der Entscheidung,

in der es sich darum handelt, ob unser **Bundesgenosse Österreich-Ungarn** auf eigene Rechnung und Gefahr das üppige Montenegro zur Räson bringen muß, oder ob die Mächte Europas einmütig darauf bestehen, daß ihre Beschlüsse von jedermann geachtet werden, rückt immer näher. Die „Neue Wiener Abendzeitung“ bemerkt dazu: Bekanntlich hat sich Österreich-Ungarn freie Hand vorbehalten für den Fall, daß die Botschaftervereinigung nicht die Anträge Österreich-Ungarns genehmigen sollte. Dieser Fall ist jetzt eingetreten, nachdem in der Botschaftervereinigung in London am Montag eine Einigung nicht erfolgt ist. Diese Feststellung kennzeichnet die Situation. Gegenwärtig findet ein sehr reger Meinungsaustausch zwischen **Wien und Rom** statt. — Die „Reichspost“ schreibt: Die nächsten Tage werden eine entscheidende Wendung in der Skutarifrage bringen müssen. Mit großer Befriedigung wird in Wien darauf hingewiesen, daß das diplomatische Vorgehen **Österreich-Ungarns** namentlich durch seinen **deutschen Bundesgenossen** eine warme und **energische Unterstützung** erfährt, ein Beweis von Solidarität, welcher gewiß in der ganzen Welt großen Eindruck hervorrufen wird. — Am Dienstag Mittag fand in Wien eine Konferenz der gemeinsamen Minister statt, an der auch der Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorff teilnahm.

Italien und die Lage in Albanien.

Die „Tribuna“ schreibt: In diesem Augenblick sind alle Augen auf Skutari gerichtet, und man fragt sich, ob, während die Botschaftervereinigung in London berät, Montenegro so viel gesunden Sinn bewähren wird, daß es sich Rechenschaft gibt von der außerordentlichen Schwierigkeit des Augenblicks, und ob es den Gesandten der Mächte nicht so antwortet, daß es die ganze Aktion der Botschaftervereinigung in Frage stellt. Eine ablehnende Antwort würde einer offenen Herausforderung gleichkommen, nach welcher Österreich-Ungarn sich für berechtigt halten würde, zu handeln. Die Lage ist also sehr ernst. Aber unabhängig von der Skutarifrage besteht in Albanien **eine innere Frage**. Es fragt sich, ob die provisorische Regierung in Valona mit genügendem Ansehen arbeitet, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, und ob ihre Autorität sich auf das Innere und bis nach Durazzo erstreckt gerade jetzt, wo ein Fürst sich zum Souverän erklärt hat. Sicherlich ist Durazzo nach dem Abmarsch der serbischen Truppen tatsächlich ohne Regierung. Aus dem Innern kommen sehr bedenkliche Nachrichten. Die Konsuln sollen die Mächte benachrichtigt haben, daß eine Anarchie vorauszusehen sei, und ihnen geraten haben, daß eine Anarchie vorauszusehen sei, und ihnen geraten haben, einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die sich zunächst auf die Entsendung von Kriegsschiffen in die wichtigsten Häfen und eventuell auf die Ausschiffung von Matrosen zum Schutze der Konsulate beschränken würden. Immerhin ist bis jetzt noch nichts entschieden.

Die unschlüssigen Botschafter.

Am Montag berieten die Botschafter über drei Stunden, ohne einen Beschluß zu fassen. Österreich fordert einen Schritt der Mächte, der unbedingt Erfolg verspricht. Die Botschafter Österreich-Ungarns und Rußland verließen die Sitzung zusammen und hatten eine längere Besprechung, ehe sie sich trennten. Die Sitzung wurde auf Donnerstag 3½ Uhr nachmittags vertagt. In dieser Sitzung wird sich entscheiden, ob und welche Mächte an den von Österreich-Ungarn eventuell zu unternehmenden Zwangsmaßregeln teilnehmen werden.

Montenegro wappnet sich.

Die Nachricht, daß Erbprinz Danilo Skutari mit der Armee verlassen habe, erweckte die Annahme, diese könne bedeuten, daß König Nikolaus endlich doch im Begriffe sei, sich den Ansichten der Mächte anzuschließen, jetzt ist aber der allgemeine Eindruck der, daß die montenegrinischen Truppen entweder nach Cetinje oder Antivari gingen, um einem etwaigen Vorrücken zu begegnen oder um den Tarabosch und die Gegend von Boyana zu besetzen, welche die

---

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten).

(2. Fortsetzung.)

„Aber warum ist der Tag der Ankunft nicht bestimmt?“ fragte die Gräfin ungeduldig, „es ist unmöglich, einen Wagen zur Station zu schicken. Der Herr . . . . . wie nannte er sich?“

„Herr von Frigge.“

„Kann doch nicht diese stundenweite Entfernung zu Fuß zurücklegen!“

„Diese Herren von der Kriminalpolizei gehen ihre eigenen Wege, Mama, laß das nicht unsere Sorge sein! Die Zimmer sind bereitgestellt, die Dienerschaft ist in Kenntnis gesetzt, daß wir einen Gast erwarten — mehr können wir nicht tun.“

„Und jede Nacht kann das Unglück hereinbrechen! . . . Der Jäger schläft doch hier im Schlosse, wie ich befohlen habe?“

„Ja. Überdies hat er zwei seiner besten und schärfsten Hunde mitgebracht, die des Nachts das Schloß umkreisen. Dann ist auch noch Pluto da. Er liegt stets auf dem Korridor vor deinen Zimmern. Wenn du dich doch beruhigen wolltest, liebe Mama!“

„Beruhigen! Beruhigen! Denke an Schönstedts!“ eiferte die Greisin, nervös mit ihren langen, weißen Fingern über die Decke tastend.

Sigrid, ihre Enkelin, hatte ihre Arme, die Finger verschränkt, um eines der Knie geschlungen und blickte mit weiten, sehnsüchtigen Augen durch die geöffnete Tür hinaus in die prangende Maiennatur. Da leuchteten die Blumenbeete, die Rasenplätze schimmerten im ersten satten Grün, und über die hohen Wipfel der Parkbäume spannte sich ein sonniger, strahlender Himmel, von weißen Wolkenschichten durchzogen.

Unwillkürlich kamen Sigrid die Worte der gefangenen Schottenkönigin in den Sinn:

Eilende Wolken,
Segler der Lüfte,
Wer mit euch wanderte,
Mit euch schiffte!

Ach, kam sie sich nicht auch vor wie eine Gefangene?

Mit diesen Wolken in die Ferne ziehen zu können, fort aus diesem großen, schweigenden Schlosse zu fröhlichen, lachenden Menschen mit heiteren Augen und lebensfrohem Sinn!

Die Brust des jungen Mädchens hob sich in sehnsüchtigem Lebensdrang und Freiheitslust

Und dann fiel ihr Blick auf ihre Mutter, ihre heißgeliebte Mutter, deren Augen sie auf sich gerichtet fühlte.

Ja, die Mutter allein wußte, wie es in ihr aussah!

„Du hast heute die Zimmer noch nicht verlassen, Sigrid,“ begann jetzt Frau von Byr, „hättest Du nicht Lust, bei diesem wundervollen Mainachmittage noch einen Ausflug zu Pferde zu machen?“

„Welch eine Idee!“ wandte die Gräfin entsetzt ein. „In diesen unsicheren Zeiten ein junges Mädchen in den Wald zu schicken!

Aber Sigrid war bereits mit einem dankbaren Blick auf ihre Mutter aufgesprungen, und ihre Arme zärtlich um die Gräfin schlingend, rief sie: „Liebe, liebe Großmama, sage doch nicht nein, und sorge Dich nicht um mich! Ich reite den Styx . . .“

„Den Styx, dieses wilde Tier!“

„Ah, er ist sanft wie ein Lamm, wenn er gut behandelt wird,“ entgegnete die Enkelin eifrig. „Robert begleitet mich, und außerdem nehme ich Pluto mit. Das arme Tier muß sich einmal bewegen, er wird ganz stumpf, finde ich.“

Die Gräfin sah in die flehentlich auf sie gerichteten Augen ihrer Enkelin. Wie diese Wangen glühten! Und die fein geschwungenen Nasenflügel bebten vor innerer Unruhe.

Ein böser Zug erschien um den schmalen Mund der Greisin.

Unsere Gesellschaft mag dir wenig zusagen,“ sagte sie „ich verstehe das, Sigrid, Dein junges Blut verlangt anderes! Aber es ist nicht rücksichtsvoll, Deine alte Großmama es fühlen zu lassen, wie groß die Freude ist, einmal von ihr befreit zu sein.“

Auf das eben noch so lebensprühende Antlitz des jungen Mädchens senkte es sich wie eine Wolke. Und langsam, wie von einer Lähmung ergriffen, lösten sich ihre Arme von den mageren Schultern der Gräfin.

„Du tust mir Unrecht, Großmama . . .“

„Vergiß nicht, Sigrid, daß Großmama unter all der Unruhe dieser Tage schwer leidet,“ kam jetzt die Mutter ihrem Kinde zu Hilfe, „im Ernst hat sie gegen den Austritt nichts. Du kannst aber daneben etwas praktisches tun. Du reitest die Straße nach Heimburg. Der erwartete Kriminalbeamte kann jeden Tag, jede Stunde eintreffen. Vielleicht will es der Zufall, daß du ihn begegnetst. Wir erhalten dann durch Dich schnelle Nachricht hierher.“

Die Gräfin nickte beifällig. Der Gedanke an die Möglichkeit des baldigen Eintreffens ihres Beschützers stimmte sie mild.

„Deine Mutter hat recht. Aber vergiß nicht, Pluto mitzunehmen! Und spätestens in zwei Stunden erwarten wir Dich zurück!“

Sigrid küßte der Sprecherin die Hand und preßte einen dankbaren Kuß auf die Stirn ihrer Mutter.

„Ich weiß bestimmt,“ rief sie mit schnell wiedergewonnenen Frohmut, „ich bringe Euch unseren Schloßhauptmann mit!“

Dann entfernte sie sich rasch. Es galt, die nötigen Befehle zu erteilen und die Garderobe zu wechseln.

Nach einiger Zeit hörte man vom Vorplatz her helles Pferdewiehern, dem bald darauf ein tiefes Hundegebell antwortete.

„Da ist schon die Gesellschaft!“ bemerkte Frau von Byr, „wollen wir das Kind abreiten sehen?“

Die Gräfin befreite sich, ohne zu antworten, langsam von der Decke und erhob sich unter Beihilfe ihrer Tochter.

Ihre Gestalt war noch ungebeugt vom Alter nur der Nacken, der den schönen, ausdrucksvollen Kopf der Greisin trug, war nicht mehr fähig, die gewohnte stolze Haltung zu bewahren.

Ohne Hast bewegte man sich dem Ausgange zu und trat durch die geöffneten Türen auf das Dach des Säulenvorbaues.

Unten stand einer der Stallknechte, der einen prachtvollen Rapphengst am Zügel hielt.

Das Pferd war ein reinblütiger Araber mit strotzenden Adern und Sehnen, plastisch hervortretend, wie von der Hand eines Künstlers mit dem Meißel herausgearbeitet. Die feinen Hufe scharrten und stampften Kies, und der kleine, ausnehmend schöne Kopf mit seinen großen glänzenden Augen war in steter Bewegung. Von dem Gebiß flockte der Schaum.

Als bald darauf der zur Begleitung der Dame bestimmte Reitknecht auf einem starken, hochbeinigen Fuchs anritt, zeigte sich auch die Baronesse, die Schleppe des Reitkleides über dem Arm, im Schloßportal. Sie trat rasch an den ruhigen Styx heran, klopfte mit ihren kleinen Händen, über die dänische Handschuhe gestreift waren, den wie schwarzer Atlas glän-

Montenegriner letzthin als Entschädigung für den Verlust Skutaris gefordert haben.

Griechen und Bulgaren.

Die Meldung aus Saloniki, daß nach dem bulgarisch-griechischen **Zusammenstoße bei Nigrita** ein griechischer Lehrer von bulgarischen Truppen ermordet worden sei, ist unrichtig. Tatsächlich hat sich die von den griechischen Behörden bewaffnete Bevölkerung an jenem Gefechte beteiligt, und hierbei sind, wie feststeht, der griechische Lehrer aus Dimitritza und mehrere Bauern gefallen.

Nach einem aus London eingegangenen Telegramm spitzen sich die Gegensätze zwischen Bulgarien und Griechenland stündlich zu. Die „Times“ läßt sich aus **Sofia** melden: Eine Filiale der bulgarischen Nationalbank in Kokusch in Südmazedonien ist von den Griechen überfallen und geplündert worden. 38 000 Mann bulgarischer Truppen sind bei Doiran und Kokusch konzentriert. Die 11. Division soll nach Kokusch gehen. Die Vorbereitungen zuzm sofortigen Aufbruch sind bereits getroffen worden. In Cavalla herrscht größte Aufregung, weil eine bulgarische Patrouille die griechische Flagge von der Banque d'Athene entfernt hat.

Das Programm der Pariser Finanzkonferenz.

Eine Note der „Agence Havas“ bringt in großen Zügen das Programm der internationalen Finanzkommission, die in Paris am 15. Mai zusammentreten wird. Erstens wird die Kommission den Teil der ottomanischen Staatsschuld festsetzen, der zugunsten der abgetretenen Gebiete verbleiben wird, und dessen Schuldendienst sichergestellt werden soll, entweder durch Jahresraten, die wie früher aus den Einkünften dieser Gebiete erhoben werden sollen, oder durch garantierte Kapitalabzahlungen. Zweitens wird die Kommission die Bedingungen und die rechtlichen Modalitäten genau festlegen, nach welchen die Balkanstaaten in die Rechte wie in die Pflichten und die Verpflichtungen der Türkei gegenüber dritten, die Inhaber von Kontrakten oder Konzessionen in den abgetretenen Gebieten sind, einzutreten haben. Endlich wird die Kommission die Ansprüche pekuniärer Ordnung prüfen, welche die Kriegführenden als KrKiegsentschädigung glauben geltend machen zu müssen.



Zum Konflikt zwischen Österreich und Montenegro.

Auf unserer Karte sehen wir das Ländchen Montenegro mit seinen Grenzgebieten, die in letzter Zeit so viel genannt wurden. Wir erblicken den Sandschak und Novibasar, Teile von Serbien, Bosnien, der Herzegowina, Dalmatien und Albanien. Österreich ist entschlossen, seinen Wünschen, die von den Großmächten anerkannt sind, eventuell selbständig Geltung zu verschaffen, wenn seitens der Mächte nicht eine gemeinsame militärische Aktion gegen Montenegro beschlossen werden sollte, für den Fall, daß König Nikita Skutari nicht räumt. Es verlautet, daß zuständige Stellen der Ansicht zuneigen, daß das militärische Prestige Österreich-Ungarns durch das Vorgehen Montenegros zu sehr verletzt erscheine, um jetzt ein Zuwarten oder gar Kompensationen zu ermöglichen. Es wurde wiederholt betont, daß Österreich-Ungarn territorialen Kompensationen unter gar keinen Umständen zustimmen könne, und daß finanzielle Zuwendungen an Montenegro eine private Sache derjenigen Mächte seien, die sich dafür einsetzen. Österreich-Ungarn tue dabei keinesfalls mit.

Provinzialnachrichten.

* **Culmsee**, 28. April. (Der Stenographenverein Stolze-Schrey) hielt gestern in der Villa nova eine gut besuchte Sitzung ab. Nach Berichtigung der Mitgliederliste wurde das Programm der Bundesversammlung in Danzig am 31. Mai und 1. Juni bekannt gegeben und eine Beschlußfassung über Teilnahme an der Tagung herbeigeführt.

o **Schönsee**, 27. April. (Schulverein. Schützengilde.) Über die weitere Existenz der hiesigen Privatschule verhandelte am Mittwoch eine Mitgliederversammlung des Schulvereins. Der Antrag, die Schule überhaupt aufzuheben, wurde von der Versammlung abgelehnt, dagegen im Interesse der Schule beschlossen, vom 1. Oktober ab nicht, wie bisher, drei Lehrkräfte, sondern nur zwei anzustellen. Die Schule wird zur Vollschule (10 Klassen) erweitert, unter Fortfall der drei unteren Klassen, weshalb alle Kinder zunächst bis zum vollendeten 9. Lebensjahre die Volksschule zu besuchen haben, um eine Arbeitsüberbürdung der beiden Lehrkräfte zu verhindern. Eine Erhöhung des Schulgeldes erfolgt nicht. Die Vorstandswahl des Schulvereins ergab: Vorsitzer Bürgermeister Klein, Kassenführer Baugewerksmeister Rothe, Schriftführer Buchhändler Gehrke, Beisitzer Hauptlehrer Beidatsch und Besitzer Nehring. — Die Schützengilde Schönsee hielt am Freitag im Schützenhause eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Hauptzweck derselben war die Festsetzung der Tagesordnung zu dem diesjährigen Schützenfest, das in den Pfingstfeiertagen stattfinden soll. Bewilligt wurden die Kosten für die Eintragung der Gilde in das Vereinsregister. In Zukunft werden zwei Schießklassen gebildet werden. Preisschießen findet alle vierzehn Tage statt.

Schönsee, 29. April. (Die „Schönseer Zeitung“,) die ihr Erscheinen eingestellt, hat nur vier Monate bestanden; sie war eine Culmseer Filialgründung. Das ältere Lokalblatt, der „Schönseer Anzeiger“, erscheint nach wie vor.

* **Hohenkirch**, 29. April. (Verschiedenes.) Der hiesige Bienenzuchtverein besichtigte den Bienenstand des Imkers Robert Schulz. Der auf dem Stand vorhandene leere Korb, der etwas Honig enthielt, war der Sammelpunkt von Räubern, trotz genauer Abdichtung des Stockes. Dieses Stehenlassen von leeren Körben auf dem Stand muß der Imker unter allen Umständen vermeiden. Ein Volk war im Laufe des Winters eingegangen, und zwar dadurch, daß Puten auf den Stock gesprungen waren. Durch diese plötzliche und scharfe Erschütterung haben sich Bienen von der Traube gelöst, wodurch das Flugloch verstopft und die Luftzufuhr abgeschnitten worden ist. Die Tiere sind infolge Luftmangels dann eingegangen. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen; der Verein zählt jetzt 24 Mitglieder. — In der Sitzung der Sanitätskolonne hielt Lehrer Hardtke-Deutschlopatken einen Vortrag über Verdauung und Verdauungsorgane. — Postassistent Boeger, der den erkrankten Postverwalter vertrat, ist nach Thorn versetzt. — Oberpostinspektor Walther-Danzig unterzog das hiesige Postamt einer eingehenden Revision.

rr **Culm**, 29. April. (Streikausschreitungen. Besitzwechsel.) Sonntag Nachmittag kam es hier zu ernsten Auftritten infolge des Streiks der Höcherlbrauerei-Arbeiter. Am Nachmittag trafen 23 Arbeiter des christlich-sozialen Verbandes aus Hamburg als Ersatzmannschaften ein. Da schon vorher Belästigungen und Mißhandlungen der Arbeitswilligen vorgekommen, war zum Schutze der Neuankommenden, die unter Johlen und Schimpfen von einer vielhundertköpfigen Volksmenge empfangen und zur Stadt begleitet wurde, die ganze Polizei und Gendarmerie aufgeboten worden. An der Brauerei staute sich die Menge und nahm eine drohende Haltung an; sie wurde aber zunächst durch das energische Auftreten der Polizeiorgane zurückgedrängt und zerstreut. Gegen 9 Uhr fand sie sich wiederum ein und versuchte die Brauerei zu stürmen. Weil sie hieran jedoch von der wachsamen Polizei gehindert wurde, entlud sich die ganze Wut der Erregten gegen diese. Unter Johlen, Pfeifen und Brüllen gingen sie zu Tätlichkeiten und zum Werfen mit Steinen über. Es wurde nun Befehl gegeben zum blank ziehen, worauf die Tumultanten, nachdem mehrere Verletzungen und Verhaftungen der Rädelsführer erfolgt waren, langsam auseinandergingen. Später erschienen auch Militärpatrouillen und verhüteten ein weiteres Ansammeln der Volksmenge. Die Brauereileitung will die Wünsche der Streikenden erfüllen; sie lehnt jedoch jegliche Unterhandlungen mit den Arbeitersekretären ab und fordert das Ausscheiden aus dem Verbande. — Der Besitzer Otto Bastek verkaufte sein Grundstück, Ausbau 10 a, an den früheren Besitzer Stanislaus Wojnowski aus Heinrichsdorf, Kreis Schwetz, für 18 000 Mark und der Rentier Bromundt sein Grundstück, Ackerstraße 4, an den Maschinisten Manthei für 26 000 Mark.

lz **Schwetz**, 25. April. (Unerhoffte Freude. Bismarckturm.) Lehrer A. Radtke von der hiesigen Stadtschule, der von 1887 bis 1896 in Bülowsheide (Kreis Schwetz) amtierte, verlor dort am 30. April 1889 seinen Trauring. Alle Bemühungen, ihn wieder zu finden, waren ohne Erfolg. Am 22. d. Mts. wurde nun der Ring beim Umgraben eines Blumenbeetes von dem Dienstmädchen des Lehrers Schmechel gefunden und heute Herrn R. übersandt. — Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Ostmarkenvereins plant die Errichtung eines Bismarckturmes. Den Bauplatz und Zufuhrweg hofft der Verein unentgeltlich zu erhalten.

r **Graudenz**, 30. April. (Verschiedenes.) Für das Graudenzer Frühjahrsrennen am 18. Mai sind 87 Pferde genannt. Hiervon entfallen auf das landwirtschaftliche Rennen 1, das Kaiserweg-Jagdrennen 15, Wernitz-Jagdrennen 21, von Blücher-Ostrowitt-Jagdrennen 18, Damenpreis-Jagdrennen 13 und auf das Waldhof-Erinnerungs-Jagdrennen 19 Nennungen. — Die erfreulicherweise nur kurze Rolle eines Lebemannes auf Kosten seines Chefs spielte ein Angestellter des Kaufmanns Schmul hierselbst. An zwei Tagen unterschlug er Postanweisungen in Höhe von 700 Mark. In verschiedenen Lokalen wurde er binnen kurzem 500 Mark los. Den Rest wollte er mit zwei „Damen“ durch eine Autotour nach Marienwerder durchbringen. Alles stand bereit, das Auto, die Passagiere und auch Billetts. Da fand sich aber ein Kriminalbeamter ein, der sich der Reisegesellschaft annahm. Der 23 Jahre alte „Lebemann“ entfloh, wurde aber festgenommen und abgeführt. — Der Graudenzer Gemeindehausverein, dem das große deutsche Gemeindehaus in der Mühlenstraße gehört, hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Die Einnahmen und Ausgaben betrugen im abgelaufenen Jahre 49 352 Mark. Zum 1. Vorsitzer wurde auf 3 Jahre Pfarrer Hammer wiedergewählt. — Die erste Kunstausstellung der neugegründeten Vereinigung Graudenzer Künstler wird Pfingsten im Museums- und Bibliotheksgebäude der Stadt eröffnet und sechs Wochen dauern. Die Ausstellung wird Gemälde, Plastiken und graphische Arbeiten des Vereins Berliner Künstler umfassen.

e **Freystadt**, 29. April. (Automobilunglück.) Der Güteragent Lischnitzki aus Bischofswerder hatte mit noch drei anderen Herren gestern Abend eine kleine Vergnügungsfahrt im Automobil nach Guhringen unternommen. Von dort kamen sie in der 5. Morgenstunde hierher zum Frühschoppen. Bei dem Langeschen Geschäft sind sie, der Spur nach, gegen die Bordsteine gefahren, wodurch das Auto schon ins Schleudern geriet. Gleich darauf ertönte ein lauter Knall, und der Lenker muß nun wahrscheinlich statt der Bremse den Lenkhebel angezogen haben; denn plötzlich wendete das Auto um, wobei das linke Hinterrad vollständig zertrümmert wurde und das Auto umkippte. Während die anderen Herren sich durch Ab-

---

zenden Nacken und schob ein Stück Zucker zwischen die Lippen des lüstern schnobernden Tieres.

Dann ordnete sie die Zügel in ihrer Hand, berührte flüchtig mit ihrem Fuße die zum Aufsitzen bereitgehaltene Hand des Reitknechtes und schwang sich in den Sattel.

Sie bot ein Bild vollendeter Anmut.

Noch einen flüchtigen Gruß winkte die Reiterin mit der Gerte nach den beiden Damen hinauf, dann klang scharf ihr Anruf.

Mit lautem Freudengebell umkreiste eine riesige Dogge die Reiterin. Das Pferd bäumte sich in nervöser Unruhe und wollte ausbrechen. Aber die kleine Hand seiner Herrin erwies sich kundig und energisch genug, den Gehorsam zu erzwingen.

In lang gestreckten Sprüngen ging es jetzt den breiten Einfahrtsweg hinab.

Die durch die Kronen der Eichen fallenden Sonnenlichter huschten blitzartig über die davonsprengende Reiterin, die in ihrem dunkelblauen, ihren geschmeidigen Körper knapp umspannenden Reitkleide einen so reizvollen Anblick bot, daß selbst das schwermutsvolle Antlitz der Mutter von stolzer Freude verklärt wurde.

„Deine Sigrid hat das Blut ihres Großvaters, meines verstorbenen Mannes,“ bemerkte die Gräfin, „ich habe nie in meinem Leben einen so eleganten und verwegenen Reiter gesehen wie ihn! — Einen ausgenommen!“ fügte sie nach einigen Augenblicken leiser hinzu: „Deinen Bruder Wulff.“

Die Augen der Greisin blickten sinnend in die dunkle Waldestiefe, in die Sigrids Gestalt wie ein lichtes Bild hineingetaucht war.

„Es ist kühl, trotz der Sonne, ziehen wir uns zurück!“ bemerkte die Gräfin Sibylle und zog den leichten Spitzenüberwurf, der ihr beim Verlassen des Saales von der besorgten Tochter rasch übergeworfen worden war, um ihre Schultern.

Man trat wieder in die verlassenen, schweigenden Räume und nahm die gewohnte Plätze ein. —

Mit dem ganzen Wonnegefühl einer selten genossenen Freiheit sprengte indes die junge Baronesse den Fahrweg dahin durch den Wald.

Durch die sonnenbeschienenen Wipfel sickerte das goldene Licht zwischen den Ästen nieder, spielte an den Stämmen, grüßte die Waldblumen, die auf dem grünen Teppich ihre Sternenaugen geöffnet hatten. Überall Leben und Freude! Selbst das Gesträuch am Wege war mit Blüten überschüttet, und die Vögel schmetterten; — immer weiter hinein in die grüne Wildnis ging's. Waldwiesen schimmerten durch die Stämme, Rehe wechselten über den Weg und verschwanden, kaum gesehen, wieder im dichten Unterholz, vorwärts, vorwärts!

Und diese köstliche Luft, die mit stürmischem Kosen die Wangen der Reiterin umspielte!

Die Mähne ihres Pferdes, das gleich ihr die Wonne des freien Dahinstürmens zu empfinden schien, flatterte vor ihr wie ein Festwimpel — ach, nur einmal hinausjauchzen zu dürfen, heraus aus tiefer Brust, laut, jubelnd, daß das Echo erwachen muß! Aber was hätte der Reitknecht von ihr denken müssen.

Weit hinter ihr folgte er. Der Fuchs hatte trotz seiner langen Beine offenbar Mühe, dem leichtfüßigen Styx nahe zu bleiben.

Aber wo war denn Pluto?

Noch vor wenigen Minuten hatte Sigrid ihn gesehen, in langen Sätzen neben dem Wege hin.

Man durfte den Hund nicht sich selbst überlassen. Fremden gegenüber zeigte er gern seine Wolfsnatur.

Sigrid mäßigte den Lauf des Pferdes und rief mit weithallender Stimme den Namen des Vermißten.

Nichts zeigte sich.

Wieder und wieder klang ihr heller Ruf nach der Dogge. Inzwischen war auch der Reitknecht herangekommen. Auch er hatte den Hund aus den Augen verloren.

Nun schickte er gellende Pfiffe in den Wald. Umsonst.

„Er wird ein Wild aufgestöbert haben, gnädigste Baronesse,“ gab er dann zu bedenken.

„Ich habe Pluto noch nie wildern gesehen! Vielleicht ist er ins Schloß zurückgekehrt?“

Aber Robert schüttelte den Kopf.

Während Sigrid den aufgeregt hin und her tänzelnden Styx, dem das Blut warm geworden war, zu beruhigen versuchte, hob der Reitknecht seine Hand und wies nach rechts in den Wald.

Ein tiefes, zorniges Bellen drang aus großer Ferne herüber.

„Das ist er!“ riefen beide zu gleicher Zeit. Sigrids Pferd, stetig unmutig rückwärts tretend, da seine Herrin die Zügel nicht freigab, war indes bis an den Rand des Weges gelangt und glitt mit der Hinterhand plötzlich in den kleinen Graben unter, der die Straße begrenzte.

Dort sprang ein Hase auf und setzte in blinder Furcht zwischen den Beinen des Pferdes hindurch auf den Weg, um sich zu retten.

Einen Moment stand Styx wie erstarrt, dann eine wilde Lancade nach vorn, daß er seine Herrin fast aus dem Sattel geschleudert hätte, und jetzt flog er, die Kandarenstange zwischen die Zähne nehmend, sodaß die Reiterin machtlos wurde, in rasender Karriere davon.

Der Reitknecht setzte dem Fuchs die Sporen in die Flanken und folgte der wie ein Schatten vor ihm Dahinfliegenden.

Vergebens suchte diese ihres Pferdes Herr zu werden, es schien in Raserei verfallen zu sein, stumpf für alles, was mit ihm geschah.

Es war ein furchtbarer, ein schreckensvoller Ritt, der nun folgte.

Wie Schatten flogen die Bäume vorüber, nichts zu hören wie das entsetzensvolle Schnauben des Pferdes aus weit geöffneten Nüstern und das scharfe Einsetzen der Hufe auf den Straßengrund.

Sigrid fühlte, wie sich ihr Haar lockerte und schließlich löste, um dann wie ein langer, dunkler Schleier hinter ihr herzuflattern.

Und wie sollte dieser wahnsinnige Ritt enden?

Plötzlich weicht alle Farbe aus ihrem Gesicht. Einige hundert Schritte vor ihr schien der Weg ein Ende zu nehmen. Es war aber nur eine scharfe Biegung, die die Straße nahm, Sigrid wußte es, und doch mußte diese Stelle ihr verhängnisvoll werden, gestand sie sich mit eisigem Erschauern. Das rasende Tier würde niemals diese Biegung nehmen, in blindem Wahn würde es geradeaus stürmen — den nur noch wenige Schritte entfernten, wie eine Mauer sich entgegenstellenden Eichenstämmen zu — und dort mußten Roß und Reiterin zerschmettert zusammensinken.

Jetzt galt es ihr Leben!

Noch einige vergebliche Versuche, das Pferd zur Vernunft zu bringen, dann spähte ihr Blick angstvoll ringsum, schließlich rief sie mit lauter Stimme um Hilfe. Vielleicht war ein Waldarbeiter, ein Jäger in der Nähe.

(Fortsetzung folgt.)

springen retten konnten, wobei sie sich kleine Verstauchungen zuzogen, kamen der Autobesitzer und der mitgenommene Chauffeur unter das Auto zu liegen, wobei sie mehrere Kopfwunden davontrugen. Die nächsten Anwohner halfen den beiden besinnungslos Daliegenden aus ihrer Lage und löschten die am Auto entstandene Flamme, wodurch eine Explosion verhindert wurde. Der sofort herbeigerufene Arzt legte beiden einen Notverband an.

Landtagswahlvorbereitungen im Osten.

Stadt Danzig.

In Danzig hat die fortschrittliche Volkspartei bekanntlich alle drei liberalen Kandidaten aus ihren eigenen Reihen aufgestellt und die vom nationalliberalen Verein vorgeschlagenen Kandidaten abgelehnt. Der nationalliberale Verein sprach dieser Tage in einer zahlreich besuchten Versammlung sein Bedauern über dieses Vorgehen der Fortschrittler aus und erklärte sich außerstande, unter diesen Umständen den Vereinsmitgliedern die unbedingte Unterstützung der fortschrittlichen Kandidaten empfehlen zu können.

Wahlversammlung in Zoppot.

Der deutschnationale Wahlverein für den Wahlkreis Neustadt-Karthaus-Putzig hatte am Sonntag in Zoppot eine allgemeine Wählerversammlung unter dem Vorsitz des Oberlehrers Dr. Reinecke einberufen. Landrat Graf von Baudissin hielt zunächst einen längeren Vortrag: „Nationale Politik in Preußen unter besonderer Berücksichtigung der Ostmarkenfragen“. Nach dem Vortrag stimmte die Versammlung der Aufstellung des Landrats Grafen v. Baudissin (kons.) und des Pfarrers Schulz (Ztr.) als Kandidaten für die Landtagswahlen zu.

Schlochau-Konitz-Tuchel.

Als liberale Kandidaten für den Wahlkreis Schlochau-Konitz-Tuchel sind die Herren Landgerichtsrat Boethke-Konitz und Pfarrer Steiniger-Berlin, ein Sohn des verstorbenen Lehrer Steiniger aus Konitz, aufgestellt.

Meseritz-Bomst.

In Wollstein fand am Sonntag eine deutsche Wählerversammlung statt, in der die bisherigen Abgeordneten v. Wentzel (kons.) und Scherz-Pieske (kons.) wieder als Kandidaten aufgestellt wurden.

Fraustadt-Lissa.

Eine Wählerversammlung war in Fraustadt am Sonnabend vom Ständigen deutschen Wahlverein und dem Wahlverein der Liberalen einberufen. Rechnungsrat Mäblich wies auf die bevorstehende Landtagswahl und das für diese von den vereinigten deutschen Parteien des Wahlkreises geschlossene Kompromiß hin und erwähnte, daß wieder die bisherigen Abgeordneten, Landrat von Kardorff-Lissa (frkons.), Justizrat Wolff-Lissa (Vp.) und Rittergutsbesitzer Reinecke-Gußwitz (kons.) aufgestellt seien. Landrat von Heppe betonte eindringlich, von wie hoher Wichtigkeit die weitere Aufrechterhaltung des Kompromisses für den Wahlkreis sei. Es trage allen Deutschen ohne Unterschied der Parteistellung und der Konfession Rechnung.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Mai. 1908 † Franz Peschka in Wien, deutscher Landsmannminister. 1904 Eröffnung der neuen Rheinbrücke bei Mainz. 1904 † Anton Dworak, hervorragender Komponist. 1903 † Luigi, bekannter Walzerkomponist. 1902 † Xavier de Montepin, bekannter französischer Romanschriftsteller. 1896 Ermordung Nassr ed-din, Schahs von Persien. 1873 * Afrikaforscher David Livingstone. 1872 Eröffnung der Straßburger Universität. 1868 * Prinz Friedrich Karl von Hessen, Schwager des deutschen Kaisers. 1857 † Alfred de Musset, französischer Dichter. 1850 * Artur, Prinz von Großbritannien, Herzog von Connaught. 1814 * Fürst Carlos Auersperg, bekannter österreichischer Staatsmann. 1769 * Artur, Herzog von Wellington, englischer General. 1756 Vertrag zu Versailles.

2. Mai. 1912 † Johannes Burger, bekannter Kupferstecher. 1909 † Freiherr Hermann von Mittnacht, ehemaliger württembergischer Ministerpräsident. 1902 † Prinz Georg von Preußen. 1901 Gefechte bei Mukden zwischen Russen und Chinesen. 1896 † Julius Storm, bekannter Dichter. 1864 † Giacomo Meyerbeer, hervorragender Opernkomponist. 1813 Schlacht bei Groß Görschen. Rückzug der Verbündeten über die Elbe. 1519 † Leonardo da Vinci, einer der größten Künstler.

Thorn, 30. April 1913.

— (Erwerbungen der Ansiedelungskommission.) Die königliche Ansiedlungskommission hat die Güter Waltershausen, Kreis Wirsitz und Seehof, Kreis Thorn, zu Besiedelungszwecken angekauft.

— (Militäradreßbuch.) Im Alleinverkauf der Saunierschen Buchhandlung (Max Schneider) in Danzig ist soeben unter dem Titel „Militäradreßbuch“ eine Taschen-Rangliste aller Offiziere und Militärbeamten im Bereiche des 17. Armeekorps erschienen. Das Büchelchen, nach dem Stande vom 1. April bearbeitet, umfaßt drei Teile, eine Wohnungsliste aller Offiziere und Militärbeamten des Armeekorps, eine Dienstaltersliste und das alphabetische Verzeichnis der Geschäftszimmer und Fernsprechanschlüsse sämtlicher Militärbehörden in Berlin, Charlottenburg, Potsdam, Spandau usw. Die verheirateten Offiziere sind durch einen Stern gekennzeichnet.

— (Die Thorn-Podgorzer Turnerschaft) unternimmt am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt nach Ostrometzko. Abfahrt 8.22 von der Station Thorn-Schulstraße. Gäste willkommen.

— (Der Militäranwärterverein) hielt am Sonnabend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Der 1. Vorsitzer, Herr Polizeisekretär Bohn, eröffnete die Sitzung mit einer patriotischen Rede; in das Kaiserhoch stimmten die alten Unteroffiziere kräftig ein. Die Eingänge wurden kurz besprochen und erledigt. Der verstorbenen Kameraden, Eisenbahnbureaudiener Bartz und Polizeisekretär Stüwe, gedachte die Versammlung in üblicher Weise. Der Beschluß des Vorstandes vom 31. März betreffend Bewilligung eines freiwilligen Beitrages von 100 Mark aus der Vereinskasse für die neue Heeresverstärkung wurde von der Hauptversammlung mit großem Beifall angenommen. Als neues Mitglied wurde Herr Oberpostassistent Bartsch aufgenommen. In Erinnerung wurde den Mitgliedern die Sterbekasse gebracht. Nach Schluß des geschäftlichen Teiles trat das Kappenfest in seine Rechte. Die Damen und jungen Herren hatten sich schon während der Sitzung im großen Saale versammelt. Es herrschte bald ein fröhliches Gemisch von lichten Gewändern, feierlichen Bratenröcken und bunten Uniformen, das sich bei den lockenden Tanzweisen bald zusammenschob, bald auseinanderwallte. Bei der Kaffeetafel, die im kleinen Saale stattfand, hörte man dann manch launiges Wort. So erregte der 2. Vorsitzer, Herr Kanzleisekretär Kanter, der mit einer humoristischen Ansprache die Damen hochleben ließ, lebhafte Heiterkeit. Auch Herr Oberbahnassistent Krause brachte in einer ernsten Rede einen Toast auf die Damen aus, indem er diese zu patriotischem Handeln und zur Opferfreudigkeit anfeuerte, um ihrem Geschlecht vor hundert Jahren nicht nachzustehen. Der 1. Vorsitzer schilderte den Soldaten im Zivilrock und den im bunten Rock und das gute Einvernehmen zwischen Zivil und Militär und brachte am Schluß ein Hoch auf die Armee und Marine aus, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Große Heiterkeit erregte am Schlusse der Kaffeetafel das Verlosen der Scherzartikel, wobei auch der saure Hering nicht fehlte, den der Wirt, Herr Gretzinger, auf Wunsch vorzüglich eingepackt hatte. Erst spät konnte man sich zur Trennung entschließen. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, derartige Feste öfter zu veranstalten.

— (Frühling in Schlüsselmühle.) Der Prophet pflegt wenig in seinem Vaterlande zu gelten, aber „Schlüsselmühle im Frühlingskleid“ hat doch bei dem kürzlichen Ausflug einer Thorner Damengesellschaft eine Teilnehmerin zu einer Hymne begeistert zum Preise dieses schönen Gartens, der früher auch beachteter und, als Ziel von Dampferausflügen, von Thorner Vereinen ebenso besucht war, wie jetzt von Podgorzern: „Wenn der Frühling auf die Berge steigt, dann — steige ich nach. Von Kindesbeinen an hat's mich auf Hügel und Berge gelockt. Gibt es kein Hochgebirge und kein Mittelgebirge, nun, so steigt man eben auf die Höhen hinauf, die das Weichseltal umschließen, und auch von diesen gibt es schöne Fernblicke über Fluß und Niederung in schimmernde Weiten; man braucht dazu nicht in die Alpen zu reisen. So steige ich denn den Sandweg hinauf, der vom Schlüsselmühler Gasthaus auf die Höhe der Düne führt, die hier im steilen Abfall recht stattlich erscheint. Der Aufstieg wird belohnt durch das schöne Bild, das man von oben genießt. Zu Füßen das Idyll der Mühle, der Park von Schlüsselmühle mit seinen dunkeln Tannen, der Mühlteich, umkränzt von Schilf und Rohr, das friedliche Wärterhäuschen am Ufer; weiter hinaus zwei Hüttchen, eines am Bergeshang, hinter blühenden Kirschbäumen versteckt. Jenseits der grünen Weichselniederung mit dem hellschimmernden Silberband des Stromes die Bromberger Vorstadt, die charaktervolle Silhouette Thorns, weiterhin die gewaltigen Bogen der Eisenbahnbrücke. Welch herrlicher Blick, wenn die Landschaft strahlt und funkelt im Sonnenlichte, herrlicher noch in der Abendstimmung, wenn der Sonnenball glutrot am Horizont versinkt und der Himmel aufleuchtet in wunderbarer Farbenpracht! Den Weg zurück nach Schlüsselmühle nehme ich am Bach entlang, der zu Füßen des Abhanges sich hinzieht, im Schatten der Erlen. Wie keimt und sproßt und blüht alles im Dickicht des Abhanges, im Hain und auf der Wiese! Anemone, Sumpfdotterblumen von seltener Größe, Veilchen, Schlüsselblumen, Küchenschellen, Leberblümchen blühen und leuchten zu meinen Füßen; ein Häschen huscht durchs Gestrüpp, und Vögel tragen zu Nest und erfreuen mit süßem Schall. Zu kurz ist die Wanderung, und doch schöner Eindrücke voll kehre ich zurück zum Gasthaus, in den Park, in dem die Pflaumenbäume in voller Blüte prangen. Die freundliche Wirtin bereitet den Kaffee, der nach der „Bergfahrt“ doppelt mundet. Das Dampfroß führte uns dann nach Thorn zurück.“

— (Neue Verhandlungen im Malergewerbe.) Wie aus Berlin gemeldet wird, sollen noch in dieser Woche dort unter dem Vorsitz des Berliner Oberbürgermeisters neue Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im deutschen Malergewerbe beginnen, um den Streik und die Aussperrung, die nun schon zirka acht Wochen andauern, zum Abschluß zu bringen.

— (Thorner Wochenmarkt.) Die Witterung ist überaus günstig — wofern winterliche Rückschläge ausbleiben, die jetzt in Wirklichkeit großen Schaden anrichten würden —, hält aber noch nicht lange genug an, um schon die Freilandfrüchte zu zeitigen. Die Beet-Radieschen hielten sich gestern deshalb noch im Preise von 20 Pfg. drei Bund, der nun aber bald herabgehen wird. Dasselbe gilt vom Spinat, der zwar in größeren Mengen am Markte war, aber nicht unter 40 Pfg. das Pfund abgegeben wurde. Für Spargel wurde noch 1 Mark das Pfund gefordert und gezahlt. Salat kostete, gute Ware, der Kopf 5—10 Pfg. Das Geschäft, von den gestern zuende gegangenen jüdischen Feiertagen kaum merklich beeinflußt, war befriedigend. Reißenden Absatz fanden Stauden, da die Gärten noch vor dem Pfingstfest auf ihren vollen Stand gebracht werden sollen. — Der Fischmarkt, auf dem die jüdischen Händler noch einmal fehlten, hatte unter der drückenden, ganz besonders preisdrückenden Hitze zu leiden. Schon in der ersten Marktstunde wurde für die einzelnen Fischsorten — Schleie und Karauschen fehlten ganz — 10—15 Pfg. das Pfund weniger gefordert als sonst, und im Kehraus wurden Zander für 80 Pfg., Hecht für 60, Bressen für 25 Pfg. abgegeben. Einiges Aufsehen erregte ein Riesenkarpfen der Schefflerschen Handlung von 24 Pfund Schwere, der für ein Festmahl von über 40 Personen ausgereicht hätte, aber ein Schaustück blieb, da Hotelbesitzer sich als Käufer nicht einfanden, eine Hausfrau aber nicht 16 Mark 80 Pfennig für einen Fisch anlegen kann. — Der Preis für Butter war 1,10 Mark, für Eier 85 Pfennig die Mandel.

Thorner Stadttheater.

„Rigoletto.“ Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Brigantenluft und der heiße Hauch lockerer, südlicher Leidenschaft, wie sie im Mittelalter an den meisten italienischen Fürstenhöfen ihr oft frevelhaftes Spiel trieb, wehten uns gestern von der Bühne entgegen. Lose Menschen treten uns entgegen, die mit dem Glücke des Nächsten gewissenlos umspringen, solange, bis sie, wie Rigoletto, der arme Narr, dabei die eigene, bang behütete Herzensfreude mit ihren Füßen zerstampfen, sich selbst als grausame Richter. Leichtfertige Zerstörerlust, jedes Gefühls der vergeltenden Gerechtigkeit bar, scheint obzusiegen, wenn wir den ernst gewordenen Spötter Rigoletto vergebens um Erlösung flehen und Reue zeigen sehen, während der tolle Herzog, ein Lüstlingsstück an das andere reihend, mit dem Refrain seiner übermütigen Weise „Ach, wie so trügerisch“ auf den Lippen neuen Abenteuern entgegenjubelt. Und doch wissen wir, daß auch diesen frivolen Glücksritter sein Geschick ereilen muß, wenn sich der Fluch der Betrogenen an ihm erfüllt, wie es seinem Narren so unerwartet geschah. Um solche Moral oder Unmoral wertet man freilich nicht, wenn man die nach mehr als sechzig Jahren ihres Daseins noch immer unverwüstlichen Klänge des erfolgreichen Italieners hört, der nun vor hundert Jahren geboren wurde, um die Welt mit einer rasch populär gewordenen Opernromantik zu versorgen. Die launige, prickelnde, vielfach etwas oberflächliche Seite der Komposition wurde von dem Dirigenten Herrn Dr. Nef mit gleicher Sorgfalt behandelt, wie die ernsteren Momente der musikalischen Handlung, die im Zusammengehen von Orchester und Solisten einige Schwierigkeit bieten. Mit sicherer Hand führte Dr. Nef über diese hinweg. Das Zusammenspiel war wieder recht befriedigend; nur im letzten Akte entstanden einige leise Verzögerungen, die bei einer Wiederholung ohne weiteres zu vermeiden sein werden. In den größeren Partien lernten wir als Träger der Titelrolle Herrn Gustav Helgar kennen, dessen Bariton allen Anforderungen seiner Aufgabe völlig gewachsen war. Das sonore Organ hat eine angenehme Färbung und ist recht kraftvoll. Auch die Darstellung wurde in ihren schwierigen Kontrasten gut durchgehalten. Fräulein Gerda Salaz als Gilda erzielte einen bedeutenden Erfolg. Rein und fein, nur etwas zu schulmäßig, sang sie ihre Koloraturen. Ihre Aussprache war meist untadelig. Eine weiche und warme Tonbildung zeugte von der sehr sorgfältigen Pflege der, ihrer Natur nach, ein wenig hart veranlagten Stimme. Die Sängerin gewann rasch die Sympathien des Hauses. Freudig begrüßen wir den lyrischen Tenor, Herrn Fredy Busch, der ein jugendlich geschmeidiges, glänzendes Organ sein eigen nennt. Sicher, klangvoll und bestrickend entrannen ihm die Töne, und eine gewisse Nonchalance, die zwar in der Darstellung geboten ist, aber bei der musikalischen Ausarbeitung der Rolle hier und dort etwas zu weit ging, sei ihm bei dieser vortrefflichen Leistung nicht nachgetragen. Herr Dannenberg stellte in Gesang und Spiel einen recht angängigen Banditen auf die Bretter, während Fräulein Mickler (Maddalena) mit ihren Gesangskräften etwas weniger haushälterisch hätte umgehen dürfen. Der Graf Monterone des Herrn Werblowski war eine sehr wirksame Erscheinung, die durch das volltönende, wohl gepflegte Organ zu voller Geltung gebracht wurde. In den leineren Rollen traten noch hervor Herr Effer (Graf Ceprano) und Fräulein Schrötter (Gräfin Ceprano). Die Spielleitung des Herrn Werblowski hätte, wie schon erwähnt, einige, anscheinend technische, Schwierigkeiten im letzten Akt noch beseitigen müssen; im übrigen aber war für eine wirksame Ausstattung gesorgt. Der Chor war kräftig und wohl diszipliniert. Das Haus war ganz gut besetzt und kargte nicht mit seinem Beifall. ⊙

Himmelfahrtsbräuche.

Der Himmelfahrtstag ist einer der lieblichsten Tage des Jahres, da er meist in die blühende Frühlingspracht mit Sonnenschein und Vogelsang fällt. Darum sind die Herzen so fröhlich, und draußen in Wald und Feld ergeht sich die frühlingsfrohe Menschheit. Freilich hat er im Volksmunde einen unangenehmen Beigeschmack als Bringer von Gewittern, die mit Hagel vermischt sind, oder von recht kalten Tagen, und nicht gerade selten hat der scherzhafte Volksreim recht behalten:

Der Bauer nach der rechten Art
Trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt.

Mancherlei Volksbräuche erinnern an den Tag des Donar, des altgermanischen Frühlingsgottes, der im Gewittersturm einherfuhr und von unseren heidnischen Vorfahren bei aufgehender Sonne auf den Bergen begrüßt wurde. Daher ist noch heute in vielen Gegenden der Besuch der Berge am Himmelfahrtsmorgen ständige Sitte. Im Mittelalter feierte man am Himmelfahrtstage häufig die fröhlichen Maienfeste, die sich in unsern Schützenfesten, welche vielfach am Himmelfahrtstage abgehalten werden, erhalten haben. An den heiligen Donarstagen im Frühling umschritten die Donarpriester die Saatfelder und schossen Weidenpfeile über sie ab. Noch heute haben sich Überreste dieses Brauches in den Flurumgängen und Flurumritten in manchen Gegenden unseres Vaterlandes erhalten. Die Gemeinden umschreiten oder umreiten in festlichem Zuge die Grenzen der Gemarkung und stellen diese fest. Bei den Flurprozessionen segnet der Geistliche die Felder und bittet um Fruchtbarkeit und Gedeihen. In Württemberg pflegt man am Himmelfahrtstage noch vor Sonnenaufgang das Frühlingsruhrkraut (Guaphalium dioicum) zu pflücken, um es das ganze Jahr hindurch in den Stuben und Ställen aufzuhängen, wodurch Menschen, Vieh und Häuser gegen Blitzschlag geschützt sein sollen. Daher heißt das rötlichweiß blühende Pflänzchen in Württemberg auch Himmelfahrtsblume.

In das Handelsregister ist die Ostdeutsche Güterbank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Thorn, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. April 1913 geschlossen. Auf einen Teil der Einlage des Gesellschafters **Emil Neubecker** in Thorn wird ein Automobil mit 10000 Mark und eine Bureaueinrichtung mit 2000 Mark verrechnet. Das Stammkapital beträgt 32000 Mark, Gegenstand des Unternehmens ist der Ankauf, Verkauf, die Parzellierung und Beleihung von ländlichen und städtischen Grundstücken und die Vermittlung derartiger Rechtsgeschäfte. Geschäftsführer ist der Direktor **Emil Neubecker** in Thorn.

Thorn den 26. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Stellengesuche

Stellenangebote

Aufruf an alle Landwirtsfrauen des Kreises Thorn!

Durch die Zeitungen des deutschen Vaterlandes und bei den Festen dieses großen Gedenkjahres 1813—1913 erklingt neben den Heldentaten, die die Männer leisteten, das Lob für die hilfsbereiten Frauen, die kein Opfer scheuten, um die Nation zu unterstützen. — Die Segnungen des langjährigen Friedens, den unsere Vorfahren uns, unter Hintansetzung aller persönlichen Interessen, teuer erkauften, haben den Wohlstand des ganzen Volkes so gefördert, daß aus der, ehemalig so armen Ostmark, ein blühendes Land entstanden ist. — Besonders die Kreise Thorn, Culm, Briesen sind durch das Wohlwollen der Regierung, durch Anlegen von Bahnen und Chausseen, durch Meliorationen und Ansiedelungen, in den letzten Jahrzehnten zu einer Zierde der Provinz Westpreußen geworden.

Besonders viel ist auch, gerade in letzter Zeit, für die Frauen und Mädchen der Landbevölkerung geschehen! Es entstanden an Wohlfahrtseinrichtungen die verschiedenen Diakonissenstationen, Haushaltungsschulen, Wanderkochkurse, Geflügelzuchtlehranstalten usw., die auch der weiblichen Jugend und Frau vom Lande eine sachgemäße Ausbildung ermöglichen und sie dadurch befähigen, sich ein höheres Einkommen in gesunder Landluft zu erwerben. Leichter und besser als dies früher der Fall war, wie nur für die männliche Landjugend derartige Bildungsstätten vorhanden waren.

Weite Flächen Landes, sonst unbewohnt, sind jetzt mit freundlichen Dörfern, schmucken Ortschaften bebaut — dementsprechend wachsen die Städte; die Ansprüche sind gestiegen. Die Einfachheit der Landbewohner in Kleidung und Wohnung hat einem gewissen Wohlstand, um nicht zu sagen: Luxus, Platz gemacht und die natürliche Folge davon ist: der Aufschwung von Handel und Verkehr! Man schaue an den Markttagen nur einmal in die Geschäfte Thorn's! Es wimmelt und drängt sich in allen Läden und jeder will aufmerksam bedient sein. Jedem ist sein Einkauf der allerwichtigste — je bessere Geschäfte er auf dem Markte gemacht, desto mehr kann er eintauschen an all' den lockenden Dingen, die in gefälliger Weise vor ihm ausgebreitet werden! Und wie schwer wird oft die Wahl, wie lange muß die Verkäuferin Geduld haben! So geht das Tag für Tag, jahraus, jahrein, in stets gleicher Weise in dem schweren Beruf der Handelsangestellten! Knappe Ruhepausen, bei dem anstrengenden Stehen vom Morgen bis Abend, in oft überfüllten Räumen und wenig guter Luft — gerade in den Jahren, wo ein junges Mädchen am meisten zur Bleichsucht neigt — reiben die Gesundheit auf. Zwar geschieht schon vieles von seiten der Stadtdamen, die ihre Zeit und Arbeitskraft für die jungen Mädchen zur Verfügung stellen und diesen manche Unterhaltung an den Winterabenden und Spaziergänge an freien Sonntagen in anregender, belehrender Form verschaffen, doch ist das wohl eine schöne Erfrischung, aber keine gründliche Ausspannung! — Jetzt naht nun der Sommer, jede Verkäuferin hat einen kurzen Urlaub — wo soll sie ihn zubringen?

In der Stadt ist es, in der warmen Jahreszeit am wenigsten erfrischend, denn dumpfe Schwüle lagert auf den Häusern. — Hinaus auf's Land, seien es auch nur 8 Tage, aber frische, reine Landluft genießen, ausruhen und einmal nichts tun, nur Ruhe und andere Umgebung haben, die nicht an die Stadt erinnert — wie erquickend und pflegsam ist das für die abgespannten Nerven! — Darum ergeht an alle Landwirtsfrauen, gleich welcher Konfession, ganz besonders an die Ansiedlerfrauen, die schon so tüchtiges hier in der Ostmark geleistet, die Bitte: Könnte nicht ein jedes Landhaus nur erst einmal probeweise für 8 Tage, den Versuch machen, ein junges Mädchen als Gast aufzunehmen? Die Kosten sind so gering, daß sie nicht als Hinderungsgrund gelten können, denn wo für 5—6 gekocht wird, ißt sich auch noch ein 7. satt! — Heizung und Beleuchtung fallen ebenfalls fort und einmal Bettzeug und ein Handtuch zu geben sind doch auch keine unüberwindlichen Hindernisse. — Die jungen Mädchen, die als Gäste aufgenommen werden, sind, nach den bisher gemachten Erfahrungen, so bescheiden, freuen sich, sich ausschlafen zu können, räumen ihre Schlafkammer selbst auf und finden sich nur zu den Mahlzeiten ein. Der ganze Wirtschaftsbetrieb, der Garten und Spaziergänge bieten täglich soviel Abwechselung für ein Stadtkind, daß solch' Sommergast niemals stört. Außerdem treffen die Unterzeichneten eine sorgfältige Auswahl, um für die betreffenden Landhäuser das Passende auszusuchen.

Welche Opfer brachten vor 100 Jahren die Frauen der Ostmark, an der Spitze die Edelste, unsere hochselige Königin Luise — sodaß wir die jetzt erbetene Gabe der Nächstenliebe kaum als „Opfer" bezeichnen dürfen und doch damit großes leisten können, zur Besserung der Volksgesundheit und zum Ausgleich der sozialen Schäden!

Wir könnten unserem Kaiserpaar zum Regierungs-Jubiläum keine bessere Spende bieten, als daß wir, in Erinnerung an die Zeiten von 1813, dieses kleine Opfer für unser Vaterland darbrächten und jedes Landhaus des Kreises Thorn sich beteiligte an der unentgeltlichen Sommerpflege für weibliche Handelsangestellte, in einmütigem Zusammenwirken von Stadt und Land.

Ausgehend von den Vornehmsten im Reiche, besonders den adligen Großgrundbesitzern, wetteifern seit 27 Jahren die Landwirtsfrauen des ganzen Vaterlandes diese Sommerfrischen möglichst vielen Erholungsbedürftigen zu bieten! Nur die östlichen Provinzen stehen noch zurück! — Mag solange ein Grund für dieses Zögern gegolten haben — im Hinweis auf alles, was in diesem Festjahr an unserem Geiste vorüberzieht und uns aufrüttelt zum Nachdenken, wird keine Landfrau sich diesem Liebeswerk entziehen wollen. Der Landkreis Thorn hat mehrere hundert gutsituierte Haushaltungen und gilt jeder einzelnen dieser Hausfrauen die Bitte zur Beteiligung an der Freude und Segen bringenden „Edelweißarbeit".

Meldungen zur Aufnahme junger Mädchen werden von den Unterzeichneten erbeten und seinerzeit veröffentlicht werden, sowie eine Liste der sich beteiligenden Frauen dem Zivilkabinet Sr. M. des Kaisers zum 15. Juni d. Js. zugesandt wird.

Oktavie v. d. Lancken,
Thorn 3.

L. Staemmler,
Thorn, königliche Vorsteherin.

Cläre Degener,
Thornisch Papau (Westpreußen).

Nr. 101. Thorn, Donnerstag den 1. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

32. Sitzung vom 29. April, 1 Uhr.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz, v. Dallwitz.

Die Einzelberatung des Etats wird beim

Kultusetat

fortgesetzt. Auf die Frage des Berichterstatters Dr. Hillebrandt betont

Kultusminister Dr. v. Trott zu Solz: Ich bin gern bereit, auf die Ausstellungsangelegenheit näher einzugehen. Die Ausstellungskommission hatte sich auch an einige Künstler, darunter an Anton v. Werner, mit dem Ersuchen gewandt, sich durch Ausstellung ihrer Werke an dem Unternehmen zu beteiligen. Herr von Werner legte eine Liste einer Reihe von seinen Werken vor mit dem Ermessen, darunter zu wählen. Er erklärte aber dabei für ratsam, eine Entscheidung der maßgebenden Stelle herbeizuführen, ob der Ausstellung seiner Schlachtenbilder politische Bedenken entgegenständen. Ich selbst hätte nicht geglaubt, daß bei einer solchen Angelegenheit die politische Frage aufgeworfen werden könnte, da es sich doch um eine Kunstausstellung nicht in Paris, sondern in Berlin handelt. Es ist deshalb auch das Auswärtige Amt nicht mit der Sache befaßt gewesen. Die Liste der ausgewählten Bilder Anton v. Werners ist bereits in der „Nordd. Allg." mitgeteilt worden; sie beweist, daß politische Rücksichten nicht maßgebend waren. Auch die beiden ausgeschiedenen Bilder hätten auf der Liste bleiben können, wenn bekannt gewesen wäre, daß der Künstler auf diese Bilder besonderen Wert legt. Eins der Dioramen wurde lediglich aus Raumrücksichten zurückgestellt. Als ich dann im Januar erfuhr, daß Anton v. Werner seinen Entschluß geändert habe und nicht ausstellen wolle, entsandte ich einen Herrn aus meinem Ministerium zu dem Künstler, um ihm die Bitte zu unterbreiten, sich doch an der Ausstellung zu beteiligen. Dies allein war der Zweck des Besuches. Der Künstler aber zeigte sich völlig abgeneigt; er sei krank, könne sich um die Ausstellung nicht kümmern und wolle die Ausstellung einem anderen nicht überlassen; vor allem habe er nicht ausreichenden Raum im Ausstellungsgebäude, um seine Bilder wirkungsvoll zur Ausstellung zu bringen. So liegt die Sache. Ich hoffe, es ist mir gelungen, die in der Öffentlichkeit entstandene Irreführung zu beseitigen, und die empfindlichen Vorwürfe zurückzuweisen, die gegen die Regierung — unbegründeterweise — erhoben worden sind. (Beifall.)

Graf Rantzau: Mit dem Grafen Schulenburg brachte ich den Antrag ein, die Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr auszudehnen, wenn auch mit Befreiung im Sommer. Vorerst bitten wir nur um ernste Erwägung. In den kritischsten Jahren muß die Jugend mehr unter Aufsicht sein und dazu genügt die Fortbildungsschule nicht. Das Idealste wäre Volksschule bis zum 16. Jahre, Fortbildungsschule, patriotische Jugendpflege, Militärdienst.

Graf v. d. Schulenburg: Der Gymnasiast steht bis zum 18. bis 20. Lebensjahre unter der strengen Schulzucht. Bei der Volksschule ist es anders. Früher griff die strenge Zucht der Meisterlehre ein.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Wir dehnen die Fortbildungsschule aus und erweitern die Jugendpflege. Aber der Antrag in seiner ganzen Schwere geht wohl zu weit. Die Schulunterhaltungskosten betragen schon jetzt jährlich 421 Millionen; die Verlängerung der Schulpflicht bis zum 16. Jahre würde die Kosten um ein Viertel erhöhen. Wir haben zur Vervollkommnung des Volksschulwesens noch viel zu tun. Vorher wollen wir die Schulpflicht nicht erweitern.

Graf Haeseler: Schon früher empfahl ich Ausdehnung der Schulpflicht bis zum 15. Jahre. Gehen die Jungen und Mädchen mit dem 14. Jahre in die Fabrik, so verderben sie an Leib und Seele.

Der Antrag Graf Rantzau wird, soweit er Erwägungen verlangt, wie die Jugend länger einer heilsamen Zucht unterworfen werden kann, angenommen, hinsichtlich der Ausdehnung der Schulpflicht aber abgelehnt.

Bei den Universitäten bedauert

Dr. Neuber-Kiel die Überfüllung der Universitäten und höheren Schulen.

Prof. Waldener bittet um größere Räumlichkeiten und um Laboratorien für die Privatdozenten.

Bürgermeister Dr. Gerding-Greifswald verweist auf die unzulänglichen Universitätsbaulichkeiten in Greifswald.

Graf Rantzau und Prof. Reincke wünschen in Kiel eine Professur für schleswig-holsteinische Geschichte.

Minister v. Trott zu Solz: Ein Lehrauftrag ist bereits erteilt.

Fürst Salm fordert Ausbau der Universität Münster.

Minister v. Trott zu Solz: Provinz und Stadt müssen zu dieser Aufgabe einen angemessenen Beitrag leisten. Der Streit ist nur, was angemessen ist. Die Provinz will 40 000 Mark geben. Das ist ungenügend. Die Westfalen haben in den letzten Jahren siegreich gekämpft. Möge es nun auch weiter nicht an Entgegenkommen bei ihnen fehlen.

Oberbürgermeister Jungeblodt-Münster: Das suum cuique gelte auch für die Universität Münster.

Dr. v. Studt: Münster hat berechtigten Anspruch auf die Volluniversität, zumal eine solche dort bereits bestanden hat. In der Frage der Frankfurter Universität ist mir der Standpunkt des Ministers zu fiskalisch. Die Hauptsache sollte sein, daß der staatliche Charakter der Universität gewahrt wird.

Fürst zu Salm-Horstmar: Zu Münster sollte der Minister einen großzügigen Standpunkt zeigen.

Minister v. Trott zu Solz: Für Frankfurt ist ein Statut noch nicht erlassen, so weit sind wir noch nicht. Dort müssen wir natürlich zu gewissen Sondereinrichtungen schreiten. In allen Hauptfragen besteht aber Übereinstimmung mit den staatlichen Anstalten. Über das Kuratorium wird ein staatlicher Kommissar treten.

Dr. Hillebrandt: Die Überfüllung der Universitäten geht wohl auf die zu geringen Anforderungen beim Abiturientenexamen zurück.

Bei den Ausgaben für die höheren Lehranstalten bemerkt Oberbürgermeister Dr. Soetbeer-Glogau: Der Wunsch Glogaus, seine Realschule zur Oberrealschule auszubauen, ist leider noch immer unerfüllt.

Erster Bürgermeister Dr. Hasse-Thorn: Durch Vertrag ist die Regierung verpflichtet, Gymnasium und Realschule in Thorn, wenn nötig, zu erweitern. Statt in dieser Richtung vorzugehen, bedenkt uns der Staat mit Aufnahmebeschränkungen.

Beim

Elementarunterrichtswesen

bemerkte

Herr v. Klitzing: Die staatlichen Zuschüsse an die Gemeinden zur Schulunterhaltung sollten erhöht werden. Die an die Schulgebäude gestellten Anforderungen sollten nicht übertrieben werden. Auf dem Lande ist die Jugend nicht so verpimpelt wie in der Stadt. (Große Heiterkeit.)

Minister v. Trott zu Solz: Die Angaben des Vorredners haben sich vor zwei Jahren nicht als zutreffend erwiesen. Übertriebene Anforderungen an die Schulgebäude billige ich nicht. Die Staatszuschüsse an leistungsschwache Gemeinden werden nach festen Grundsätzen verteilt.

Herr v. Klitzing: Prüft der Minister meine Angaben nach, so ziehe er mich zu.

Oberbürgermeister Wilms-Posen: Die Akademie zu Posen sollte zur Universität ausgestaltet werden.

Minister v. Trott zu Solz: Bisher ist kein Antrag an die Regierung gerichtet.

Beim Etat des Innern bittet

Oberbürgermeister Wermuth-Berlin um baldige Vorlegung eines Irrengesetzes. Solche Irre, deren Internierung im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten sei, müßten in besonderen vom Staate zu errichtenden Anstalten untergebracht werden.

Minister v. Dallwitz: Die Anregung des Vorredners wird sorgfältig geprüft werden. Zurzeit stellten sich ihrer Ausführung allerdings gewisse finanzielle Bedenken entgegen.

Oberbürgermeister Wermuth bat, die Angelegenheit nicht vom Kostenstandpunkte, sondern vom Standpunkt der öffentlichen Sicherheit zu behandeln.

Graf Mirbach: Die Grundsteuer sollte nicht nach dem gemeinen Wert veranlagt werden.

Minister von Dallwitz: Bei der Revision des Kommunalabgabengesetzes wird die Anregung des Vorredners näher geprüft werden.

Auf eine Anregung erklärte

Minister von Dallwitz: Die Regierung ist bestrebt, die große Ungleichmäßigkeit bei den Kommunalabgaben zu beseitigen.

Oberbürgermeister Wilms warnte davor, bei Kommunalanleihen die Amortisationsquote zu gering zu bemessen.

Nach kurzer weiterer Debatte wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt. Außerdem kleinere Vorlagen. Schluß 7.15 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

178. Sitzung vom 29. April, 10 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Die Vorlage über die Umlegung von Grundstücken in der Landgemeinde Griesheim a. M., steht zur ersten Lesung.

Unterstaatssekretär Frhr. v. Coels: Griesheim hat städtischen und industriellen Charakter. Seine Wohnungsnot kann nur durch die lex Adickes gemildert werden.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Wir stimmen der Vorlage ohne Kommissionsberatung zu. Eine Ausdehnung der lex Adickes auf die ganze Monarchie können wir nicht gutheißen.

Die Abgg. Dr. Flesch (fortschr.), Dr. Schroeder-Cassel (ntl.), Cahensly (Ztr.) und Viereck (fkons.) sind für den Entwurf.

Dieser wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Dritte Lesung des Eisenbahnanleihegesetzes.

Präsident Graf Schwerin: Hier sind vorläufig 94 Redner gemeldet. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Spricht jeder Redner zehn Minuten, so brauchen wir noch etwa 16 Stunden. Da die Beratung morgen Abend beendet sein soll, schlage ich vor, in diesem Falle die Redezeit auf 10 Minuten zu beschränken. (Lebhafte Zustimmung.)

Es folgt nunmehr am Rednerpult Redner auf Redner. Das Haus ist schwach besetzt, da nur diejenigen Abgeordneten im Saal weilen, die nach der Reihenfolge der Rednerliste erwarten müssen, demnach zum Wort aufgerufen zu werden. Wer aber sein Sprüchlein aufgesagt hat, — der Präsident achtet streng darauf, daß niemand über die Höchstdauer von 10 Minuten hinausgeht —, schüttelt den Fraktionsfreunden die Hand und eilt hinaus. Nach siebenstündiger Beratung vertagt das Haus diese Erörterung auf Mittwoch 10 Uhr. — Schluß 5 Uhr.

Die Wehrvorlage in der Budgetkommission.

In der Dienstagsitzung der Budgetkommission des Reichstags erklärte ein Vertreter der Sozialdemokratie, es möchten die in den Resolutionen niedergelegten Wünsche in das Gesetz eingearbeitet werden. Die Sozialdemokratie wisse sehr wohl, daß unter einem unglücklichen Krieg besonders die Arbeiter zu leiden haben; man wisse nicht, ob die, die arbeitslos zuhause bleiben müssen, nicht ebenso zu leiden hätten, wie die Ausrückenden. Die Sozialdemokratie sei deshalb für die höchste Wehrhaftmachung des Volkes. In der Kommission erschien nunmehr der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow. Es wurde zunächst über die Neutralität Belgiens verhandelt und die Besorgnis ausgesprochen, daß bei der Stimmung in Belgien dort die Befürchtung herrsche, daß Deutschland im Fall eines Krieges die Neutralität nicht wahre. Man sei nun überzeugt, daß Deutschland die Neutralität wahren werde, es sei aber wünschenswert, daß die Regierung dies auch öffentlich erkläre. Der Staatssekretär erwiderte, die Regierung stehe auf dem Boden der Neutralitätsverträge und werde diese halten. Die Vertreter der Sozialdemokratie wiederholten die bekannten Ausführungen über die auswärtige Politik. Sie fragten an, ob nicht eine bessere österreichische Politik besonders hinsichtlich des Verhältnisses zu den in Österreich lebenden Serben und Kroaten möglich wäre. Weiter fragten sie, wie sich der Vertreter des Auswärtigen Amts zu der Berner Konferenz stelle. Der Staatssekretär erklärte darauf, man müsse auf die Stimmung in Frankreich Rücksicht nehmen. Die deutsche Stimmung sei durchaus friedlich, ebenso diejenige in Österreich. Die Berner Konferenz könne nur angenehm sein. Ein Vertreter der nationalliberalen Partei versprach sich nicht viel von der Berner Konferenz. Wenn etwa die Konferenz gegen die jetzige Wehrvorlage gerichtet sei, so könne er, da er für die Wehrvorlage eintrete, nicht nach Bern reisen. Ein Redner der Sozialdemokratie betonte die Wichtigkeit der Berner Konferenz, der ersten Verständigungsaktion zwischen Deutschland und Frankreich. Er fragte nach dem neuesten Stand der Botschafterkonferenz und der Lage auf dem Balkan. Der Staatssekretär erwiderte, es sei unrichtig, daß wir die Südslawen von Österreich abhalten wollen; es sei nur darauf aufmerksam gemacht worden, daß Österreichs Streitkräfte im Südosten jetzt stärker festgehalten würden als bisher. Über die Botschafterkonferenz könne er nichts Neues sagen, Skutari stehe wohl nicht im Zusammenhang mit der Wehrvorlage. Der Kriegsminister gab vertrauliche Mitteilungen über auswärtige Kriegsrüstungen. Deutschland sei friedfertig, aber der Glaube an die Friedfertigkeit Deutschlands könne nicht erzwungen werden. Ein Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei unterstrich die Erklärungen des Kriegsministers und des Vertreters des Auswärtigen Amtes über die Wahrung der Neutralität Belgiens durch Deutschland im Falle eines Krieges. Bedauerlich sei die geringe Vertretung Deutschlands bei der Eröffnung der Genter Ausstellung im Verhältnis zu der starken französischen gewesen. Die Berner Konferenz sei zu begrüßen als Verständigungsaktion für die Zukunft; die Stellung der Teilnehmer zu den gegenwärtigen Rüstungen Deutschlands und Frankreichs dürfe aber nicht erörtert werden. Vertreter der Sozialdemokratie bestätigen diese Auffassung. Einer der Redner gab dem Staatssekretär zu, daß zwischen Skutari und der Wehrvorlage ein unmittelbarer Zusammenhang nicht bestehe, umsomehr aber ein mittelbarer. Es wäre dankenswert, wenn bei der gegenwärtigen gespannten politischen Lage vertrauliche Mitteilungen der Kommission gegeben werden könnten. Wenn der Kriegsminister davon redet, daß der Glaube an die Friedfertigkeit Deutschlands nicht erzwungen werden könne, so sei zuzugeben, daß die Regierung alles tue, um diesen Glauben zu stärken. Es wäre aber dankenswert, wenn der Kriegsminister seinen Einfluß in diesem Sinn auch auf die pensionierten politisierenden Generale geltend machen könnte. Kriegsminister von Heeringen wies darauf hin, daß dies ihm schwer möglich und sein etwaiger Einfluß auch gering sei. Ein weiterer Redner der fortschrittlichen Volksparten bemerkte, daß pensionierte Offiziere, die die Politik der Linken vertreten, sehr oft von der Armee Schwierigkeiten hätten. Er bedauerte, daß für die Verhandlungen der Berner Konferenz keine klaren Unterlagen vorliegen, sodaß die Befürchtung von Mißverständnissen gegeben sei. Die Schaffung einer solchen Plattform für Bern würde seinen Freunden die Teilnahme für die Zukunft noch sympathischer machen. Sozialdemokratische Redner sprachen weiter über die auswärtige Politik. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab aber darauf keine Antwort. Nach Abschluß der Debatte über die auswärtige Politik schlug der Vorsitzer für den weiteren Verlauf der Beratungen

Himmelserscheinungen im Mai 1913.

Die Sonne tritt am 21. Mai in das Zeichen der Zwillinge und steigert im Laufe des Monats ihre nördliche Abweichung vom Himmelsäquator von 15 auf 22 Grad, sodaß sie schließlich nur noch 1½ Grad von der Höhe des Sommersolstizes entfernt ist. Obwohl ihre Mittagshöhe in Mitteldeutschland nur gegen 70 Grad beträgt, hat man doch den Eindruck, als ob das Tagesgestirn beinahe im Scheitelpunkte stände. Diese Täuschung steht im Zusammenhang mit der enormen Überschätzung der Sonnenhöhe, wenn sie sich nahe dem Gesichtskreise aufhält.

Der Mond steht am 6. Mai früh als Neumond nahe der Sonne und erreicht am 13. das erste Viertel. Wir machen besonders auf die günstigen Bedingungen aufmerksam, die diese Zeit für die Beobachtung seiner Krater und Gebirge bietet. Am 20. haben wir Vollmond, und zwei Tage später erreicht unser Trabant seine südlichste Stellung gegen den Himmelsäquator. Das letzte Viertel ist für den 28. zu verzeichnen und trifft ungefähr mit der Erdferne des Mondes zusammen.

Für Planetenbeobachtungen sind diesmal die Bedingungen ziemlich ungünstige. Nur Saturn ist noch einige Zeit im Stier bis 8¾ Uhr abends zu beobachten, wird jedoch gegen Mitte des Monats allmählich unsichtbar, da er am 29. Mai in obere Konjunktion mit der Sonne tritt. Erst um Mitternacht kommt Jupiter im Schützen allmählich am Horizont herauf. Er steht sehr tief und ungünstig, sodaß man sich von seiner Beobachtung wenig Erfolg versprechen kann. Am 26. Mai früh wird sich Gelegenheit bieten, die Bedeckung eines Sternes 8. Größe durch den Planeten zu verfolgen. Das Studium dieses wissenschaftlich sehr interessanten Phänomens wird allerdings durch den Umstand sehr erschwert, daß die Helligkeit des Sternes im Vergleich zu der des Planeten sehr gering ist. Dem Jupiter folgt etwa zwei Stunden später der Mars in den Fischen. Sein scheinbarer Durchmesser beträgt gegenwärtig nur etwa fünf Bogensekunden, sodaß mit einem kleineren Instrument feines Detail auf seiner Oberfläche noch nicht wahrzunehmen ist. Venus, die Ende April die Möglichkeit bot, sie sowohl als Abend- wie als Morgenstern zu beobachten, ist zu Anfang des Monats von 5¼ Uhr früh, Mitte des Monats gegen 3½ Uhr und gegen Ende von 3 Uhr ab etwa 4 Grad über dem Horizont von Mitteldeutschland. Ende des Monats erreicht sie wieder ihren größten Glanz und ist dann auch bei Tage ohne Schwierigkeiten mit freiem Auge zu sehen. Sie hält sich zunächst im Widder, dann in den Fischen und schließlich wieder im Widder auf. Merkur ist in der ersten Hälfte des Monats im Walfisch, dann im Widder und Stier, allerdings wenig günstig, von 4½ Uhr früh an der Beobachtung zugänglich, wird jedoch bald darauf unsichtbar.

Hinsichtlich der Sternschnuppen sei an die Aquariden erinnert, die in der Bahn des Halleyschen Kometen einhergehen und als dessen Auflösungsprodukte anzusehen sind. Sie pflegen im ersten Drittel des Monats vom Sternbilde des Wassermannes auszustrahlen.

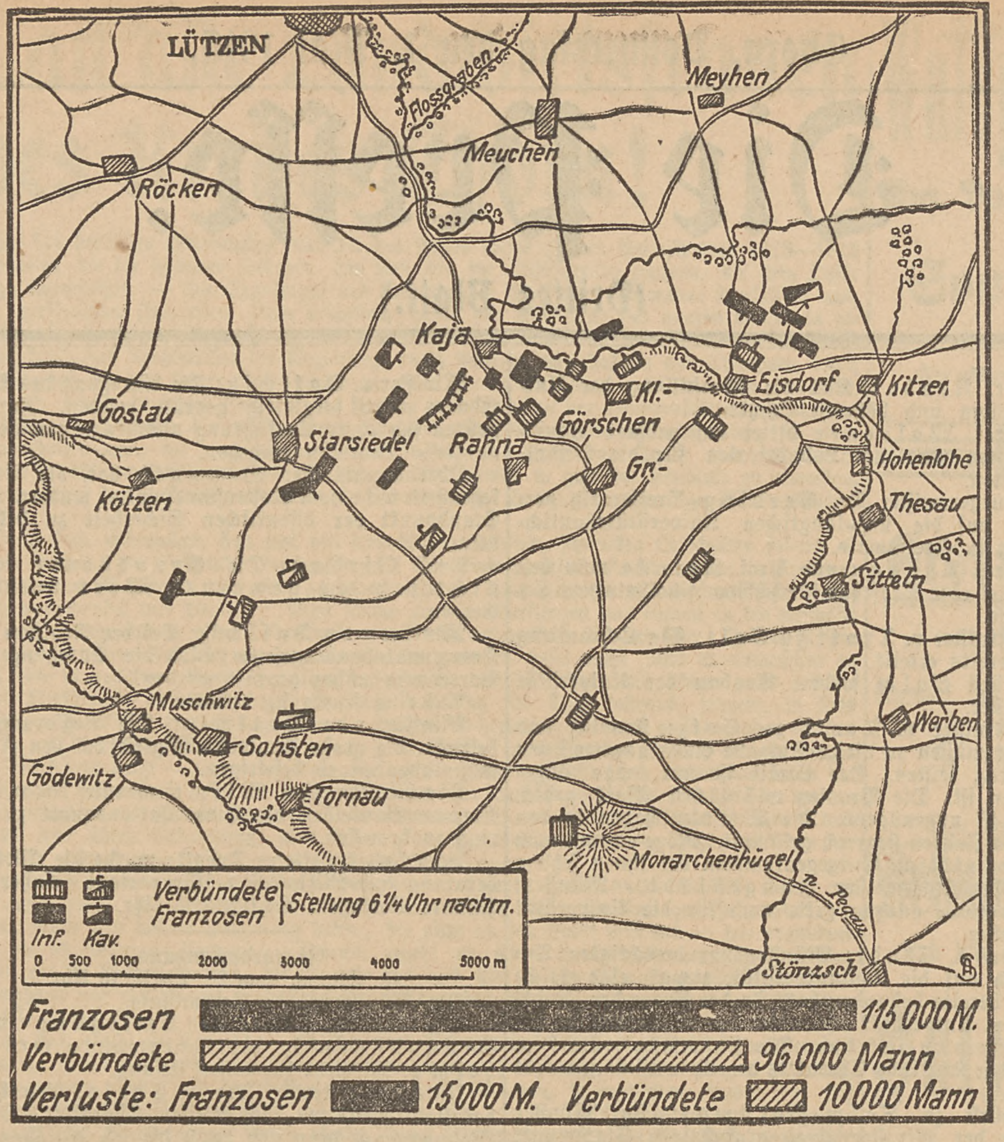
Unsere Orientierung am Fixsternhimmel beginnen wir wieder wie gewöhnlich zu Anfang des Monats um 11 Uhr abends, Mitte des Monats um 10 und gegen Ende um 9 Uhr. Die Wahl einer so späten Stunde rechtfertigt sich durch den allmählichen Beginn der hellen Nächte um Ende des Monats. Wenden wir unseren Blick von Westen aus zum Scheitelpunkte, so finden wir dort den Himmelswagen, dessen Deichsel nahezu auf den Scheitelpunkt zeigt. Folgen wir der Krümmung der Deichsel nach Süden zu, so fällt uns sogleich durch seine stark rote Färbung Arktur im Bootes auf. Unter ihm bemerken wir auf der Westseite des Meridianes die Jungfrau, deren Hauptstern im Altertum als Kornähre (Spika) bezeichnet wurde. An der Ostseite zeigt sich die Wage, der im Tierkreis der Skorpion folgt. Dieses interessante Bild prägt sich durch drei helle, auf einem kurzen Bogen angeordnete Sterne sehr leicht dem Gedächtnis ein. Ihnen folgt der als Pendant zu Ares (Mars) geltende Antares, ein stark rotgefärbter Stern erster Größe. Östlich vom Skorpion steigt in zwei Armen die Milchstraße über den Gesichtskreis herauf. Sie passiert zunächst einen Teil des Ophiuchus sowie der von diesem getragenen Schlange, und zeigt dann in der Gegend des Adlers, dessen Hauptstern Atair sich nahe dem Horizonte bemerkbar macht, mehrere interessante helle Wolken. Auch in dem weiter nördlich gelegenen Sternbilde des Schwanes bemerken wir dergleichen. Einem aufmerksamen Beobachter wird nicht entgehen, daß sich hier, wo doch sonst die Helligkeit der Milchstraße am größten ist, auch eine fast völlig schwarze Stelle findet. Den kreuzförmigen Schwan mit dem Hauptstern Deneb verlassend. gelangen wir, dem Zuge der Milchstraße folgend, am Kepheus vorbei zu der sehr tief, nahezu in unterer Kulmination, stehenden Kassiopeia, neben der der Perseus nur noch zu einem kleinen Teil über dem Horizonte steht. In dem Raume zwischen Kepheus und Bootes ist der den Kleinen Bären am Pol in einem Halbkreise umschlingende Drache zu denken. Die verbleibende Lücke zwischen diesem und dem Ophiuchus füllt der Herkules aus, neben dem östlich die Leier mit der prachtvoll hellen Wega und auf der anderen Seite nach dem Bootes zu die Krone der Ariadne unsere Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Die Westhälfte des Himmels enthält im allgemeinen weniger interessante Sternbilder. Gehen wir von der vorhin genannten Jungfrau in der Richtung des Tierkreises zurück, so kommen wir zuerst zum Großen Löwen. Von diesem aus in der Richtung auf den Himmelswagen fortschreitend, gelangen wir zu einer großen Gruppe zahlreicher kleiner Sterne, zu dem Haar der Berenike. Über diesem sind nach Osten zu die Jagdhunde zu erwähnen. Der Kleine Löwe über dem Großen ist durch besonders bemerkenswerte Sterne nicht ausgezeichnet. Weiter im Tierkreis zurück kommen wir zum Krebs, der die „Krippe" genannte Sterngruppe enthält. Im Nordwesten ziehen die Zwillinge Kastor und Pollux unser Interesse besonders auf sich, neben denen Kapella im Fuhrmann trotz ihrer tiefen Stellung noch immer gut sichtbar ist. Der Raum unter den zuletzt erwähnten Tierkreisbildern wird durch die Hydra und nahe der Jungfrau durch den Becher und Raben ausgefüllt. An interessanten Doppelsternen seien genannt: Kastor, Gamma im Löwen und in der Jungfrau, Mizar im Großen Bären und Epsilon in der Leier. Sternhaufen findet man z. B. im Krebs, in der Wage, im Herkules und Ophiuchus.

H. K.

folgende Reihenfolge vor: 1) Sämtliche Kadresverstärkungen. 2) Die neuen Formationen. 3) Das Gesetz. 4) Die neuen Kommandobehörden. 5) Sonstiges. Die Kommission war mit diesem Vorschlag einverstanden. Der Berichterstatter begründete darauf die Veränderung der Etatstärken bei den bestehenden Formationen. Die bisherige Dreiteilung in „hohen Etat“ 564 Mann, „mittleren Etat“ 502 Mann und „niedrigen Etat“ mit 482 Mann soll aufgegeben werden und in Zukunft nur ein hoher Etat mit 721 Mann und ein niedriger Etat mit 641 Mann die Grundlage für die Formationen der Bataillone bilden. Der Berichterstatter befürchtete, daß diese neuen Formationen durch das bisherige Personal nicht genügend ausgebildet werden können. An den Grenzen sollen im Westen alle Regimenter den hohen Etat bekommen, ebenso im Osten, das 1. und 17. Armeekorps, während in den anderen dort gelegenen Korps eine gewisse Anzahl Regimenter mit hohem Etat ausgestattet werden sollen. Eine Reihe Armeekorps solle ganz auf niederen Etat gestellt werden. Der Korreferent war für den hohen Etat an der Grenze und begründete dies mit der Stärke Frankreichs und Rußlands an der Grenze. Der Gesundheitszustand der Armee sei ein ganz vortrefflicher. An der Hand der Tabellen spreche er den Wunsch aus, der Kriegsminister möge an die Musterungsbehörden die Weisung ergehen lassen, nur vollkommen Taugliche auszuheben. Der Kriegsminister glaubte die Ausbildung des einzelnen Mannes im Frieden auch bei dem hohen Etat, der eine Kompagnie mit 180 Mann und 20 Unteroffizieren vorsieht, garantieren zu können. Ein Vertreter der Sozialdemokratie fürchtete, daß das Bestreben, besonders bei dem Wehrverein hervortreten werde, die Bataillone mit niederem Etat auf den hohen Etat zu bringen. Bei dieser großen Vermehrung, die durch die politische Lage nicht geboten sei, wäre es richtig gewesen, um die volle Ausnutzung der Wehrkraft des Volkes, die die Sozialdemokratie anstrebe, zu erreichen, zum Milizsystem überzugehen. Auch sei zu beachten, daß der jetzige Bestand bei der Marine 72 000 Mann betrage, die in den nächsten Jahren sich bis 100 000 Mann vermehren würden. Weder der Reichskanzler, noch der Kriegsminister habe die Frage erörtert, welche Folgen diese gesteigerte Entziehung der Mannschaften für das wirtschaftliche Leben des Volkes mit sich bringen werde. Auch die Beschaffung des Truppenersatzes sei nicht leicht zu nehmen; in Gegenden, wo die Heimarbeit zuhause sei, wie z. B. im sächsischen Erzgebirge, sei die Militärtauglichkeit durch jahrhunderte lange Unterernährung vermindert. Die zweimalige Herabsetzung des Körpermaßes sei nicht unbedenklich. Um 1 Uhr trat eine einstündige Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung erklärte Generalleutnant Wandel, es sei unrichtig, daß in ländlichen Bezirken geringere Erfordernisse an die Tauglichkeit der Auszuhebenden gestellt werden. Kleine Leute seien oft besonders tüchtige Soldaten. Der sächsische Militärbevollmächtigte v. Weißdorf führte aus, in Sachsen seien gegen das Vorjahr 8760 mehr als tauglich gemustert worden, ohne daß die Erfordernisse an die Tauglichkeit herabgesetzt worden wären; in Sachsen seien stets eine große Anzahl überzähliger Tauglicher vorhanden. Ein Redner der fortschrittlichen Volkspartei erklärte, daß die Form der Vermehrung durch Verminderung der Zahl der verschiedenen Etatsstärken und Erhöhung der Zahlen im einzelnen eine glückliche zu sein scheine, weil sie die billigste und einfachste sei. Dagegen erscheine die Frage, ob wir genügend taugliche Mannschaften zu dieser Heeresverstärkung zur Verfügung haben, noch nicht zur Zufriedenheit geklärt. Es wäre unrichtig, den Satz aufzustellen, daß mit der Zahl der Truppenvermehrung auch die Zahl der Tauglichen steige; dieser Standpunkt bringe es mit sich, daß eben die Voraussetzungen der Tauglichkeit herabgemindert werden. In Deutschland seien bisher von den Ausgehobenen 53 Prozent als tauglich ausgemustert worden, künftighin werden es 65,1 Prozent sein; in Frankreich seien es 71 Prozent. Wenn übrigens in Bezirken mit großer Industriebevölkerung besonders viel überzählige vorhanden seien, so zeige das, daß die Zahlen, welche eine größere Militärtüchtigkeit bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung beweisen sollen, unrichtig seien. Generalleutnant Wandel gab noch weitere Erläuterungen zu den von ihm mitgeteilten Zahlen. Generaloberarzt Dr. Schultz führte aus: Die Militärärzte haben den Eindruck, daß die Wehrvorlage keine Gefahr durch die Vermehrung für die Tüchtigkeit der Truppe mit sich bringt. Die Zahl der Herzkrankheiten ist zwar gestiegen, aber die Herzleidenden werden jetzt in geringerer Zahl eingestellt als früher. Seit 1902 sind ganz stehend nur 4,4 Proz. der eingestellten Mannschaften innerhalb der ersten drei Monate wieder entlassen worden. Der württembergische Militärbevollmächtigte General v. Grävenitz gab auch die württembergischen Zahlen an, aus denen hervorgeht, daß auch in Württemberg die nötige Anzahl von Tauglichen für die Heeresvermehrung vorhanden ist. Ein sozialdemokratischer Redner sucht die Angaben der militärischen Sachverständigen durch andere Zahlen zu entkräften. Während sich von 1875 bis 1910 die Bevölkerung um 52 v. H. vermehrt habe, sei die Geburtenzahl der Knaben in derselben Zeit nur um 6,8 v. H. gestiegen. Wohl sei die Kindersterblichkeit zurückgegangen, ob aber diese am Leben erhaltenen Kinder besonders viel Taugliche abgeben werden, sei fraglich. Diese Behauptung wiederlegte Generaloberarzt Dr. Schultz an der Hand vielseitiger praktischer Erfahrungen der Ärzte. Generalleutnant Wandel wies aufgrund der fortwährenden Steigerung der Gestellungspflichtigen nach, daß die geringe Vermehrung der Knabengeburten durch die geringere Sterblichkeit mehr als aufgehoben werde. Ein weiterer sozialdemokratischer Redner wies darauf hin, daß jetzt schon Leute mit kleinen Defekten, z. B. fehlenden Fingergliedern, eingestellt werden, selbst wenn, wie in einem dem Redner bekannten Fall, die Berufsgenossenschaft verminderte Erwerbsfähigkeit festgestellt hat. Der Redner machte sehr lange Erörterungen über die Frage, ob unsere Grenze gegen Osten und Westen eine Verstärkung verlangt, und kommt trotz des sonstigen sozialdemokratischen Standpunktes, daß bei der derzeitigen Lage der letzte Mann zur Waffe herangezogen werden müsse, zu einer Verneinung. Ein Abgeordneter des Zentrums fühlte sich durch die Ausführungen des Generaloberarztes in der Richtung überzeugt, daß mit dem wachsenden Bedürfnis an Rekruten die Zahl der Dienstunbrauchbaren steige, und wollte an der Hand der Statistik über den Prozentsatz der Krankenbehandlungsfrage den Schluß ziehen, daß bei der Ausmusterung die Grenze der Tauglichkeit herabgesetzt worden sei. Demgegenüber betonte der Vertreter der Sanitätsbehörde, daß die erwähnte Steigerung der Ausscheidung der Unbrauchbaren sich durch die jährlich wiederkehrende Influenza erklären lasse. Auch habe die Einführung der zweijährigen Dienstzeit einen großen Einfluß gehabt, und ebenso sei die Erkenntnis der Berücksichtigung der Krankheiten gestiegen. Die Leute würden jetzt länger im Krankenhaus behalten, auch seien Genesungsheime eingerichtet worden. Die unbedeutende Steigerung der Zahlen erkläre sich also aus der besseren Behandlung. Daraus zog ein sozialdemokratischer Redner den Schluß, daß die bessere ärztliche Erkenntnis die Zahl der Tauglichen vermindern müsse. Nach Schluß der allgemeinen Aussprache über die Verstärkung der Kadres regte die Sozialdemokratie an, in die Besprechung über die Kürzung der Dienstzeit einzutreten, da diese Frage aufs engste mit der Heeresverstärkung zusammenhänge. Die Kommission stimmte aber über die Frage ab, ob die neue Etatsstärke von 721 Mann für 258 Bataillone und die Etatsstärke von 641 Mann 326 Bataillone erhalten sollen, und bejahte diese Frage mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums, der Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Elsässer; das polnische Kommissionsmitglied war abwesend. Bei der Kavallerie soll die bisherige Etatsstärke von 720 bezw. 684 Mann (696 bezw. 676 Pferde) auf eine einheitliche Etatsstärke von 744 Mann (726 Pferde) für das Regiment erhöht werden. Der Berichterstatter und der Korreferent beantragten Zustimmung; Vertreter der Sozialdemokratie verlangte Verbindung dieser Frage mit derjenigen der Bildung von neugeforderten Kavallerieregimentern. Die Kommission widersprach in ihrer Mehrheit der Umstoßung des auch von den Sozialdemokraten genehmigten Verhandlungsplanes. Die Annahme der Etatsverstärkung erfolgte mit derselben Mehrheit wie bei der Infanterie. — Bei der Feldartillerie soll die bisherige Etatsstärke von 127, 113 und 102 Mann erhöht werden auf einen hohen Etat von 143 Mann und einen neuen minderen Etat von 124 Mann. Diese Etatserhöhung wurde nach kurzer Erörterung ebenso angenommen wie die Erhöhungen bei der Fußartillerie, den Pionieren, den Eisenbahntruppen, dem Telegraphenbataillon, den Luftschiffer- und Fliegertruppen und beim Train. Es entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, ob, da am Mittwoch nur von 9 bis 12 verhandelt werden kann, jetzt nicht über die auf 5 Uhr festgesetzte Stunde hinaus beraten werden sollte. Gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der fortschrittlichen Volkspartei wurde beschlossen, weiter zu beraten. Man ging über zur Beratung der Vermehrung der Formationen. Die Kommission nahm mit derselben Mehrheit wie bisher die Ergänzung der 18 Infanterieregimenter mit zwei Bataillonen durch dritte Bataillone an. Eine längere Erörterung knüpfte sich an die Forderung von 6 neuen Kavallerieregimentern. Von diesen sollen 3 Regimenter in den Westen kommen, 2 nach Ostpreußen und 1 nach Oberschlesien. Der Berichterstatter beantragte Genehmigung, während der Mitberichterstatter noch Bedenken hatte. Der Kriegsminister begründete eingehend in vertraulichen Darlegungen diese Forderung. Danach wurde die Verhandlung vertagt.

Fortsetzung: Mittwoch von 9 bis 12 Uhr, dann Pfingstpause.



Die Schlacht von Großgörschen.

Am 2. Mai sind 100 Jahre seit dem ersten Zusammenstoß der vereinigten russisch-preußischen Streitkräfte mit Napoleon I. im deutschen Befreiungskrieg verflossen. Der Zusammenstoß fand bei Großgörschen, einem Dorfe im preußischen Regierungsbezirk Merseburg, südlich von Lützen statt. Die Verbündeten hörten in Leipzig von dem unerwartet schnellen Anmarsch Napoleons mit ungefähr 115 000 Mann, 250 Geschützen und 5000 Reitern über Naumburg und Weißenfels. Die Verbündeten, zusammen ungefähr 96 000 Mann, darunter 25 000 Reiter und 520 Geschütze, wollten in der Nacht die Elster überschreiten, am Morgen des 2. Mai die französische Stellung bei Lützen angreifen, sie durchbrechen und die getrennten Korps einzeln schlagen. Gegen Abend erfolgte ein neuer, von 60 Geschützen unterstützter Angriff französischer Verstärkungen, der Kaja, Rahna und Kleingörschen wieder in den Besitz der Franzosen brachte. Die Franzosen verloren 15 000 Mann, die Verbündeten 10 000.

Lokalnachrichten.

Thorn, 29. April 1913.

— (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) Die Generalversammlung der Gesellschaft findet am 6. Mai um 6½ Uhr in Graudenz, Hotel „Goldener Löwe“, statt. Um 5 Uhr ist eine gemeinsame Vorstandssitzung mit den Vorsitzern der Kontrollvereine. Nach der Generalversammlung ist für Mitglieder, Gäste und Käufer ein Abendessen bestellt. Am 7. Mai, früh 7½ Uhr, ist die Vormusterung der Auktionsbullen, und um 11 Uhr beginnt die Auktion. Zuerst werden die Kühe und Färsen und zum Schluß die Bullen verauktioniert. Die Herren Landwirte und Züchter aus Westpreußen werden gelegentlich dieser Veranstaltung gutes Zuchtvieh preiswert erwerben können. Die Auktionstiere haben durchweg Weidegang gehabt, und es ist damit eine gute Weiterentwickelung derselben gewährleistet.

— (Der Kreisverein Thorn im Verbande deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig) unternimmt am morgigen Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Leibitsch. Abfahrt der Teilnehmer von Thorn Stadt 2.35 Uhr, Rückfahrt ab Leibitsch 9.30 Uhr. Die aus Damen und Herren gebildete Radfahrerabteilung fährt um 3 Uhr vom Leibitscher Tor aus. (Näheres siehe Inserat.)

— (Der Verein ehemaliger Artilleristen) hält am Sonnabend den 3. Mai, abends 8½ Uhr, in der offenen Gartenkolonade des jetzt vollständig in Blüte stehenden „Bürgergartens“ seine Monatsversammlung ab. Nach dem geschäftlichen Teil ist ein gemütliches Beisammensein mit Damen.

— (Zwangsversteigerung.) Das auf den Namen des Bäckermeisters Joh. Jankiewicz in Thorn und seiner Ehefrau eingetragene, an der Mellien- und Kloßmannstraße gelegene Grundstück ist an Gerichtsstelle versteigert. Das Höchstgebot, 1500 Mark bar und Übernahme von 21 050 Mark Hypotheken, gab ab die verwitwete Frau Karoline Liedtke, geb. Kreft. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt.

Mai.

„Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus.“ Den Wonnemonat nennt man ihn, und hoffentlich macht er diesem Namen Ehre. Ein freundlich wonniges Mailüfterl mit viel goldenem Sonnenschein, so gehört sichs für diesen Monat. Die Menschen sind ja so dankbar, wenn es der Mai gut mit ihnen meint, sie nehmen ihn so gern ins Herz hinein. Maienluft und Frühlingswonne möchten in der Menschenbrust jubeln. Die in tausend bunten Blütenfarben aufglühende Natur tut es uns Deutschen immer noch an. Selbst in der verstaubten Seele regt sich ein Verständnis für innige, sinnige Maienpoesie. Bald klingen die neckischen, bald mehr die getragen ernsteren Töne. Hölty singt:

Rot stehn die Blümlein, weiß und blau,
Und Mädchen pflücken sie,
Und tanzen auf der grünen Au,
Ahi, Herr Mai, ahi!

Man denkt an den Mai des Lebens, die strahlende, jauchzende Jugend, die so bald vorüber geht. Das Volkslied weiß es:

Jedes Jahr kommt der Frühling,
Ist der Winter vorbei;
Doch der Mensch nur allein
Hat einen einzigen Mai.

Genug, wenn es nach Jahren leis und glückselig nachtönt von Maientagen mit junger Kraft und junger Liebe. Darum träume, o Menschenkind, nur ein wenig im Mai und schaue in den klaren, blauen Frühlingshimmel! Im Mai sollte man möglichst viel von der besten Seite nehmen. Dazu gehört z. B. des öfteren eine frohe Maiwanderung, mit oder ohne Maibowle, wie man es eben haben kann. Unsere Vorfahren hatten sozusagen ihre offiziellen Maigänge, Reste uralter Opfervorstellungen: Feld und Flur sollten bei diesen Umgängen gesegnet werden, und im Geiste sah man die grünenden Saaten bereits reif zu einer guten, vollen Ernte. Der englische Schriftsteller Thomas Carlyle meinte zwar, das Leben sei kein Maientanz, aber es ist doch recht hübsch, wenn man hier und dort noch etwas von den volkstümlichen Maientänzen findet, vom Maibaum, Maikönig und Maikönigin mit bunten, flatternden Bändern und blumengeschmückten Zweigen. Denn leider schwinden die alten Maisitten immer mehr wie so manches andere. Griesgrame könnten da gleich von dem „alles nivellierenden Zug unserer nur aufs Materielle gerichteten Zeit“ reden, aber gerade eben in den Mai paßt keine pessimistische Brille. Wir wollen es lieber mit Uhland halten:

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal;
Nun, armes Herz, vergiß die Qual!
Nun muß sich alles, alles wenden.

Wissenschaft und Kunst.

Dr. Friedmann hat sein Tuberkulose-Serum an Amerika verkauft. Dr. Friedmann, ein Berliner Arzt und Tuberkuloseforscher, hat ein von ihm erfundenes Serum gegen die Tuberkulose für 1 925 000 Dollar an Amerika verkauft. In den Vereinigten Staaten sollen 36 Friedmannsche Institute errichtet werden, in denen das Serum zur Verwendung gelangen soll. Bisher wurden für diese Institute über 20 Millionen Mark aufgebracht.

Flüssiges Gas — ein neues Sprengmittel. Professor d'Arsonval in Paris teilte in einem Vortrage über flüssiges Gas mit, daß es ihm gelungen sei, einen neuen Sprengstoff herzustellen, indem er Ruß mit flüssigem Gas durchtränkte. Die Sprengkraft dieses Stoffes, mit dem Sprengversuche in einem Steinbruch vorgenommen wurden, übertrifft die Sprengkraft des Dynamits um das zehnfache.

Theater und Musik.

Der bekannte Berliner Schauspieler Harry Walden wurde für das Wiener Burgtheater engagiert, wo er offenbar Kainz ersetzen soll.

Mannigfaltiges.

(Während eines Gewitters) wurde auf dem Exerzierplatz in Ulm ein Musketier vom Infanterie-Regiment Nr. 120 vom Blitz getroffen.

(Bei einem Spazierritt verunglückt) ist der Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Jena, Dr. Bennecke. Ein Landwirt fand ihn bewußtlos auf. Während des Transports starb er.

(Ein Massenraubmord.) In Pablitschka bei Leitmeritz wurden der Landwirt Löbel, seine Frau, seine achtjährige Tochter und der Tagarbeiter Borde mit zahlreichen Stich- und Schußwunden ermordet aufgefunden. Es liegt Raubmord vor. Wahrscheinlich kommen Zigeuner in Frage.

Weichselverkehr bei Thorn.

Die Schiffahrt auf der Weichsel wurde in den letzten Tagen durch das Hochwasser beeinträchtigt. In der Berichtswoche vom 22. bis 29. April passierten bei Thorn die Weichsel stromauf 14 Dampfer und 29 Kähne und stromab 5 Dampfer und 19 Kähne. Von diesen 67 Fahrzeugen waren 11 leer und 10 Schleppdampfer. Mit Kleie und Feldsteinen kamen je 2 Kähne über die Grenze, deren 6644 und 5500 Ztr. für Thorn bezw. Graudenz bestimmt waren. Ferner wurden aus Rußland eingeführt: 878 Ztr. Lupinen, 586 Ztr. Kleesaat, 3155 Ztr. Zucker und 18 219 Ztr. Gerste alles für Danzig bestimmt. Von Thorn gingen 4600 Ztr. Rohzucker nach Danzig. Im ganzen stellt sich die diesjährige Zuckerverfrachtung auf der Weichsel auf 19 061 Ztr., aus Polen und 40 452 Ztr. aus Thorn und die Einfuhr aus Rußland bezifferte sich auf 19 000 Ztr. Steinen, 58 191 Ztr. Kleie und 34 785 Ztr. Gerste. Von Thorn wurden 2 Kähne mit 8949 Ztr. Roggenmehl befrachtet. Stromauf kamen in Thorn zur Löschung an 3 Dampfer und 13 Kähne aus Danzig mit 1550 Ztr. Gütern, 600 Ztr. Eisenwaren, 1000 Ztr. Zement und 36 950 Ztr. Pflastersteinen, sowie ein Dampfer aus Königsberg mit 630 Ztr. Gütern. Im Durchgangsverkehr stromauf passierten Thorn 2 Kähne von Dölau nach Wloclawek mit 6450 Ztr. Porzellanerde, 6 Kähne von Danzig nach Warschau mit 16 526 Ztr. Quebrachoholz und 11 305 Ztr. Petroleum, 5 Kähne von Danzig nach Wloclawek mit 18 820 Ztr. Schwefel und 1 Kahn von Danzig nach Zlotterie mit 3000 Ztr. Steinkohlen.

Berliner Börse, 29. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. | 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. | 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. | a 1.1.7. b 1.2.8. c 1.3.9. | d 1.4.10. e 1.5.11. f 1.6.12. | g 15.3.9. h 15.4.10. i 15.5.11. | k 15.6.12. l 11.6.12. v versch. | q1 quartaliter 1.1.4.7.10. q2 do. 1.2.5.8.11. q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%. Nachdr. verb.

Angaben industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	a	4	99.25oG
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.00G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.50oG
do. do.	v	4	99.40bG
do. do.	v	3	76.30bB
Pr.St.Schatz	d	4	99.00bG
do. 1.4.15	d	4	99.00bG
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.50bG
do. do.	v	3	76.30bG
do. do.	v	4	99.40bG
do. Staff.A.	d	4	90.90bG
Bayer.Anl18	e	4	98.25G
do. uk. 15	e	4	98.10G
do do.	v	3½	85.00G
Brem.Anl.99	v	3½	84.75bG
do. 96	d	3	74.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	87.00bG
do. 1907	d	4	98.10bG
do.am.1900	a	4	98.10bG
do.do.87/04	v	3½	87.25G
do.do.86/02	v	3	77.30bG
Sächs.Stsrt.	v	3	77.50G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.80B
do.	v	3½	86.00B
Kur-u.Neum.	d	4	96.25b
do.	v	3½	86.50G
Pommersch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.80B
Posensche	d	4	97.00G
do.	v	3½	86.00G
Preussische	d	4	96.00G
do.	v	3½	85.80B
Rhein-Westf	d	4	97.25G
do.	v	3½	85.80G
Sächsische	d	4	95.70b
Schlesische	d	4	98.25bG
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	95.80B
do	v	3½	85.80b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75bG
do. do.	a	3½	84.25bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.25G
do. do.	a	3½	84.40B
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86 30B
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.30G
do. IV	d	3½	92.75bG
do. II III IV	d	3½	85.75G
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.40G
Berlin 04 II	a	4	98.25B
do. 82/98	v	3½	88.40bG
do. 1904 I	d	3½	89.30b
do.St Syn.99	a	4	95.40G
do.99,04,05	a	3½	84.10b
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	96.60b
do.07 uk.17	d	4	97.25G
do. 1908	a	4	96.50b
do 95/99.02	v	3½	87.20bG
Düssd88/03	v	3½	85.70B
Elberf. 99	a	4	95.60b
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01 u11	d	4	98.00G
do. 01	d	3½	93.50B
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.20G
Krot.00 u10	a	4	94.50b
Magdeburg.	v	3½	88.40b
do.06 uk.11	a	4	97 80G
Mainz.07 16	c	4	96.00G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.80G
do.08ukv.18	a	4	96.00G
do. 94, 03	a	3½	85.10B
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	96.90G
Spandau 91	d	3½	96.25G
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin0409	d	3½	84.75G
Teltow.Kreis	d	4	95.60G
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115 90G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	101.25G
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	95 30G
do. do.	a	3½	86.40G
do. do.	a	3	—.—
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	98 20bG
Landsch.Ctr	a	3½	84 80bG
Kur-u.Neum.	a	3½	90.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86 25bG
do. do.	d	4	96.25bG
Ostpreuss.	a	4	95.10G
do.	a	3½	86.10B
do.	a	3	75.50G
Pommersch.	a	3½	86 30G
do.	a	3	76.40G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.75G
do. XI-XVII	a	3½	88.50b
do. Lit. D	a	4	95.40G
do. Lit. A	a	3	78.60G
do. Lit. E	a	4	95.40G
do. Lit. B	a	3	78.60G
do. Lit. C.	a	3½	87.40G
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	—.—
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles. altld	a	3½	88.00B
do.ldsch.L.A	a	4	97 00G
do. do. do.	a	3½	87.30G
do. do. do.	a	3	78.25G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 00B
do. do. do.	a	3½	85.75G
Westf. Land	a	4	95.20bG
do. do.	a	3½	85.75G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.20bG
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	86.75G
do. I	a	3	76 10G
do. II	a	3	76.10G
do. neuld.	a	4	94.90B
do. do.	a	3½	85.40bG
do. do.	a	3	75.25G
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.50G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A. 67	b	4	170.50G
Brschw20TL	—	frc.	195.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	137.50bB
Hamb. 50T.L	S	3	173.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	35 30b
Oldenb40TL	2	3	128.00B
D.Ostaf Schv	a	3½	89.25G
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.50bB
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.20B
do. 1000 P.	a	5	99.60b

Arg. 4000M.	c	4½	95.00b
do. 400 M.	c	4½	95.00b
do. ab 100L.	d	4½	101.50oG
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	—.—
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.40b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99,50G
do.Tients.-P	d	5	95.00b
do. v. 98	c	4½	90 75b
GrchA 81/84	a	1,6	60.10b
do.ks.Goldr.	d	1,3	47 50b
do. Monopol	a	1½	56.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	59 80G
Jap A.10.1.7	—	4½	90.25b
do.	—	4	80.30b
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q1	5	—.—
do.4080M.	q1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.40b
do. Kronenr.	c	4	84.50b
do. einh.kv.R	v	4	83.30b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	175.90bB
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.60G
Rumän. 03	f	5	99.50B
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	91.90G
do. 91	a	4	88.10G
do. 94	a	4	87.70b
do. kleine96	e	4	88.40b
do. 1905	d	4	88.60G
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q2	4	—.—
do. do. 94	q1	4	88.10G
do. do. 94	q1	3½	—.—
do. do. 96	q2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.70bG
do. do. 05	a	4½	99 80bG
do. Staatsrt.	q3	4	93.00G
do. konv.Obl.	a	3,8	86.90B
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	113.00bG
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	80.10G
Span.Schdk	q1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.25bG
do. unifiz.03	c	4	86.25b
do. do. 05	c	4	76.00G
do.Zoll-0.11	a	4	76.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	163.00bB
Ung. Goldrt.	a	4	84 80b
do.Kronenr t	f	4	81.75b
do. St.-Rt.10	c	4	82.00bB
do. do. 97	a	3½	73.10G
Bucar.StA98	a	4½	95.25b
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.50B
do. 1908	d	5	98.50B
do. 1909	d	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	77.10b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	97 40b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.80G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90 75G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.25b
Pest.Kom Pf.	b	4	87.20G
Poln.Pf3000	a	4½	90.50b
1000-100R	a	4½	90.70b
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do. Sp.K. I.II	a	4	83.50G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	88.00bG
do. Genussa	—	frc.	89.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127 50bG
Bröltal.Eisb.	1	5	89.50G
Frkf.Güterb.	1	8	54.50G

Halb.-Blank.	1	3	94.50bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	—.—
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb -Büch.	1	8½	180.75b
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.75G
Nordh.Wern.	4	3½	65.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	176.90b
Raab Oednb.	1	1½	54.90bB
Südöst.(Lb.)	1	0	25.90b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	115.10bG
Baltim. Ohio	1	6	98.00G
Canada Pac.	1	10	240.90b
Ital Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	167.75G
Schantung	1	6	134.50b
West-Sizil.	1	3½	—.—
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75G
Braunschw.	1	7	135.00B
Bresl el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.25G
Elekt.Hochb.	1	5¾	126.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	166.50bG
do.Cass. do.	O	5	106.75G
Hambrg. do.	1	10	174.40b
Hannov. Str.	1	0	64.75B
do. V.-A.	1	3½	78.50B
Magdeb.Str.	1	9½	183 25B
Posener do.	1	9	166.25G
Stettiner do.	1	8¾	170.00B
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo, Dampf.	1	10	123 25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	145.60b
Hansa Dmpf.	1	20	308.75b
Nordd. Lloyd	1	7	118.75b
Schl.Dpf.Co.	1	7	80 25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	83.75b
do. Kr.-Pr.	a	3	71.80G
Oest.U.St.85	c	3	72.00G
do. Gold	e	4	90.25bG
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.40bG
do. Obl. Gold	a	5	97.50G
Kursk-Ch. B.	a	4	86.50b
do. von1889	d	4	86.50B
MoscSml.ab	e	4	86.70bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	88.00G
Mosco-Kas.	a	4	—.—
do.KiewWor.	d	4	85.80G
do. Rjäsan	b	4	88.40B
do.WindRyb.	d	4	85.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.90bG
Rybinsk gar.	f	4	85.80bG
Rjäs. Uralsk	c	4	86.30G
Süd-Ost 98	e	4	—.—
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladiks. 98	d	4	86.40B
An.Eis.2040	d	4½	93.60G
do. kleine	d	4½	93 60G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.50G
do. kleine	d	4½	93.50bG
Macedon. B.	a	3	62.60G
North.PacBd	q1	4	—.—
do. do.	q2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	73.60G
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	94.60G
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.00bG
XIII XIV u.19	v	4	95 00bG
Brl KOb.lu18	v	4	97.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.00bG

Br.Hann.X XI	v	3½	94.70G
do. XVI-XXII	v	4	94.70G
do. XXV	d	4	96.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00B
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	94.75bG
do.XXII XXIII	v	4	96 30bG
do. XIII u. 13	v	3⅔	89.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	97.50G
Frkf.H Pf.XIV	d	4	96.00G
Goth. GrdkrII	a	3½	116.10bG
do. III IV	a	3½	—.—
do. IX u. IXa	d	4	95.00bG
do. X u. XII	v	4	95.00bG
do. XIV u. 16	d	4	95.30G
do. XIX	e	4	96.25bG
do. XI u. 13	d	3½	86.10G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50bG
dan B.III-VIII	a	4	95.25bG
do. IX X	d	4	95.25bG
do. XI XIII	d	4	95.75bG
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	96.75G
do. XVI	a	4	97.00G
do.Kom.-Obl	a	4	97.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50bG
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95,00G
do. XII uk.17	a	4	95.40bG
do. konv.	v	3½	85.90G
do. Pr.-Pfdb.	2	4	135.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.25G
do. XIX u. 22	d	4	96.50bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.80bG
do. XIX	d	4	94.80bG
do. XXI	d	4	94.80bG
do. XXVIII	d	4	96.20bG
do.XXIXu.22	d	4	97.00bG
do.XXIIIu.15	a	3⅔	89.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.10G
do.99 01 03	a	4	95.00bG
do.v.06uk16	a	4	95.10bG
do.v.07uk17	a	4	95.10bG
do. v. 86, 89	v	3½	85.00b
do. v. 94, 96	v	3½	85.00b
do.v.04uk13	a	3½	85.10G
do.K.-O.v.01	a	4	95.80G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120 50G
do. do.	v	4	93.00B
do. uk. 1913	a	4	94.70bG
do. uk. 1914	v	4	95.00G
do. uk. 1917	v	4	95.00G
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	97.00G
do. do. 1909	a	4	97.25G
do. do. 1921	c	4	97.50bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.00bG
do. XXV (14)	d	4	95 25bG
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	a	4	95.50bG
do.XXIX (19)	a	4	95.75bG
do.XXX XXXI	v	4	96.00bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
do. XXIII	d	3½	89 50G
do.XXVI(14)	a	3½	89.75G
do.XVII XVIII	v	3½	85.50bG
do. XXIV	a	3½	85.50bG
do.KlbOb.08	a	4	95.00G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	96.75bG
do. IX uk. 20	a	4	96.90bG
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86 00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	89.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.80bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.50bG
do. XII u. 20	a	4	96.00G
do. XIII u. 22	d	4	96.75G

Obligat. Indust. Gesellsch.

A.G.f.Mont.2	d	4	90.00G
Allg.Elekt.G.	d	4	9.300B
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	98.50b
Bismarckh.2	a	*4	91.50G
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.00bB
Donnersmkh	d	*3½	93.50b
Drtm Un.100	d	*4½	97.10b
do. 100	a	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.50G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	90.60G
Gelsenk Bgw	d	*4	97.00bG
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	98.00G
GörlMasch 3	a	4½	98 00B
HartmMsch3	a	*4½	101.40B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.40G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	92.40G
do.	c	*3½	86.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	—.—
ObschlEisb3	a	*4	93.50bG
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00G
Patzenh.Br3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.10G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	98.50G
Siem.Halsk3	a	4	92 75G
SiemSchck3	a	4½	98.50b
ThielWnckl2	a	*4½	99.75b
SteauaRm. 5	e	5	103.10bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.50b
Berg Märk.B	1	7½	146.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	162.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110.00bG
BraunschwB	1	6	112.50bG
do.Hann.Hyp	1	8½	166 00B
Bresl.Disk.B	1	6	98.75bG
Com.uDisc.B	1	6	109.10b
Danz. Priv.B.	1	7½	125.50B
Darmst. Mk.	1	6½	115.90b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	126.00b
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.00G
DeutscheBk.	1	12½	247.50b
do. Effekt.Bk	1	6	113.00G
do.Hypoth.B.	1	8	146.30b
do.Nation.B.	1	6½	112.40b
do. Uebers.	1	9	157.10G
Disc. Comm.	1	10	182.00bG
DresdnerBk.	1	8½	150 80b
Gotha Grdkr.	1	9	161.00bG
do. Privatbk.	1	6	115.00bG
Hamb Hyp.B.	1	9	176.25b
Hannov Bank	1	7½	134.00b
Hildesh.Bnk.	1	9	163 00G
Königsb.VrB	1	7	125.50b
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	153.00bG
MärkischeB.	1	5	96.50G
Magdeb.B V.	1	6½	114.75b
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	7	137.00G
Mitteld.Crdb	1	6½	114.75bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	115.90bG
Nordd KredA	1	7	116.75G
do.GrundkrB	1	6	112.40G
Osnabrück.B	1	7½	126.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	118.60b
Preuss.BdKr	1	8	150.75b
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.30bG
do.Hyp.A.-B.	1	6	111.25bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148.75b
Reichsb.Ant.	1	6,85	133.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	118.75bG
Russ.B.f.a H.	1	10	153 25bG
Sächs. Bank	1	8	153.30G
Schaaffh Bkv	1	5	114.00b

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	235.00G
Brl.Kindl StP	O	16	255.00G
Brl.Unionsb.	O	0	70 00G
Bock, kv.u.n.	O	6	105.00G
Böhm. Brauh	O	5	124.50bG
Friedrichsh.	O	2	74.50bG
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein.	O	0	38.75G
Königstadt	O	4	81.25b
LandréWssb	O	2½	86.00bG
MünchBrauh	O	7	116.25G
Patzenhofer	O	14	237.30bG
Pfefferberg	O	10	188.50G
SchönebSch	O	11	212.75G
Schultheiss	9	15	257.50bG
SpandauerB	O	5	110.25G
Victoria	O	6	102.10bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106 50G
BriegerSt.Br	9	5½	94.25G
Dortmunder	O	20	355.25G
do.Unionsbr	O	25	404.75B
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	156.50G
Germn. Drtm	O	9	139.50B
Glückauf	O	8	124.10G
Herkul Cass.	O	9	154.25G
Holsten	O	14	195.10G
Hugger Pos.	O	8½	138.00B
Kiel.Schloss	O	5	105 80G
KönigB.Beck	O	9½	164.50G
LeipzRiebek	O	10	186.25G
Lindbr.Unna	O	5	68.50G
Lindener	O	13	207.00G
LöwenbrDtm	O	10	180.50G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	53 25G
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	159.50G
SchwabenBr	O	10	150.00B
Sinner	1	14	234.00bG
vTuchersch.	7	14	262.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	115 10G
Accum.Fab	1	25	438.00oG
A.G.f.Anilinf	1	23	454.25bG
do.f Bauausf	1	5	85.50G
AdlerCem.kv	1	6	112 25bG
Adlerhütte	1	13	192.50G
Adlerwerke	N	30	450.00b
AlfeldGron.P	1	0	—.—
AllgBerlOmn	1	8	165 50bG
Anglo Cont.G	1	8	118 00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	241 25b
Anhalt. Kohl.	1	8	155.50G
do. V.-A.	1	6	112.50G
Annen. Guss	7	6	124.80b
Aplerb. Bgb.	1	10	171.50G
Archimedes	7	7	128.80G
Arenbrg.Bgb	1	22	410.00bG
ArnsdorfPap	O	6	86 50oG
Aumetz-Frd.	7	12	176.60bG
Baer&St. M	1	30	465.00bG
Bartz&Co Sp	1	10	160.00bG
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	40.25G
Bendix Holzb	5	3½	62.00G
Berg.Märk.I.	1	0	60.25G
Bergm. Elkt.	1	5	131 90b
Brl.AnhMsch	1	9	149.00b
do. Elekt.-W.	7	12	172.20bG
do. do.	7	4½	101 20G
do.Eispalast	1	0	5.25b
do.Gub.Hutf.	1	16	246.25b
do.Hlz-Cmpt	1	7	98 40bG
do.Maschin.	7	14	240 60bG
do.SpedV.kv	1	10	166 60G
do. do. V.A.	1	9	146.50G
Berthold Sch	1	15	257.30B
Berzelius Bw	1	10	145.10G
Bismarckhtt	7	0	161 00G
Bochum.Bgw	1	8	144.25b
do. Gussst.	7	14	218.10bG
BdgSchönhA	—	frc.	63.00G
Böhler & Co.	1	15	243 10b
Bösperd.Ww	7	4	84 00G
Braschw.Khl	1	11	180.00bG

Brschw. Jute	7	12	224.90bG
BredowZckf.	7	6	79.75bG
Breitenb. Zm	1	0	79.90b
Brem. Wollk.	1	16	278.50b
Bresl.Spritf.	O	21	399.75bG
Buderus Eis.	1	7	113.80bG
BuschWgVA.	O	19	285.50bG
Butzke Met.	1	7	110.25G
CartLoschw	7	25	410.00G
do. do.	7	15	226.70B
Cassel Fedst	1	5	132.75bB
Charl.Wass.	O	12	210.50b
Chem. Fab. Buckau	1	12	170 10b
Griesh.El.	1	14	250.40B
MilchPos.	N	15	267.80b
Oranienb.	1	8	135.50bG
Cöln-Müsen	7	0	48.00G
Cöln-NEss B	1	38	549 75b
ConcordBgb	1	23	342.25bG
do. Spinner.	1	7½	125.80G
Cont. Wassw	1	8	147.00G
Delmnh.Lin	1	28	336.75b
Dessau. Gas	1	11	176 00G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129 50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	164.00bG
do.Nied.Tel.	1	6½	118.75G
do. Oest.Bgw	1	11	254.00G
do.Uebs.El G	1	10	166.75bG
do.Asph.Ges	1	7	122 10bG
do. Gasglühl	7	25	475.50bG
do. Kabelwk.	1	8	130.00bG
do. Schachtb	1	35	375.10bG
do.Spiegelgl	1	25	345.50bG
do. Waffenfb	1	25	560.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	131.75bG
Dinnendahl	7	0	14.00G
Donnersmkh	1	23	331.90B
Dör.& Lehrm	1	10	152 00G
Düsseld Wgg	7	13	213 00b
do.Eis.u Drht	7	8½	136.00G
do. Maschin.	1	6	93 25G
Dynam Trust	5	10	180.70B
Eckert M.F.	O	9	140.50b
Egest.Saline	1	13	172 00G
EintrachtBrk	1	27	498.00G
Eisenw.Kraft	1	12	198.50b
Elberf. Farb.	1	28	544.00bG
do.Papierfb.	7	0	38.40G
Elekt. Dresd.	4	6	115 00bG
Engl. Wollw.	1	0	52.25bG
C.Ernst&Co.	1	0	18.00G
Eschw.Brgw.	7	8	214 90bG
Essen.SinkB	1	10	162 25bG
Faç Eis.Mst	7	8½	139.00G
Fein-Jute Sp	1	10	163 50G
Finsb.Schiff	7	4	135.00b
Fraust. Zuck	9	18	224 00bG
Freund M.kv.	7	4	235.00G
Frist.&Rssm	1	5	86.75bG
Geisw. Eis.	7	15	212 00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	186.80bG
do. Gusstahl	8	5	102.00b
Gg. Marienh.	7	5	95.00bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.60b
Germania PZ	7	0	71.50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171 00bB
Gladb. Spinn	1	0	73.50G
GlasSchalke	1	22	256.75b
Görl. Eisenb.	7	6	238.00G
do. Maschin.	7	8	126 50bG
Greppin.Wk.	1	11	197.00bG
A.GutmannM	1	8	118.50bB
Haberm.&G	1	7	107.80bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	395.25G
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00bG
Hst. Belleall.	1	6	103 80bG
Hannov. Bau	1	0	50 00bB
do. Masch.	7	14	298.50bG
Harb. WienG.	7	6	155 00bG
Harkort Brok	1	6	103.75B
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173 50bG
Harpen. Bgb.	7	9	195.70bG
Hartm. Msch.	7	5	145.25b
HasperEisen	7	12	174 00bG
Hein Lehm.a.	1	10	150.50bG
HemmoorCm	1	7	124.00bG
Herbrand W.	O	9	155.75bG
Hermannm.	1	7	139.25G

Höchst. Fbw.	1	30	643.60b
Hohenlohe W	4	11	172.85bG
HöschE.u.St.	1	22	326.00bG
HumboldMa.	7	8½	118.25bG
Ilse Bergb.	1	24	435.25bG
JeserichVA.	1	6	102.75G
do. abg.	1	12	158.00bG
Jessenitz K.	1	8	8.10bG
Kahla Porz.	1	22½	344.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	146 00bG
KaplerMsch.	1	0	70 25bG
Kattowitz.Bg	4	14	246.00b
Kng.Wilh. kv.	1	18	260 25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	338 00G
Kön.Marienh	1	0	89.25bG
Königsborn.	1	18	264.10bG
KönigszeltP.	7	11	177.50G
Gbr. Körting	1	8	125.00bG
Kruschw. Z.	7	22	297.00bG
Kyffhäuserh	1	13	139.00b
Lahmeyer E	4	5	129.90B
Lauchhamm.	7	10	201.30bG
Laurahütte	7	6	173.00bG
Leonh. Brnk.	7	9	152.00
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	294 50bG
L.Löwe & Co.	1	18	326 00b
Lothr.E. dp.a	7	0	9.50bG
do.do. St.Pr.	7	0	41,50G
Luck.&Steff.	1	7	100.25G
Lüneb. Wchs	7	9	131.70bG
Luth. Brschw	7	0	78 10bG
Mannesmr.	7	13½	212.50b
MärkWstf Bg	7	8	114.00B
Magdeb.Gas	1	6	101.90b
do. Bergw.	1	37	518.00bG
Marie ks.Bg.	7	3	—.—
MarienhKotz	4	8	108.40b
M.-F.Kappel	7	28	382 50b
MchWbLind.	1	30	346 00b
Mix&Genest	1	0	63 50bG
MhleRüning.	7	30	325.75G
Mühlh.Brgw.	1	11	173 25bG
NeptunSch.	1	4	84.40G
NeueBd.A.-G	1	0	79.80b
Niederl. Khl.	4	12	217.50bG
Nitritfabrik	4	16	130.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	44.75bB
do. Gummi	1	3	81.00bG
do. Jute L. B.	1	6	148.00bG
do.Wollkäm.	1	10	144.30bG
ObschlEisb	1	6	103.50bG
do.Eisenind.	1	3	87.25bG
do. Kokswrk.	1	15	210.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	153.00G
Oppeln. Zm.	1	10	154 50b
Orenst.&Kop	1	14	205.10bG
Osnab. Kupf.	7	0	67.00B
Otavi-Minen	4	6	112 25b
Ottens.Eisen	1	6	88.75B
Panz. Geld.	7	6	97.00G
Pauksch M.	N	0	7.00B
Petersb.El.B	1	8	133.50bG
do. V.-A.	1	11	176 00G
Petrolw. V.A.	1	0	8.90B
Phönix Lit.L.	7	18	264.90bB
Ravensb Sp	1	0	99.10bG
Reichelt Met	1	15	213.00G
Rhein. Brnk.	4	9	175.00bG
do. Metw.VA.	O	0	114.00b
do.Nass. Bw.	1	24	283.90bB
do.Stahlwrk.	7	10	168.00bG
do.Wstf. Ind.	1	4	122.00bG
do. do. Klkw.	7	12	166 25bG
RiebeckMtw.	4	12	191.10b
J. D. Riedel	1	12½	416 00bG
Rombch Hütt	7	10	161 90b
Rosenth.Prz.	1	20	278.75b
Rositz. Brnk.	7	3	94 80G
do. Zucker	O	0	113 00G
Rothe Erde	7	0	17.90b
Rütgers Wk.	1	12½	188.75b
SächsBöh Z	1	12	149.00G
Sangerh. M.	O	10	203.00bG
Sarotti	7	10	145.00G
Schering	1	12	223.75b
Schl.el.uGas	1	10	202.00bB
Schl.Prtl.Zm	1	9	144.00bG
H.Schneider	1	7	155.00G
Schomburg.	O	10	249.00G

Schoening	5	8	127.00bG
Schuckert El	8	8	149.60b
Siemens Gl.I	1	14	242.00G
Siem.& Hlsk.	8	12	221.10bG
SiemensEl.B	O	6½	118.00G
Simonius Cll	1	6	102.50G
Spnn Renner	1	7	102.00G
SouthWst Afr	1	5	127.40b
SpritbankAG	O	23	436.00bG
Stadtberg. H	7	4	120.00bB
Stahl&Nölke	7	4	170 50bG
Stassf.Ch.F.	7	9	141.00G
Stett.Vulkan	1	6	156.50bG
Stöhr&Co Kg	1	12	177.00b
StollwrckVA.	1	6	118.90B
Stolb.Zink-A	1	10	144.00b
StralsSpielk	7	8	138.50G
Tecklenbrg	1	8	126.50bG
Tel. Berliner	7	8	184.00bB
Teltow-Kan.	—	frc.	30.00G
Terra A.-G.	6	0	95.00G
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	68.00B
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	191.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	980G
Teuton.Misb	1	7½	129.25G
ThaleEis StP	1	20	245.25bG
Fr. Thomée	7	3	88.00b
Trachenb. Z.	7	12	130.10bG
UnionBaug.	1	0	78.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	154.50G
Varzin. Pap	1	10	133.00G
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130 25G
do.CölnRw.P	1	20	339.00B
do.Mörtel-W	1	0	83 50bG
do. Metw.Hll.	O	11	153.00bB
do. Nickelw.	4	18	280.25bG
do.Zypen&W	7	12	184.30b
VictoriaFahr	O	7	100.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	180.00bG
Vogtl.Masch	7	30	487.75b
Vorwohl,P.C.	1	18	225.00b
WandererF	O	27	424.50b
WerschWssf	4	11	167.50bG
Westeregln.	1	13	192.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	118.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	168.00G
do. Kupfer	7	8	107.00bB
do. Stahlw.	7	0	49.75b
do. Bd.A.G.	—	frc.	564.00B
Wicking P.C.	1	5	97.25bG
Wiel &Hrdtm	8	8	107.25G
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	12	199.10b
do. Stahlrhr.	7	0	177.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	68.10G
ZechauKrb.	1	3	88 25G
ZeitzerMsch	7	20	322.00bG
Zellst Waldh	1	15	234.50b

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	4	168.75b
Brüss. u. A	8 T.	5	80.675b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00G
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.465bG
do.	8 T.	4½	20.43G
Madr. u.B.	14 T.	4½	74.65b
Neuyork	vista	—	4.20b
Paris	8 T.	4	81.15G
Wien	8 T.	6	84.85B
Schweiz	8 T.	5	80.95bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.245b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.20b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90b
Russ. Noten 100 R.	215.70b
do. Zoll-Kup. kl.	322.10b

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

In der Nacht von **Freitag den 2. zu Sonnabend den 3. Mai** soll die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt, Vorstädte und insbesondere Mocker gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um **9 Uhr abends** und endet voraussichtlich **2 Uhr morgens.**

Während dieser Zeit werden die Haupt- und Zweigleitungen vollständig entleert sein. Es wird den Hausbesitzern und Bewohnern, insbesondere den Restaurateuren und Gastwirten daher empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um Unreinlichkeiten, Stöße in der Wasserleitung und Ueberschwemmungen in den Häusern zu vermeiden, ist es ratsam, die Haupthähne vor dem Wassermesser im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Magistrat.

Zu verkaufen



Mein villenartiges **Wohnhaus,** Brombergerstr. 82, mit schönem Garten und Mietsertrag von 7000 Mark, mit Baustelle nach der Kloßmannstr. zu gelegen, will ich wegen Todesfalles sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Anfragen an Bäckermeister **Burdecki, Thorn,** Coppernikusstr. 21.

Großes Geschäftshaus in bester Lage, 3 Läden, Fabrikräume, Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedene, gebr. Möbel, eleg., fast neue, helle Schlafzimmer-Einrichtung mit Einlegematratzen, Nußbaum-Büfett, Plüschgarnitur m. Umbau, Teppiche, Waschtisch mit Marmorplatte, Spiegel, Stühle, Tische u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Ein ländliches **Grundstück** von 4 Morgen Land, mit Obst- und Gemüsegarten, massiven Gebäuden, 4 Wohnungen, einem massiven Stall, passend für einen Viehhändler, steht zum sofortigen Verkauf. **Kostmann, Rudak.**

Kleines Grundstück, 6 Morgen, guter Boden, gute Gebäude, schöner Obstgarten, für Rentier oder Handwerker geeignet, zu verkaufen. Ang. unter **R.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Kost und Logis für junge Leute **Schillerstr. 14,** 1, Hof.

Dechsel's Bibelwerk in 7 Bänden für 30 Mark zu verkaufen, auch in Raten von 3 Mark monatlich. Angebote unter **770** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bastseidenes Kostüm billig zu verkaufen. **Schulstr. 15, 2.**

Wohnungsgesuche

3-Zimmerwohnung vom 1. 7. 1913 ab zu mieten gesucht. Angebote unter **K. K. 24** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote.

Möblierte Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 20.**

2 möblierte Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 20, 2, l.

Möblierte Wohnung mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermieten **Tuchmacherstr. 26, pt.**

Möbl. Zim. z. v., 15 Mk. Culmerstr. 11.

Möbliertes Vorderzimmer, Aussicht nach der Weichsel, von sofort zu vermieten **Bankstr. 2, 2.**

M. Pt.-Zim., f. E., z. verm. Araberstr. 5.

Möbl. Zimmer m. a. o. Pens. zu verm. Klosterstr. 14, 3.

Möbl. Zimmer ist Seglerstraße 7, 1, zu vermieten. **Herzberg.**

Gutmöbl. Pt.-Vorderz., f. E., u. 2 Z. m. Küche zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Gut möbl. 1—2 Zimmer von sofort zu vermieten Strobandstr. 1.

Zwei gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Schuhmacherstr. 12, 3.

Dame findet gutmöbl. Zimmer mit guter Pension in besserem Hause. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

1 Laden sofort zu vermieten. Geeignet für Bäcker oder Fleischer. **Baderstraße 9.**

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten. **Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,** Mellienstr. 129.

Zwei **Mansardenwohnungen** von je 3 Zimmern und Zubehör von sofort oder später zu vermieten. **G. Soppart,** Fischerstr. 59.

Brückenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Offizierswohnung, schönste Lage, fein möbl., zu verm. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 1, r.

Möbl. Offizierswohnung preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kammer, Küche, Entree und reichl. Zub., Gaseinr., z. verm. **F. Bettinger,** Strobandstr. 7.

Kleines, einf. Zimm. mit Pens. f. 45 Mk. zu verm. Zu erfr. Cumerstr. 1, 1.

Gr. möbl. Zimmer ist von sofort oder 1. 5. 1913 zu verm. Näheres **Schuhmacherstr. 23, 1 Tr.**

Dreizimmerwohnung mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten **Sedanstr. 5a,** in der Nähe des Bayerndenkmals.

Ein kleines Zimmer für eine alleinstehende Portiersfrau zu vermieten **Baderstr. 26, 3.**

6-Zimmerwohnung mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 24, 1, von 11—1 Uhr.

Pferdestall nebst Burschenstube, sowie **ein Lagerkeller** von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

6-Zimmerwohn. u. s. Zubehör, Pferdest. u. Burschengel., v. sof. z. verm. Näh. bei **Neitzel,** Mellienstr. 138.

Wohnungen von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12.

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Altst. Markt 27, 3. Etg.: 7 Zimmer mit sehr reichlichem Zubehör zu vermieten.

Pferdestall zu vermieten **Araberstr. 14.**

Nr. 101. Thorn, Donnerstag den 1. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Himmelfahrt.

Ein Maientag, lichtrein und golden,
Voll Blütenschnee und Blumenduft
Goldkäfer hängen in den Dolden,
Frühlerchen schwirren in die Luft:
Sehnsucht und Freude mild gepaart
zur Himmelfahrt.

In jeder Menschenbrust ein Stürmen,
Ein heilges, das gen Himmel dringt,
Und laut von allen Kirchentürmen
Ein Sehnen durch den Äther klingt:
Ein Frühlingsschwingen eigner Art —
s'ist Himmelfahrt.

S'ist Himmelfahrt. Geheimes Weben
Durchflutet die geweihte Luft;
Ein heilges hehres Himmelstreben
Weht aus der offnen Ostergruft.
All unser Wünschen, liebezart,
hält Himmelfahrt.

Karl Langenbach.

Deutsches Wandern.

Wie in unserer gärenden, nach neuen „Kultur“-Errungenschaften suchenden Zeit alle Anschauungen einem fortwährenden Wechsel unterliegen, so hat auch die Anschauung über das Wandern im Zeitlauf von einigen Jahrzehnten sich stark geändert. Als die Eisenbahn ihr Netz auszuspannen begann, erhielt die alte, deutsche Wanderei den ersten Stoß; der zweite, weit stärkere, folgte dann bei Entstehung des Fahrrades und der dritte bei Aufkommen des Automobils. War es einmal die Sucht, ohne nähere Prüfung seines eigentlichen Wertes alles Moderne willkommen zu heißen, so bildeten andererseits in unseren Tagen des nervös hastenden Getriebes, wo Zeit Geld ist, die schnelleren Beförderungsmittel willkommene Gelegenheit, der veralteten, aber Leib und Seele stark machenden Fahrt auf „Schusters Rappen“ Valet zu sagen. Ein besonderer Vorteil ist dem Menschen als körperliches Wesen wie auch als Persönlichkeit aus den angeführten Veränderungen nicht erwachsen; man könnte im Gegenteil nur mit sehnendem Herzen die Zeit zurückrufen, da der Bursche sein Ränzel schnürte, den Stab in die Hand nahm und allein, höchstens mit noch einem Gleichgesinnten, unser deutsches Vaterland durchstreifte, da es noch keine Hochzeitsreisen und „Erholungs“fahrten im Automobil gab, wo Felder und Wälder im Fluge vorübergleiten. Wer dächte hierbei nicht an die prächtigen Wanderbilder, die Eichendorff in seinem „Aus dem Leben eines Taugenichts“ dem Leser lebendig vor die Seele stellt, oder an die mannigfachen Gestalten der fahrenden Gesellen, welche deutsche Romantik mit einem zarten poetischen Hauch umwob, oder an die einzigartigen Natur- und Milieuschilderungen, welche der wandernde Theodor Fontane auf seinen Streifzügen in seinen „märkischen Wanderungen“ niederlegte. Heute gibt es ein solches Wandern nicht mehr, höchstens ein paar Eigenbrödler hängen noch am Veralteten. Trotzdem spricht man überall von einem Wiedererwachen deutschen Wanderlebens, das als notwendige Reaktion auf das Kilometerfressen unserer modernen Transportgelegenheiten wieder verjüngt erstehe. Nun ist ja festzustellen, daß seit einigen Jahren Bestrebungen im Gange sind, die Jugend besonders wieder mehr ins Freie zu führen. So entstanden die Wandervögelvereine, der Jungdeutschlandbund, so nahmen eine ganze Reihe anderer Jugendvereine den Fußmarsch in ihr Programm mit auf. Das Wandern erscheint aber hier nicht als idealer Selbstzweck, getreu den Worten: „Das Wandern ist des Burschen Lust“, vielmehr in der Absicht unternommen, dem langsam ausmergelnden Stadtkörper in Wald und Feld neue Kräfte zuzuführen. Der Körper sollte gestärkt werden, wenn man auch in zweiter Linie der Kräftigung des Geistes eine Teilhabe zugestand. Was aber vorauszusehen war, ist eingetroffen: die Entwickelung ging andere Bahnen, und in unserer Zeit der übermäßigen Betonung des Sports ist aus der beabsichtigten Wiederbelebung des Wanderns ein bloßer Fußsport geworden. Nun sind Wandern und Sport zwei Begriffe, die sich schwerlich vereinigen lassen. Sport ist berechnendes Spiel, das zunächst immer eine Teilnahme von mehreren, oft zahlreichen Personen bedingt, und zweitens keine Regellosigkeiten kennt, sondern stets nach bestimmten Gesetzen arbeitet. Unternimmt beispielsweise der Verein H. einen Ausflug, dann werden die Teilnehmer, wie das bei einer größeren Masse unausbleiblich ist, sich soviel gegenseitig mit sich beschäftigen, daß das Auge die umliegende Landschaft garnicht oder ohne innere Anteilnahme erblickt. Dazu kommt noch, daß die Endziele solcher Fußtouren möglichst entfernt gesteckt werden, um eben den Körper zu kräftigen und abzuhärten. Die Folge ist wieder, daß der Marschierende fortwährend an das Ziel, das noch ferne, denken muß, das er unter allen Umständen erreichen will, das ihn aber wiederum von einer beschaulichen Naturbetrachtung abhält. So sind derartige Spaziergänge Kilometerraserei geworden, die immer mehr reinen Sportscharakter annehmen. Wie anders gestaltet sich dagegen das Wandern, wie es vor 100 Jahren und später noch gekannt und geübt wurde, und wie es Rousseau, der große Prediger der Rückkehr zur Natur, schildert. Hier fällt alles Sportsmäßige fort. Ein Freund verbindet sich mit dem andern — oder man geht ganz allein —, und dann hinein in den taufrischen, glänzenden Morgen, das Auge weit geöffnet und auf all die Heiligtümer gerichtet, die verschwenderisch ausgebreitet sind. Nichts Regelmäßiges zeichnet diese Wanderfahrten aus, kein Ziel erregt die Nerven, und kein Stimmengewirr stört die weihevolle Stille eines Frühlings- oder Sommertages im Reiche der großen Allmutter Natur. Irgend eine seltsame Blume, ein charakteristischer Baum, jeder hervortretende Punkt fällt dem schauenden, suchenden Auge auf und wird eingehend betrachtet. Überhaupt erscheint alles: Himmel, Sonne und Erde, jeder Weg, jede Wiese, jeder unscheinbare Gegenstand, wie eine schöne Offenbarung; man versteht die raunende Sprache des Waldes und lauscht dem Chor der Sänger in den Zweigen mit einer gewissen Andacht. Immer entdeckt man auf schon oft begangenen Pfaden etwas Neues, weil eben das Auge an das rechte Betrachten gewöhnt und geschult ist. Alle intimen Reize der Natur erschließen sich dem Wandernden; sein Herz füllt sich mit neuen Eindrücken, seine Seele ist weich und freudig gestimmt, und der ganze Mensch befindet sich in einem wonnigen Rausch, wie ihn das Wandern en masse niemals geben kann. Und auch die Körperpflege findet bei solchen Wanderungen, die selbstverständlich nicht 30—40 Kilometer betragen werden, genügend Berücksichtigung. Geist und Körper werden gepflegt, nicht aber eines zum Nachteil des anderen bevorzugt, wie es beim Gehsport der Fall ist. Eine Stärkung des Körpers und eine solche des Geistes, eine in unserer nüchternen Zeit so nötige Bildung des Gemütes müssen Hand in Hand gehen. Und wenn die Nation gesunden soll, wenn dem niederziehenden Leben der Straße ein vollwertiges, die Schäden desselben ausgleichendes Gegengewicht erwachsen soll, dann kehre man zurück zum alten, deutschen Wandern unserer Altvorderen. Das Volk der Dichter und Denker darf nicht, gleich dem englischen, zu einer brutal-egoistischen Sportsmasse herabsinken.

H—e.

Die Himmelfahrtsgabe.

Skizze von Käte Lubowski.

(Nachdruck verboten.)

Karl Eekens, der junge Halbbauer vom Binsenhof, hatte die kleine Schneiderin Rikchen Malchert von ganzem Herzen lieb, und er hätte sie auch trotz beiderseitiger Armut ganz gewiß für immer auf die sandige Scholle geholt, wenn Rikchen nicht die gelähmte Schwester gehabt hätte. Nun lebte bei ihm schon die neunzigjährige Großmutter, die viel Pflege und Sorgfalt brauchte. Wenn aber zwei Kranke in dem roten Häuslein wohnen sollten, dann mußten die beiden Gesunden wohl miteinander verhungern.

So waren sie denn einig geworden, daß ihre Liebe sterben mußte. Anna Malchert, die Kranke, wunderte sich zuerst im stillen, daß sich Karl Eekens nicht mehr bei ihnen sehen ließ. Sonst war kein Sonntag vergangen, an dem er nicht über die Schwelle trat und ein Stündlein verplauderte. Sie hoffte, daß er wiederkommen werde.

Als aber Wochen und Monate vergingen, befragte sie die kleine, unermüdliche Schwester. „Warum besucht uns Karl Eekens nicht mehr, Rikchen? — Habt ihr euch erzürnt?“

Die fleißigen Hände sanken einen Augenblick kraftlos in den Schoß. „Nein, gewiß nicht! Wir sind wie immer mitsammen! Nur weißt du, er hat den Knecht entlassen müssen, weil Großmutters Krankheit beim Arzt und Apotheker viel kostete. Nun findet er keine Zeit mehr, herzuschauen.“

Die sonst so geduldige Kranke stöhnte tief auf. „Es ist eine richtige Plage mit denen, die nichts schaffen können als Not und Kosten“, sagte sie klagend. „Wenn ich nicht wäre, nicht wahr, Rikchen, dann würd' auch manches anders gekommen sein.“

Die kleine Schneiderin versuchte vergeblich zu lächeln. Es entstand nur ein leises, wehes Zucken um ihre Lippen. „Du sollst nicht so sprechen, Anna, ich pfleg' dich gern. Das weißt du.“

„Aber wenn du mich nicht zu pflegen hättest, dann könntest du bald den Myrtenkranz tragen“, beharrte die Kranke voller Eigensinn.

„Du darfst mich heute nicht stören“, sagte die Kleine ernst, „dies Kleid muß fertig werden, Lieschen Bürgermeister hat morgen Verlobung.“

„Sie ist just so alt wie du, Rikchen . . .“

„Jawohl.“

„Und der Bräutigam zählt sechsundzwanzig, wie Karl Eekens.“

„Wie genau du darüber Bescheid weißt, Schwester.“

„Ach, ich hab' ja doch die ganzen Tage zum Nachdenken, Kleine, und siehst du, da quälen mich denn die Sorgen auch um dich. Bald ist nun wieder der Himmelfahrtstag da, alle jungen Mädchen können sich fein putzen und mit ihrem Schatz spazieren gehen. Blos du sitzt hier bei mir und vertrauerst deine Jugend . . .“

„Du wirst mich noch ernstlich böse machen, Anna, oder mir Tränen entlocken, und dann verdirbt das zarte Blau, und Lieschen ist böse und entzieht mir wohl gar den Brautstaat, der mir sicher wieder ein schönes Geschenk einträgt.“

Diese Vorstellung half. Anna Malchert wandte sich gegen die Wand und schwieg. Dies war die einzige Bewegung, die sie mit unendlicher Mühe selbst ausführen konnte. Sonst war sie hilflos wie ein Kind.

Eine lange Zeit war nichts zu hören als das Klappern der Maschine und das Herausziehen des Fadens aus dem weichen Stoff. Dann aber begann die Kranke doch wieder.

„Ich hätt' wohl einen Wunsch, Rikchen, daß ich Himmelfahrt ein Engel werden möchte.“

„Dann hast du mich aber garnicht lieb, Anna.“

„Doch, Kleine, ich seh' ja, wie du schmal und blaß geworden bist, und ich kann doch nicht helfen.“

„Du hilfst mir schon darüber hinweg, indem du mich nicht quälst, Anna.“ Da schwieg der blasse Mund wieder.

Als am Abend dieses Tages die junge, glückliche Braut zu der einstigen Schulgefährtin kam, schlang sie die Arme um den Hals der kleinen Schneiderin und sagte in ihr Ohr: „Rikchen . . . werde nur so glücklich, wie ich es bin, du verdienst es doch viel mehr als ich! Und tu' doch, was Papa dir rät, er läßt dir heute wieder sagen, das Stübchen im Stift stände für deine Schwester bereit, er hätte es durchgesetzt, daß es noch vier Wochen reserviert bliebe.“

Rikchen Malchert schüttelte den blonden Kopf mit einer schwermütigen Bewegung.

„Dein Vater ist sehr gut und ich danke ihm tausendmal dafür. Aber sie geht nicht hinein. Lieber stirbt sie. Einmal habe ich so etwas angedeutet, da bekam sie gleich einen Weinkrampf. Nein, nein, das ist unmöglich.“

Aber Lieschen, welche heute gern alle glücklich und zufrieden sehen wollte, tat noch weitere Fragen. „Nicht wahr, Rikchen, wenn sie im Stift wäre und du nicht mehr für sie zu sorgen nötig hättest, dann würdest du auch Karl Eekens Frau?“

„Ach, laß das doch, Lieschen.“

„Nein, bitte, ich möchte es wissen. Sie sagen nämlich, Karl Eekens wäer dir untreu geworden aus einem andern Grunde.“

„Das ist er nicht, Lieschen. Er hat mich sehr lieb, aber es geht nicht. Du wirst das verstehen. Zwei Kranke sind zuviel auf dem Binsenhof. Nun aber wollen wir nicht mehr darüber sprechen. Wenn Anna auch ganz fest um diese Zeit zu schlafen pflegt, ihr Gehör ist unheimlich scharf, und es wäre doch entsetzlich, wenn sie etwas erlauschte.“

„Das verstehe ich nicht, Rikchen . . .“

„Siehst du, sie hat mich, wie unsere Mutter tot war, trotzdem es ihr damals schon sehr schlecht ging, gehegt und erzogen. Mit ihren armen, halbgelähmten Händen hat sie noch für mich gearbeitet, bis ich verdienen konnte. Hätte sie damals die kleine Summe verwandt, um, wie der Arzt es wollte, ein Bad aufzusuchen, vielleicht wäre noch Rettung und Hilfe möglich gewesen. So hat sie alles für mich gegeben. Und nun sollte ich ihr das antun, sie hinaustreiben aus diesem Häuschen, sie der Verzweiflung in die Arme jagen.“

„Also, lieber wirst du unglücklich?“

„Tausendmal lieber! Nun müssen wir uns aber wirklich trennen. Sonst wird dies Kleid nicht zur bestimmten Zeit fertig.“

Es war alles wie sonst in dem kleinen Stübchen der Schwestern. Und dennoch schienen die Menschen andere geworden zu sein.

Rikchen Malchert war noch viel besorgter und liebevoller zu der Kranken, und jene wiederum hatte ihre harte Zeit. Die kam stets,

Choleriker unter den Tieren.

Von Eberhard Freiherr v. Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Kürzlich war ein starkes Polizeiaufgebot dazu nötig, einen Bernhardiner unschädlich zu machen, der seine Herrin beim Betreten ihrer Wohnung anfiel. In Zeiten der Hundesperre neigen ängstliche Menschen leicht dazu, sogleich um Hilfe zu schreien, wenn ein übelgelaunter Köter mit den Zähnen nach ihnen fletscht; „der tolle Hund“ wurde als Landschad öffentlich für vogelfrei erklärt, nun spukt die Angst vor ihm in vielen Hirnen, und für eine Massensuggestion ist alles aufs beste vorbereitet. Wehe dem armen Karo, Nero, Ammie oder Fipps, der mit eingekniffenem Schwanze, dieweil er sich verlaufen hat, mißmutig dur chdie Straßen trottet und nach einem ihn haschen wollenden Passanten schnappt, er hat sein Leben verwirkt. — Auch der rabiate Bernhardiner wurde ein Opfer der augenblicklichen Tollwutstimmung, wenn er auch sonst nicht gerade — liebens-würdig genannt werden konnte, war er doch selbst gegen seine Besitzerin „scharf“, weshalb er sogar in der Wohnung einen Maulkorb trug.

Es spielten dabei aber noch andere Momente mit, denn der Hund hatte eine Strafe erhalten, für die er sich zu rächen gedachte. Da nun die Herrin bei ihrem Fortgange ihrem grollenden „Beschützer“ außerdem unvorsichtigerweise den Maulkorb abnahm, beherrschte „Barry“ die Situation!

Die Frage liegt nahe: Sind Tiere, speziell Hunde, überhaupt rachsüchtig, oder handeln sie zumeist nur im Affekt? Nach obigem könnte man antworten: Es gibt sone und solche! Wobei begreiflicherweise das Temperament wesentlich infrage kommt, und dieses ist, so übereinstimmend es auch bei den einzelnen Arten — scheint —, doch wesentlich verschieden, dabei werden rasserein durchgezüchtete Stämme ziemlich gleichmäßig veranlagt sein, Kreuzungsprodukte dagegen auffällige Unterschiede zeigen. Aber selbst in einem edlen Wurfe können die Charaktereigenschaften variieren. Ein Rückschlag auf die beiderseitigen Großelternpaare ist häufig ganz augenscheinlich vorhanden.

Im allgemeinen gelten Bernhardiner für äußerst gutmütige Geschöpfe. Keine Regel ohne Ausnahme, könnte man auch hier sagen, ja, es gibt sogar Hundekenner, die behaupten: Jede andere Hunderasse verdiene dieses für einen Wächter eigentlich recht zweifelhafte Lob viel eher. Dank ihrer wuchtigen Erscheinung fallen jedoch beim Bernhardiner alle Gemütsäußerungen besonders auf, darum wirkt ihre Zuneigung so ehrlich, ihr Zorn so furchtbar. Trutzig und treu scheint der Wahlspruch dieser täppischen Riesen zu sein, jedenfalls: gute Freunde, böse Feinde sind sie unbedingt, wobei ihre hochentwickelte Intelligenz dazu beiträgt, daß sie ihnen einmal zugefügtes Unrecht weniger rasch vergessen als minderbegabtere Hundearten.

Man könnte die Bernhardiner demzufolge nachtragend nennen, aber dies trifft bei jedem Hunde zu, der über Gedächtnisschärfe verfügt, weshalb alle von einer gefaßten Abneigung kaum wieder lassen. Die Bernhardiner und andere pflegmatisch veranlagte Rassen „reden“ sich dann häufig in eine bis zur Wut gesteigerte Erregung hinein, die beim Anblick des gehaßten Wesens durch einen diesem eigenen Laut oder dessen Witterung sogleich wieder ausgelöst wird, was umso cholerischer beim Bernhardiner wirkt, weil die imponierende Größe und Stimme eines solchen Recken jedem Zornesausbruch den gehörigen Nachdruck verleiht. Ausgesprochen cholerisch sind dagegen einige kleinere Hunderassen veranlagt, unter ihnen hauptsächlich wohl die temperamentvollen Terrier, Teckel und oft auch Pintscher, die bekanntlich aus Naturanlage die geschworenen Feinde allen Raubzeuges sind, auf dessen Fährte folgend, sie dem Kenner sogleich durch ihr Verhalten zeigen, wem ihr Hassen gilt. Ein einziger Jiff im höchsten Diskant herausgeheult, verrät ihre zum äußersten entschlossene Energie, und dahin geht die Jagd, die vor keinem Hindernis zurückschreckt, deren Eifer eher noch durch eintretende Schwierigkeiten gesteigert wird, bis zuletzt mit Zähnen und Pfoten die schützende Schranke beseitigt wird, die den Todfeind von ihnen trennt. Dabei kann man häufig mit Erstaunen beobachten, mit welcher Kraft ein verhältnismäßig kleines Tier Lasten und Widerstände beseitigt, deren Gewicht einen Anhub bedingte, den oft Menschenkraft kaum auszuführen vermag.

Bei solchen Gelegenheiten wird das an sich schon leicht reizbare Gemüt eines derartig galligen Rackers, wie es beispielsweise der Terrier bei der Raubzeugvertilgung ist, oft bis zu krampfartigen Wutanfällen erregt, und bei älteren Exemplaren endet nicht selten sogar ein Herzschlag das Leben des Cholerikers.

Mit Schaum vor der Schnauze und blutunterlaufenen Augen daliegend, täuscht der verendende Hund dem Laien dann leicht die Symtome der Tollwut vor, und leider nur allzuoft gibt ein derart im Beruf gefallener Hundeveteran Veranlassung dazu, daß sich Gerüchte über einen tollwutverdächtigen Hund verbreiten, die in üblicher Weise aufgebauscht, schließlich der Behörde zum Einschreiten die nötige Handhabe geben.

Wenn wir noch heute mit dem Worte „Temperament“ die individuelle Disposition zur Entstehung von Gemütsbewegungen bezeichnen und dabei, den Alten folgend, vier Temperamente aufzählen, die je nach Vorherrschen: der gelben Galle (griechisch cholé) oder des Blutes (lateinisch sanguis), der schwarzen Galle (griechisch melaina cholé) respektive der Lymphe oder des Schleimes (griechisch phlegma) Choleriker, Sanguiniker, Melancholiker und Pflegmatiker unterscheiden, so mag auch im Tierreich eine individuelle Mehr-Veranlagung für die eine oder andere Temperamentsart vorhanden sein. Wir glauben auch heute noch, daß unter den Männern die Choleriker zahlreicher zu finden sind als unter den Frauen, ferner, daß einige Rassen ganz besonders viel gelbe Galle (cholé) im Blute haben, so beispielsweise die Spanier und Italiener. Auf

wenn draußen die Sonne zu wärmen begann und die Vöglein auf der grünübersponnenen Linde die ersten Lieder nach dem Winter zwitscherten.

Sie sprach dann den ganzen Tag kaum ein Wort. Mit geschlossenen Augen lag sie in den Kissen und nahm auch nur wenig Nahrung zu sich.

Rikchen trat an diesem hellen Nachmittag zu ihr, legte sanft die Hand auf ihre Schulter und bat leise: „Sei doch wieder guten Muts, Anna. Morgen ist Himmelfahrt, da wollen wir doch alles dunkle und böse, so gut es gehen will, aus unsern Herzen kehren.“

„Ich habe einen Kummer“, sagte Anna Malchert scheu.

„Darf ich ihn nicht wissen, Schwester?“

„Ich möchte dich nicht noch mehr betrüben, Rikchen.“

„Aber, Anna, so wenig Vertrauen hast du zu mir?“

„Es gibt Dinge, die zu hart zum Aussprechen sind, Kleine.“

„Willst du sie denn aber immer auf deinem Herzen tragen?“

„Gib mir mal mein Büchlein herüber, ich habe lange nichts mehr eingeschrieben. Vielleicht vertraue ich's ihm an.“

Als Rikchen Malchert am nächsten Morgen zur Himmelfahrtskirche ging, nickte ihr die Schwester freundlich zu.

„Mir ist heute viel wohler und frischer. Eile dich nur nicht mit dem Nachhausekommen. Suche mir nach der Kirche noch Himmelschlüssel, hörst du.“

Das hatte Rikchen Malchert auch beabsichtigt. Sie wußte, an dem Wege, der von dieser kleinen Stadt über die Wiesen und Felder nach dem Binsenhof führte, wuchsen viel goldene Himmelsblüten. Aber sie vergaß doch, einen Strauß zu pflücken. Denn Karl Eekens stand auf dem Wege, als habe er sie erwartet. Sie redeten nicht von ihren toten Wünschen. Sie reichten sich nur die Hände, und der Mann wandte das Gesicht, weil das Mädchen seine Tränen nicht sehen sollte.

Als Rikchen Malchert endlich nachhause kam, fand sie die Schwester in tiefem Schlaf. Das Büchlein war ihr entglitten und lag am Boden. Rikchen hob es auf und ward inne, daß die Kranke die folgenden Seiten mit ihrer mühseligen steifen Handschrift angefüllt hatte. Und sie senkte die Blicke darauf und las, was jene geschrieben hatte: „Sie hängt an mir, das Rikchen,“ stand da, „darum kann ich's ihr auch nicht sagen, daß ich mich anders besonnen hab', daß ich fürs Leben gern ins Stift möcht. Solche Sehnsucht hab' ich nach der Stille. So glücklich wäre ich, wenn sie mit hintät, aber sagen kann ich's nicht. Das käm' mir undankbar vor.“

Da lief ein Zucken durch die schmale Gestalt der kleinen Schneiderin. Ihr war, als täte sie einen Blick in den geöffneten Himmel.

Also das Annchen wollte jetzt selbst ins Stift.

Sie seufzte tief auf, als glitte eine Last von ihrer Brust. Da schlug die Kranke die Augen auf, erblickte das Büchlein in der Hand der Schwester und sagte still: „Du hast es gelesen, Rikchen, und zürnst mir nicht?“

Das tapfere Mädchen, das ihren Schmerz begraben zu haben meinte, ward inne, daß ihr dies niemals gelingen würde — daß ihre Liebe zu stark und heiß dafür sei. Sie warf sich über die kranke Schwester und weinte an ihrem Herzen, weinte, daß das Glück nun doch noch zu ihr kommen wollte.

---

das Geschlecht und die Vererbung kommt es somit wohl hauptsächlich an.

Auch unter den Pferden sind die Hengste einiger Rassen unbedingt als Choleriker anzusprechen, wobei die nach edlem Vollblut gezüchteten dies im besten Sinne der üblichen Definition sind, weniger die Wildpferdarten, unter ihnen beispielsweise die Steppenpferde der Ukraine oder die der Pampas.

Früher war unsere preußische Reiterei bei dem Bezug von Remonten auf Rußland angewiesen. Was diese struppigen Bestien inbezug auf bocken, beißen und schlagen leisteten, davon kann sich der heutige Remontereiter kaum einen Begriff mehr machen. Es waren wirklich „böse Tiere, die dem Menschen nach dem Leben trachteten“, welche „Energie mit leichter Erregbarkeit aber auch mit Stärke und Nachhaltigkeit der Erregung gepaart“, zeigten, und in ihrer Entschlossenheit, sich des Bändigers zu erwehren, zu überlegenden „Verbrechern“ wurden, die oft nicht einmal der Hunger kirre machen konnte.

Beim lieben, heimatlichen Rindvieh gibt es unter den Stieren manchen Choleriker, und von den heimischen Hirscharten ist es der Edelhirsch mehr als der Damschaufler. Auch die Raubvögel dürften zumteil cholerisch veranlagt sein, jedenfalls scheint dies beim Sperber zuzutreffen, der in der Verfolgung seiner Beute eine Ausdauer und dabei eine Heftigkeit beim Haschen zeigt, die den sonst so scheuen Vogel keine Gefahr achten läßt. Der kollernde Puterhahn ist dagegen wohl mehr Sanguiniker, denn eine Nachhaltigkeit der Gemütsbewegung kann man ihm kaum zusprechen. Von Hummeln, Wespen und Bienen ein andermal.

Von der Größe dieser schwesterlichen Himmelfahrtsgabe, die ihre Wünsche verleugnete und sich marterte, weil sie neulich jenes Gespräch durch die angelehnte Tür mitangehört hatte, ahnte sie nichts, sie dankte nur einer gütigen Allmacht für so viel Sonne und Glück.

Erkältungskrankheiten.

Daß in den Übergangszeiten vom Winter zum Sommer und umgekehrt in unseren Klimaten die Zahl der Erkrankungen zunimmt, und daß vor allem das Frühjahr stets die meisten Krankheitsfälle vom ganzen Jahre aufweist, hat seine Ursache in mancherlei Umständen, unter denen auch die Zentralheizungen eine gewisse Rolle spielen. Leider stellen nicht alle Hauswirte die Rücksichten gegen ihre Mieter über die Rücksichten gegen ihren Geldbeutel, sobald die Tage wärmer werden, wird nach Möglichkeit an der Zentralheizung gespart. Und während vordem durch die gleichmäßige Erwärmung der Korridore und Stuben bei Tag und Nacht der Mieter verweichlicht worden war, wird jetzt ziemlich plötzlich die Temperatur der Wohnung auf 1 Grad erniedrigt, der die Behaglichkeit stark beeinträchtigt, dem Körper Wärmeverluste zufügt und ihn Erkältungskrankheiten zugänglich macht.

Indessen diese Ursache ist eine verhältnismäßig untergeordnete, viel schwerwiegender ist die Selbstschuld des Einzelnen. Wir haben es noch immer nicht gelernt, uns in unserer Kleidung vom Kalendertage unabhängig zu machen und allein uns nach der Temperatur und Witterung im Freien zu richten, und wenn unsere Gewohnheit auch in den extremen Jahreszeiten ihre Berechtigung hat, so wird ein derartiges Verallgemeinern doch im Frühjahr und Herbst die hauptsächlichste Ursache für manche recht lästige Erkältung. Wer prinzipiell am 1. April seinen Winterüberzieher ablegt, handelt ebenso unklug, als wer in warmen Märztagen unter seinem Winterüberzieher schwitzt und seinem Körper nicht gestattet, durch leichtere, der Tagestemperatur entsprechende Kleidung sich von seinem Wärmeüberschuß zu befreien. Unser Körper ist in dieser Jahreszeit mit ihren starken Temperaturschwankungen zwischen Morgen und Abend, ihren heftigen Luftströmungen, den schon um vieles länger geöffneten Türen und Fenstern und den oft ungenügend erwärmten Zimmern entschieden mehr starken Wärmeentziehungen ausgesetzt, als in den kalten Wintertagen, und da diese Entziehungen unerwartet eintreten, sodaß sich die Wärmeregulation im Körper nur spät oder garnicht dagegen einstellen und den Körper schützen kann, so ist die Wirkung eine umso schädlichere, und die Keime der Erkältungskrankheiten finden die natürliche Widerstandsfähigkeit unseres Körpers gegen sie außerordentlich vermindert.

Denn die Erkältung an und für sich ist nicht die Krankheit, sondern sie bedeutet nur die Schwächung des Körpers, der jetzt nicht mehr mit derselben Energie wie vorher sich der ihn eventuell bedrängenden Krankheitskeime erwehren kann, und indem er ihnen erliegt, nach deren spezieller Natur an Influenza, Rachenkrankheiten oder auch ernster Lungenentzündung erkrankt. Hat nun der Körper seinen Feinden nicht widerstehen können, so äußert sich das sofort durch Benommenheit, Unlust zur Arbeit, Schwere der Glieder, und je früher man solchen Erscheinungen im Frühjahr Beachtung schenkt, je früher man durch geeignete Vorkehrungen und Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe sich vor der feindlichen Einwanderung und ihren Giften zu befreien sucht, mit desto größerer Sicherheit wird man langwierigen Katarrhen und schweren Krankheitsformen vorbeugen, die sich gerade aus den sogenannten leichten Erkältungskrankheiten nicht selten entwickeln und dann Sorge und Not ins Haus bringen. Es ist eine durchaus falsche Auffassung, daß man die Frühjahrskatarrhe vernachlässigen zu dürfen glaubt, und wenn auch zugegeben werden kann, daß die überwiegend meisten ohne nachteilige Folgen vorübergehen, so kann man doch niemals wissen, ob nicht die Entzündung der Schleimhaut sich über die Luftröhre in die Lunge auszudehnen die Neigung hat, und die größte Aufmerksamkeit ist besonders jeder Erkrankung der Kinder und älterer Leute entgegenzubringen, die ja schon durch ihr Lebensalter nicht die Abwehrkraft der auf der Höhe des Lebens Stehenden haben.

Für alle aber muß gleichmäßig eine ihrem Zwecke genügende Bekleidung im Frühjahr gefordert werden, leichtere an wärmeren, wärmere an kälteren Tagen. Gern soll man auch die Kinder ins Freie lassen, wenn die Sonne sie lockt; der Winter hat sie ja lange genug in den engen Stuben gehalten und ihre natürliche Lebhaftigkeit zurückgedrängt. Man soll sie aber jetzt noch mehr als sonst dazu anhalten, den Mund geschlossen zu halten und selbst bei ihren Spielen nur durch die Nase zu atmen. Und auch der Greis soll furchtlos die Frühjahrssonne in seinem Garten, in den Anlagen der Stadt genießen, aber nur im Gehen, nicht im Sitzen; und er möge auch daran denken, daß jetzt noch die Morgen und Abende ihre Tücken haben, die er vorsichtig vermeiden soll. B.

Sprachen und Unterricht.

Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore, drei Halbmonatsschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. — Diese Blätter verfolgen den Zweck, den jungen Deutschen, Franzosen, Italiener oder Engländer in der Erlernung der Fremdsprache zu unterstützen und ihm die Mittel in die Hand zu geben, sich eine gründliche und gediegene Kenntnis in der zu erlernenden Sprache anzueignen. Sie enthalten neben einer durchlaufenden größeren Erzählung eine reiche Auswahl anderer trefflicher Bildungsmittel: Eine schöne Auslese von Sprichwörtern, Gedichten, Übersetzungsaufgaben, Gesprächen, die so recht dem Leben abgelauscht sind, Geschäftsbriefe, Rätsel, Adressennachweis usw. — Probenummern für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Bücherschau.

Der deutsche Verfall. Vortrag gehalten am 21. Januar 1913 zu Berlin von Adolf Bartels, Prof. in Weimar. Leipzig 1913, Armanenverlag Robert Burger. Preis 60 Pfg. — Der Vortrag von Prof. Bartels hat, wie die Zeitungen berichteten, unter gewaltigem Andrang und mit dem stärksten Beifall stattgefunden. Wir wollen im einzelnen keine Stellung zu ihm nehmen, aber es ist wohl nicht zu leugnen, daß Verfallserscheinungen, wie z. B. ein starker Geburtenrückgang im Deutschland der Gegenwart vorhanden sind, und so sollten ernste Deutsche sich mit den Anschauungen des bekannten Literaturhistorikers, der seine charaktervolle nationale Gesinnung sein lebenlang bewiesen hat, gründlicher befassen.

Mannigfaltiges.

(Ein tragisches Geschick.) Am Sonnabend debütierte im Metropolkabarett in Berlin ein Fräulein Goldini als Zauberkünstlerin. Sie befand sich in großer Erregung, da ihr einige Tricks nicht recht gelingen wollten. Sie hatte gerade ein rohes Ei verschwinden lassen und erklärte dem Publikum, daß sie ihre gesamte Monatsgage zahlen wolle, wenn irgend jemand aus dem Publikum erraten könne, wohin sie das Ei gezaubert hätte. In demselben Moment stürzte die Künstlerin der Länge nach zu Boden. Zunächst glaubte das Publikum, daß es sich um einen Trick handele. Als jedoch der Direktor und mehrere Angestellte unter allen Zeichen des Entsetzens auf die Bühne eilten, begriff das Publikum, daß sich auf der Bühne eine Tragödie des Lebens zugetragen hatte. Die Künstlerin war plötzlich einem Herzschlag erlegen. Die so jäh aus dem Leben Entrissene heißt mit ihrem bürgerlichen Namen Markfeldt; sie war die einzige Stütze ihrer betagten Mutter, die noch in der Nacht geweckt und an die Leiche ihres Kindes gerufen wurde. Die Tote wurde in dem Pierettekostüm, das sie getragen hatte, aufgebahrt und ihre Kolleginnen schmückten sie mit denselben Blumen, die ihr nach ihrem Erfolg überreicht werden sollten.

(Prozeß gegen den Oberst a. D. Gädke.) Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I hatte sich Montag der frühere Oberst Gädke, Berlin-Steglitz, wegen Beleidigung der preußischen militärischen Ehrengerichte zu verantworten. Der Strafantrag war vom preußischen Kriegsminister gestellt worden, und zwar aufgrund eines Artikels im „Kleinen Journal“, der die Überschrift trug „Ein deutscher Thronfolger und die Ehrengerichte“. Wegen desselben Artikels ist bereits der verantwortliche Redakteur des „Kleinen Journal“ Karl Noak am 19. November 1912 von der vierten Strafkammer desselben Gerichts zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. In dem Artikel war ein militärischer Ehrenrat, der sich in einer privaten Angelegenheit des Prinzen Sizzo von Leuchtenberg, des Thronfolgers in beiden Schwarzburg, auf die Seite des Prinzen gestellt hatte, und dessen Gutachten angeblich vom Kaiser bestätigt wurde, angegriffen worden. Ferner wurde gesagt, die Ehrengerichte seien in unserer Zeit so oft in der schmählichsten Weise gemißbraucht worden, daß ihre Gutachten an sich jedes moralischen Wertes entbehren usw. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 500 Mark eventuell 50 Tage Haft sowie Publikationsbefugnis im „Kleinen Journal“ für den preußischen Kriegsminister. Nach etwa halbstündiger Beratung verkündete der Vorsitzer das Urteil, das gegen Gädke auf 300 Mark Geldstrafe eventuell 30 Tage Haft und Zuerkennung der Publikationsbefugnis lautete.

(„Böse hineingefallen“) ist ein Dieb, der einem Gärtnereibesitzer in Groß-Lichterfelde einen nächtlichen Besuch abstattete. Er war auf das Gärtnereigrundstück vorgedrungen und hatte, da er in den Baulichkeiten besondere Beute nicht gemacht, große Mengen von Blumen abgeschnitten. Als er mit seiner lieblich duftenden Beute das Grundstück verlassen wollte, übersah er das Vorhandensein einer Dunggrube, die teilweise mit Jauche angefüllt war, und stürzte in der Dunkelheit hinein. Wohl gelang es dem Verunglückten, sich aus seiner mißlichen Situation zu befreien, doch war er derart zugerichtet, daß er seine Beute, die Kinder Floras, im Stiche ließ und, selbst stark „duftend“, so schnell als möglich auf und davon ging. Am nächsten Morgen fand man seine Spuren, die selbst ohne Polizeihund leicht zu verfolgen gewesen wären, indes, man ließ ihn unbestraft laufen, da das nächtliche Moorbad Strafe genug gewesen sein dürfte.

(571 000 Mark,) sein ganzes Vermögen, hat der kürzlich verstorbene Arzt Dr. Gaertner der Stadt Wiesbaden vermacht mit der Bestimmung, daß die Zinsen zur Linderung der sozialen und wirtschaftlichen Not außerehelicher Mütter verwendet werden sollen. Alljährlich sollen 10 Aussteuern zu je 1500 Mark beschafft werden, die uneheliche Mütter erhalten sollen, die der natürliche Vater des Kindes heiraten will.

(Verurteilter Bankbeamter.) Die Strafkammer in Halberstadt verurteilte den früheren Bankvorsteher der Filiale der mitteldeutschen Bank in Oschersleben, den 38 Jahre alten Hugo Engelsmann aus Badersleben, der in den Jahren 1909—1912 der Bank 100 000 Mark unterschlagen hat, zu einem Jahr sechs Monate Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

(Verworfene Revisionen.) Das Reichsgericht verwarf die Revision des Brunnenbauers Gustav Kolbe, der vom Schwurgericht Berlin II am 15. März d. Js. wegen Totschlags, begangen an dem Sekretariatsassistenten Franz Behm am 7. Oktober 1909 in Dabendorf, zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war. Ferner wurde die Revision des Handelsmannes Rudolf Knobel und des Arbeiters Stephan Sokolowski verworfen, die am 8. März d. Js. vom Schwurgericht in Halberstadt wegen Ermordung des Ackergehilfen Albert Behrens in Gröningen zum Tode verurteilt worden waren.

(30 000 Mark fehlen bei der Eisenbahnhauptkasse in Dresden.) Die plötzliche Verhaftung des 70jährigen Eisenbahnhauptkassierers, der am 1. Mai in Pension gehen wollte, wird in Dresden in Zusammenhang gebracht mit der angeblichen Feststellung eines Fehlbetrages von 30 000 Mark bei einer unvermuteten Revision.

(Tödlicher Absturz eines Dachdeckers.) Vom fürstlichen Schlosse in Berneburg stürzte ein 20jähriger Schieferdecker aus einer Höhe von 16 Metern ab. Er war auf der Stelle tot.

(Noch ein Opfer der Explosion auf dem „Imperator“.) Von den bei der Benzinexplosion auf dem „Imperator“ schwer verletzten Personen ist jetzt auch der Heizer Denzer aus Metz gestorben, sodaß sich die Zahl der Toten auf drei erhöht.

(Ein deutscher Dampfer in der Nordsee gesunken.) Das Schleppnetzfischerboot „Acuba“ brachte Sonntag Nacht den Kapitän und fünf Mann von der Besatzung des deutschen Dampfers „Käthe“, der Kieler Reederei Sartori & Berger gehörig, in Grimsby an Land. Der Dampfer „Käthe“ war nach der Elbe bestimmt, sprang aber am 26. April in der Nordsee leck. Die „Acuba“ bemerkte das Unglück und nahm die „Käthe“ ins Schlepptau, diese sank aber allmählich. Der Kapitän und die Mannschaft gingen an Bord der „Acuba“ und gleich darauf ging die „Käthe“ unter.

(Die Zahl der Ärzte in Deutschland) beziffert sich auf etwa 33 500. Die Überfüllung des ärztlichen Berufes ist im weiteren Zunehmen begriffen. Mitte 1912 kamen auf 1000 Einwohner 5,06 Ärzte, eine nach der bisherigen Erfahrung zwar schon sehr hohe, aber eben noch erträgliche Zahl, die mittlerweile noch weiter angewachsen ist.

(Die Ernte in der märkischen Obstkammer) wird, trotzdem die Obstbäume in herrlichster Blüte stehen, gleich Null sein. Denn die Fruchtknoten der Blüten sind sämtlich erfroren, und alles ist nur Schein. Etwas anderes ist es mit den Obststräuchern, den Stachel-, Johannis- und Himbeeren, sowie mit den Erdbeeren. Diese können, wenn keine Fröste mehr kommen, reiche Frucht tragen.

(Schiffskollision.) Der deutsche Dampfer „Sigmaringen“ erlitt, nach Meldungen aus Baltimore, durch Kollision mit dem amerikanischen Dampfer „Jakob Luckenbach“ nicht sehr beträchtlichen Schaden am Bakbordbug, der eine etwa achttägige Reparatur im Dock erforderlich macht. Der Kapitän des Dampfers „Sigmaringen“ macht den Kapitän des amerikanischen Dampfers für die Kollision allein verantwortlich.

(Der heilige Bureaukratius.) Wie jetzt bekannt wird, war der Bildhauer Perrault Augenzeuge des Autounglücks, bei dem die beiden Kinder von Isadora Duncan in Paris ums Leben kamen. Er wollte nachspringen, wurde jedoch von Polizisten zurückgehalten, da es nicht gestattet sei, in die Seine zu springen, und da ein Rettungswerk nur mit den offiziell vorgeschriebenen Mitteln vorgenommen werden dürfe. Perrault war über dieses eigenartige Verhalten der Polizisten empört und versuchte mit aller Gewalt, sich von den Beamten, die ihn festhielten, loszureißen. Er wird sich deshalb wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht zu verantworten haben.

(Zehn Banditen) drangen am Montag Nachmittag in den Bahnhof von Chaville bei Versailles ein und verwundeten den Stationsvorstand, verließen jedoch den Bahnhof, als sie sahen, daß dort keine Gelder vorhanden waren.

(Selbstmord.) In aufsehenerregender Weise hat Montag Vormittag der Professor der Rechte an der Kopenhagener Universität Dr. jur. Grundtvig seinem Leben ein Ende gemacht. Er traf vor Passieren eines Personenzuges mit einem Fahrrad an dem Bahnübergang in der Nähe des Westkirchhofes ein. In dem Augenblick, als sich der Zug näherte, schwang er sich über die

Barriere und warf sich über das Gleis. Der Zug ging über ihn hinweg und zermalmte ihn zu einer unkenntlichen Masse. Die Ursache des Selbstmordes ist noch unbekannt.

(Der längste Tunnel der Welt,) der die Rocky Mountains durchbrechen soll, wird von der Canadian-Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft erbaut. Der Tunnel wird 26 Kilometer lang werden. Die Höhe der Baukosten wird auf 60 Millionen Mark veranschlagt.

(Der Zylinderhut.) Der „Kladderadatsch" widmet dem hundertjährigen Jubiläum des Zylinderhutes folgendes Gedicht:

Neunzehnhundertdreizehn sind's
Hundert Jahre her,
Daß er lebt, den heute Prinz,
Bürger, Bauer, Kunz und Hinz
Alle schätzen sehr.

Seht, wie er in Herrlichkeit
Glänzt und strahlt und blüht,
Daß das Herze jederzeit
Vor Entzücken klopft der Maid,
Wenn sie ihn nur sieht.

Wenn der Jüngling um die Hand
Seiner Liebsten wirbt,
Trägt er ihn zum Festgewand.
Und er trägt ihn schmerzentbrannt,
Wenn die Liebste stirbt.

Eine Rolle spielt er auch
In der Politik.
Spahn trägt ihn nach altem Brauch,
Wenn er klopft mal auf den Strauch,
Und er bringt ihm Glück.

Heil ihm, der nun hundert Jahr
Ziert das Angesicht,
Der auf dichtem Lockenhaar
Und auf dünnem glänzt so klar,
Wie das Sonnenlicht!

Heil ihm, der dem deutschen Mann
Ist das höchste Gut!
Wenn das Volk nicht treibt ihn an,
Strebt zum Himmel er hinan,
Der Zylinderhut!

Humoristisches.

(Berechtigte Forderung.) „Trunkenheit ist kein Entschuldigungsgrund. Sie sind über den verbotenen Weg gegangen, als Sie aus dem Wirtshaus kamen, also haben Sie die Strafe zu entrichten!" — Polizist: „Eigentlich müßt er sogar das Doppelte zahlen, Herr Amtmann — er ist auf allen Vieren gelaufen!"

(Auch ein Triumph.) Präsident: „Angeklagter, gestehen Sie doch endlich Ihre Schuld ein!" — Angeklagter: „Nein! Denn sehen Sie, die Rede des Verteidigers hat selbst mich von meiner Unschuld überzeugt!"

(Eine Enttäuschung.) Ein Gelehrter pflegte in einem bestimmten Café täglich ein kleines Frühstück einzunehmen. Eines Tages, als sich das Wetter einmal ordentlich eingeregnet hatte und die meisten Besucher fortgeeilt waren, fand er beim Weggehen anstatt seines alten, schäbigen Filzhutes einen funkelnagelneuen Zylinder über seinem Überzieher hängen. Er konnte nur annehmen, daß ihm einer seiner Freunde eine Aufmerksamkeit hatte erweisen wollen, und ging stolz mit dem neuen Hut nachhause. — Am nächsten Tage jedoch redete ihn im Café ein junger Mann an und bemerkte höflich: „Herr Doktor, gestatten Sie mir, daß ich meinen Hut wiedernehme und Sie ob des anscheinenden Irrtums um Verzeihung bitte. Aber Sie hatten einen Schirm und ich nicht. Und weil mir in dem Regen mein schöner neuer Hut leid tat und an Ihrem Filz nicht mehr viel zu verderben war, borgte ich mir diesen ohne Ihr Vorwissen aus und gebe ihn Ihnen hiermit mit bestem Dank zurück."

Gedankensplitter.

Eine gewisse Einsamkeit scheint dem Gedeihen der höheren Sinne notwendig zu sein, und daher muß ein zu ausgebreiteter Umgang der Menschen miteinander manchen heiligen Keim ersticken. Novalis.

Sei nicht zu vornehm für dein Geschäft. Wer über seine Arbeit die Nase rümpft, zankt mit seiner eigenen Nahrung. Eines ehrlichen Berufes braucht sich niemand zu schämen. Fürchte dich nicht, deine Hände zu beschmutzen, es gibt noch Seife genug in der Welt.

Strebst empor du, sei geduldig,
Denke unverzagt daran:
Das Besteigen einer Höhe
Fängt stets von der Tiefe an!

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 29. April.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,60	20,80
Roggen	"	15,40	16,30
Gerste	"	14,—	16,—
Hafer	"	16,20	17,—
Stroh (Richt-)	"	5,—	—,—
Heu	"	7,—	7,50
Kocherbsen	"	22,—	24,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,50	3,50
Brot	2¼ "	—,—	—,—
Roggenmehl	50 "	—,—	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,80	2,20
Bauchfleisch	"	1,60	—,—
Kalbfleisch	"	1,40	2,40
Schweinefleisch	"	1,60	1,80
Hammelfleisch	"	1,80	2,20
Geräucherter Speck	"	2,—	—,—
Schmalz	"	—,—	—,—
Butter	"	2,—	3,—
Eier	Schock	3,20	3,60
Aale	1 Kilo	2,40	—,—
Bressen	"	—,80	1,20
Schleie	"	2,40	3,—
Hechte	"	1,60	1,80
Karauschen	"	—,—	—,—
Barsche	"	1,20	1,60
Zander	"	2,—	2,40
Karpfen	"	1,20	2,40
Barbinen	"	1,20	—,—
Weißfische	"	—,40	—,60
Seefische	"	—,60	—,80
Flundern	"	—,70	1,—
Maränen	"	—,—	—,—
Krebse	Schock	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	"	—,18	—,20
Spiritus	"	2,10	—,—
(denaturiert)	"	—,35	—,38

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pf. die Mandel, Blumenkohl 30—80 Pf. der Kopf, Wirsingkohl — Pf. der Kopf, Weißkohl 10—40 Pf. der Kopf, Rotkohl — Pf. der Kopf, Rosenkohl — Pf. das Pfund, rote Rüben — Pf. das Pfund, Zwiebeln 15—25 Pf. das Kilo, Mohrrüben 10—15 Pf. das Kilo, Sellerie 15—20 Pf. die Knolle, Rettig — Pf. — Stück, Rabarber 15—20 Pf. das Bund, Spargel 1 Mk. das Pfd., Meerrettig 10—30 Pf. die Stange, Salat 5—10 Pf. das Köpfchen, Radieschen 20 Pf. 3 Bundchen, Petersilie — Pf. das Pack, Spinat 30—40 Pf. das Pfd., Schnittlauch 5 Pf. 3 Bundchen, Gurken 30—70 Pf. d. Stck., Äpfel 10—60 Pf. d. Pfd., Birnen — Pf. d. Pfd., Apfelsinen 50—80 Pf. das Dtzd., Zitronen 50—80 Pf. das Dtzd., Pilze — Pf. d. Näpfchen, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 5,00—7,00 Mk. d. Stck., Enten 6,00—8,00 Mk. das Paar, Hühner, alte 2,00—3,00 Mk. das Stück, Hühner, junge 1,80—2,50 Mk. das Paar, Tauben 1,10—1,20 Mk. das Paar, Hasen — Mk. das Stück

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 28. 4. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	17,80
Weizengries Nr. 2	17,—	16,80
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,—
Weizenmehl 000	17,20	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	11,20	11,—
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,—	13,80
Roggenmehl 0 I	13,20	13,—
Roggenmehl I	12,60	12,40
Roggenmehl II	8,80	8,60
Kommißmehl	11,20	11,—
Roggenschrot	10,80	10,60
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,60	6,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn und Verkehr der Kleinbahnen

vom 1. Mai 1913 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof
nach
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.

Eilzug (1—3 Kl.)	6.14	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.24	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.42	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Graudenz	2.37	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	4.15	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.35	abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.26	abends
Personenzug (2—4 Kl.) bis Marienwerder	11.38	abends

Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.

Personenzug (1—4 Kl.)	1.17	nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.47	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	6.30	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.49	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	2.08	nachm.
Triebwagen (3—4 Kl.) bis Goßlershausen	3.37	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.20	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) bis Allenstein	7.31	abends
Eilzug (1—3 Kl.) bis Allenstein	9.26	abends
*) Personenzug (2—4 Kl.) bis Goßlershausen	11.15	abends

*) Verkehrt nur Mittwochs und Sonntags.

Hauptbahnhof
nach
Argenau - Hohensalza - Posen.

Personenzug (2—4 Kl.)	6.25	vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	7.50	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.34	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.35	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.40	mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.20	nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.46	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	7.02	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.36	abends

Ottlotschin - Alexandrowo.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.12	morg.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.56	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Ottlotschin	6.13	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	11.56	vorm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.35	nachm.
Triebwagen (3—4 Kl.) bis Ottlotschin	1.58	nachm.
Personenzug (1—3 Kl.)	4.20	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	7.18	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.02	abends

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.21	morg.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.23	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) bis Bromberg	8.23	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	9.18	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.36	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.40	mittags
Personenzug (1—4 Kl.)	1.58	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	5.40	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.55	nachm.
Triebwagen (3—4 Kl.) bis Bromberg—Nakel	7.48	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.34	abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof
von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.

Personenzug (2—4 Kl.)	7.12	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.28	vorm.
Eilzug (1—3 Kl.)	12.18	mittags
Personenzug (2—4 Kl.)	3.59	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.12	abends
Personenzug (2—4 Kl.)	8.51	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.50	abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.

Personenzug (1—4 Kl.)	5.01	morg.
*) Personenzug (2—4 Kl.) von Schönsee	7.38	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Allenstein	8.59	vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.20	vorm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.24	mittags
Triebwagen (3—4 Kl.) von Goßlershausen	1.47	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.36	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.) von Allenstein	5.29	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	10.36	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	11.18	abends

*) Zwischen Goßlershausen und Schönsee nur am Donnerstag und Montag.

Hauptbahnhof
von
Posen - Hohensalza - Argenau.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.28	morg.
Personenzug (2—4 Kl.)	8.11	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.05	vorm.
Eilzug (1.—3 Kl.)	12.20	mittags
Luxuszug (1. Kl.) (nur Dienstags)	1.27	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	1.53	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.04	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	6.24	abends
Eilzug (1—3 Kl.)	9.15	abends
Personenzug (2—4 Kl.)	11.06	abends

Alexandrowo - Ottlotschin.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.27	morg.
Personenzug (2—4 Kl.) von Ottlotschin	7.20	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	9.32	vorm.
Personenzug (1—3 Kl.)	11.55	vorm.
Triebwagen (3—4 Kl.)	2.45	nachm.
Luxuszug (1. Kl.) (nur Sonnabends)	4.13	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.05	nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Ottlotschin	6.22	abends
Durchgangszug (1—3 Kl.)	10.37	abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.

Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.34	vorm.
Triebwagen (3—4 Kl.) von Bromberg	7.20	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.22	vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) von Nakel	1.34	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.47	nachm.
Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.01	nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	5.52	nachm.
Eilzug (1—3 Kl.)	9.09	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	9.54	abends
Personenzug (1—4 Kl.)	12.39	nachts.
*) Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.47	nachts
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.02	nachts

*) Vom 15. August bis 20. September.

Kleinbahn Thorn-Mocker-Leibitsch.

			↓		↑		
6^{37}	2^{45}	*) $8^{\underline{00}}$	Thorn-Mocker	10^{10}	5^{50}	*) $10^{\underline{07}}$
6^{59}	3^{12}	$8^{\underline{18}}$	Gramtschen	9^{53}	5^{33}	$9^{\underline{50}}$
7^{09}	3^{22}	$8^{\underline{28}}$	Abbau Leibitsch	9^{39}	5^{19}	$9^{\underline{40}}$
7^{18}	3^{31}	$8^{\underline{37}}$	Leibitsch	9^{29}	5^{09}	$9^{\underline{30}}$

*) Nur Sonntags, sowie am 1. und 12. Mai.

Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Wagenklasse.)

				↓ ↑				
8^{11}	3^{13}	$8^{\underline{20}}$	*) $9^{\underline{33}}$	Thorn-Nord (Culmer Chaussee)	7^{08}	11^{43}	$7^{\underline{18}}$	*) $8^{\underline{36}}$
8^{22}	3^{24}	$8^{\underline{27}}$	$9^{\underline{40}}$	Thorn-Schulstraße	7^{02}	11^{37}	$7^{\underline{13}}$	$8^{\underline{30}}$
8^{40}	3^{45}	$8^{\underline{44}}$	$9^{\underline{56}}$	Wiesenburg	6^{42}	11^{18}	$6^{\underline{54}}$	$8^{\underline{14}}$
8^{45}	3^{50}	$8^{\underline{49}}$	$10^{\underline{01}}$	Roßgarten	6^{35}	11^{10}	$6^{\underline{43}}$	$8^{\underline{09}}$
8^{51}	3^{59}	$8^{\underline{55}}$	$10^{\underline{07}}$	Gursker Kirchweg	6^{29}	11^{04}	$6^{\underline{37}}$	$8^{\underline{03}}$
9^{04}	4^{12}	$9^{\underline{04}}$	$10^{\underline{16}}$	Schmolln-Breitenthal	6^{20}	10^{55}	$6^{\underline{25}}$	$7^{\underline{54}}$
9^{19}	4^{27}	$9^{\underline{15}}$	$10^{\underline{27}}$	Pensau	6^{08}	10^{40}	$6^{\underline{03}}$	$7^{\underline{43}}$
9^{31}	4^{38}	$9^{\underline{23}}$	$10^{\underline{35}}$	Bösendorf	6^{00}	10^{32}	5^{51}	$7^{\underline{35}}$
9^{39}	4^{46}	$9^{\underline{31}}$	$10^{\underline{43}}$	Amthal	$5^{\underline{52}}$	10^{19}	5^{39}	$7^{\underline{27}}$
9^{47}	4^{54}	$9^{\underline{39}}$	$10^{\underline{51}}$	Scharnau	$5^{\underline{43}}$	10^{09}	5^{30}	$7^{\underline{18}}$

*) Nur Sonntags, sowie am 1. und 12. Mai.

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Nebenbahn Thorn-Mocker-Unislaw-Culm.

(Alle Züge führen 2., 3. und 4. Wagenklasse.)

					↓ ↑						
—	7^{50}	2^{50}	$6^{\underline{46}}$	$11^{\underline{50}}$	Thorn-Mocker	7^{25}	12^{02}	—	$6^{\underline{35}}$	$10^{\underline{22}}$	—
—	8^{13}	3^{08}	$7^{\underline{02}}$	$12^{\underline{01}}$	Thorn-Nord	7^{15}	11^{49}	—	$6^{\underline{25}}$	$10^{\underline{09}}$	—
—	8^{23}	3^{17}	$7^{\underline{11}}$	$12^{\underline{09}}$	Barbarken	7^{04}	11^{36}	—	$6^{\underline{17}}$	$9^{\underline{56}}$	—
—	8^{46}	3^{40}	$7^{\underline{30}}$	$12^{\underline{20}}$	Ernstrode	6^{54}	11^{16}	—	$6^{\underline{07}}$	$9^{\underline{41}}$	—
—	9^{05}	3^{54}	$7^{\underline{42}}$	$12^{\underline{28}}$	Schloß Birglau	6^{46}	11^{04}	—	5^{59}	$9^{\underline{29}}$	—
—	9^{13}	4^{04}	$7^{\underline{51}}$	$12^{\underline{34}}$	Luben	6^{38}	10^{55}	—	5^{53}	$9^{\underline{20}}$	—
—	9^{33}	4^{22}	$8^{\underline{07}}$	$12^{\underline{44}}$	Wibsch	6^{28}	10^{39}	—	5^{43}	$9^{\underline{04}}$	—
—	9^{51}	4^{40}	$8^{\underline{24}}$	$12^{\underline{58}}$	an Unislaw . . ab	6^{14}	10^{19}	—	5^{28}	$8^{\underline{44}}$	—
6^{21}	2^{54}	5^{15}		$1^{\underline{33}}$	ab Unislaw . . an	6^{00}		11^{40}	5^{00}		$10^{\underline{46}}$
6^{35}	3^{04}	5^{25}		$1^{\underline{43}}$	Baumgart	$5^{\underline{48}}$		11^{22}	4^{48}		$10^{\underline{30}}$
6^{45}	3^{12}	5^{38}		$1^{\underline{50}}$	Plutowo	$5^{\underline{40}}$		11^{12}	4^{33}		$10^{\underline{17}}$
6^{55}	3^{20}	5^{41}		$1^{\underline{57}}$	Althausen	$5^{\underline{32}}$		11^{02}	4^{23}		$10^{\underline{06}}$
7^{02}	3^{26}	5^{47}		$2^{\underline{03}}$	Brosowo	$5^{\underline{26}}$		10^{54}	4^{16}		$9^{\underline{56}}$
7^{15}	3^{35}	5^{56}		$2^{\underline{12}}$	Culm	$5^{\underline{15}}$		10^{40}	4^{02}		$9^{\underline{42}}$

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

Kleinbahn Culmsee-Melno.

(Alle Züge führen 2. und 3. Wagenklasse.)

Abfahrt
von Culmsee nach Melno.

Gemischter Zug	7.12	vorm.
" "	12.25	mittags
" "	4.45	nachm.
" " (bis Pfeilsdorf)	7.15	abends

Ankunft
in Culmsee von Melno.

Gemischter Zug (von Pfeilsdorf)	6.30	vorm.
" "	9.43	vorm.
" "	2.59	nachm.
" "	6.53	abends

Abfahrt der Pendelzüge

ab Thorn-Stadt:

6^{03}, 7^{50}, 8^{49}, 12^{11}, 3^{08}, $6^{\underline{48}}$ (ab Mocker $6^{\underline{41}}$), $10^{\underline{05}}$.

an Thorn Hauptbahnhof:

6^{08}, 7^{56}, 8^{55}, 12^{17}, 3^{14}, $6^{\underline{53}}$, $10^{\underline{11}}$.

ab Thorn Hauptbahnhof:

$5^{\underline{53}}$, 7^{25}, 8^{31}, 12^{01}, 2^{56}, $6^{\underline{20}}$, $9^{\underline{56}}$.

an Thorn-Stadt:

$5^{\underline{58}}$, 7^{31}, 8^{37}, 12^{07}, 3^{04}, $6^{\underline{25}}$ (an Mocker $6^{\underline{32}}$), $10^{\underline{01}}$.

Sämtliche Fahrten 3. Klasse.

Kremser-Verbindung

Rathaus — Bahnhof Thorn-Nord — Rathaus.

Abfahrt ab Rathaus	zu den Zügen	Abfahrt ab Bahnhof
6^{45} vorm.	7^{15} vorm. von Unislaw	7^{20} vorm.
8^{15} "	8^{44} " nach "	8^{50} "
11^{20} "	11^{49} " von "	11^{55} "
3^{30} nachm.	4^{01} " nach "	4^{10} nachm.
5^{50} "	6^{25} " von "	6^{30} "
9^{40} "	10^{09} " von "	10^{15} "
11^{30} "	12^{01} " nach "	12^{05} "

Personen-Sonderzug

Thorn-Hauptbahnhof — Barbarken und zurück.

(2.—3. Klasse.)

212	Abfahrt	Thorn-Hauptbahnhof	Ankunft	$8^{\underline{26}}$
220	"	Thorn-Stadt	"	$8^{\underline{20}}$
227	"	Thorn-Mocker	"	$8^{\underline{13}}$
239	"	Thorn-Nord	"	$8^{\underline{01}}$
246	Ankunft	Barbarken	Abfahrt	$7^{\underline{53}}$

Nur vom 1. 5. bis 30. 9. Sonntags sowie am 1. und 12. Mai.

Personen-Sonderzug

Thorn-Stadt — Ottlotschin und zurück.

308	Abfahrt	Thorn-Stadt	Ankunft	$9^{\underline{47}}$
327	"	Thorn-Hauptbahnhof	"	$9^{\underline{42}}$
337	"	Czernewitz	"	$9^{\underline{24}}$
350	Ankunft	Ottlotschin	Abfahrt	$9^{\underline{10}}$

Nur vom 1. 5. bis 30. 9. Sonntags sowie am 1. und 12. Mai.

Bekanntmachung.

Demnächst kommt in Thorn eine **Zentraluhrenanlage** zur Einführung, zu deren Benutzung gegen Zahlung der Gebühr jeder berechtigt ist.

Wir fordern Behörden und Private, welche Anschluß wünschen, auf, sich bei uns zu melden.

Die Gebühr für die Installation berechnen wir bis auf weiteres mit 15 Mark, die Jahresgebühr für Abgabe von Strom und Instandhaltung der Uhr mit 12 Mark. Diese muß käuflich erworben werden, wir geben sie von 35 Mark an ab.

Thorn den 16. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fabrikation von Eis — genußunschädliches Kristalleis aus Destillatwasser — beginnt von heute ab.

Der Verkauf des Eises in ganzen Blöcken à 1/2 Ztr. und in halben Blöcken à 1/4 Ztr. findet statt:

1. ab Schlachthof,
2. ab Eiswagen in der Stadt (vom 1. Mai ab) zu folgenden Preisen:

1. ab Schlachthof:
   Pro Block 0,40 Mark für Fleischereigewerbe, pro Block 0,45 Mark für andere Abnehmer;
2. ab Eiswagen:
   Im Abonnement:
   Pro Block 0,50 Mark,
   1/2 „ 0,25 „
   Im Einzelverkauf:
   Pro Block 0,60 Mark,
   1/2 „ 0,30 „

Bestellungen und Abonnements von Reflektanten, die täglich oder jeden zweiten Tag Eis ab Eiswagen frei Haus beziehen wollen, werden schriftlich oder telephonisch im Bureau des Schlachthofes angenommen — Telephon Nr. 26.

Thorn den 28. April 1913.

Die Schlachthofverwaltung.

Buchführungs-

Steno-graphie **Kurse** Maschinen-schreiben

Sprechzeit für Anmeldungen 9—6 Uhr.

Bücherrevisor Krause

Altstädt. Markt 18, 1. Et.,

neben Hotel drei Kronen.

Zur Einrichtung und Lieferung von

Windmotor-Einrichtungen

zum Betriebe von Pumpen und Kraftstationen halte mich bestens empfohlen.

Rudolf Rettmanski,

Erstes ostdeutsches Windmotorwerk

Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,

Culmerstr. 20.

Tapeten

in jeder Preislage, sämtliche trockenen und strichfertigen

Farben

empfiehlt

Marie Leppert, Thorn-Mocker,

Lindenstr. 18.

Tischbutter

(Molkerei Leibitsch), Pfund 1,80 Mark, empfiehlt

Hugo Eromin,

Elisabethstr. 14.

Kiefern-Schnittware

1.—3. Klasse,

3/4" 4/4" 5/4" und 6/4", besonders für Tischler geeignet,

5/8" und 3/4"

Schalbretter,

in allen gangbaren Längen

Balken- und Kantholz,

nach Liste geschnitten, sowie sämtliches

Schirrholz,

zu Stellmacherzwecken, offeriert zu soliden Preisen

Dampfsägewerk „Friedrichsmühle“,

Fernsprecher 2,

Dameran, Kreis Culm.

Fensterglas

billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung

Jul. M. Behrendt, Neustettin.

Modistin empfiehlt sich b. billigster Berechnung.

Neustädtischer Markt 1, 2, 1.

---

38. Zuchtviehschau

mit Auktion

Mittwoch, 7. Mai, in Graudenz,

vormittags 11 Uhr.

Auftrieb: ca. 110 Bullen und 40 Färsen.

Verzeichnisse kostenlos vom 28. April ab durch Tierzuchtdirektor **Monert, Danzig-Langfuhr. Alle Bullen werden vor der Auktion klinisch untersucht. Lieferung auch auf Bestellung.**

Westpreußische Herdbuchgesellschaft.

Die Preise sind billigst!

Kaufen Sie Ihre Waren im

Einkaufshaus

für Kolonialwaren und Delikatessen

Neustädt. Markt 11,

— Telephon 926 —

und Sie werden bestens zufrieden sein.

Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

Die Ware ist gut!



Gartenmöbel, Kirchhofsbänke,

sowie sämtliche

Gartengeräte

empfiehlt billigst

Paul Tarrey,

Altstädt. Markt 21.

Telephon 138. — Telephon 138.

Hutnadel „Bravo“,

D. R.-P. a. braucht keinen Spitzenschutz, sticht nicht, ist verblüffend einfach, praktisch und bequem, kurz:

Die Hutnadel der Zukunft.

Jede Dame fordere bitte Muster gegen Einsendung von 1 M. von

Frau M. Poser, Lautenburg 18b Wpr.



Sommer-Sprossen

beseitigt unter Garantie!

„Wunder-Crême“ 2.50, extra stark 4.— | „Wunder-Seife“ 0.80, extra stark 1.50

beides muss zusammen angewendet werden.

Max Schwarzlose, königl. Hoflieferant, Berlin C. 2. Erhältl. in den einschläg. Gesch. am Platze.

Haut-Bleichcreme

„**Chloro**“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl. erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt „**Chlorocreme**“ Tube 1 M. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo“, Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien** und **Parfümerien.**

Depots in Thorn: Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14. Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Ostsee-Bad **Cranz**

bei Königsberg i. Pr. — Kräftigster Wellenschlag. Herrl. Wald. Elektr. Licht, Gas, Kanal- u. Wasserleit. Frequenz 1912 rd. 15000 Kurgäste. Prosp. grt. d. Badedirektion

---

Herren aller Altersstufen begrüssen freudig d. Tatsache, dass ein deutsch. Afrikaforscher eine Droge gegen Manneschwäche entdeckte, welche von zahlreichen in- u. ausländischen Professoren und Aerzten mit glänzendem Erfolge erprobt und dabei absolut unschädlich befunden wurde. Bis zu dieser Entdeckung kannte man ein sofort wirkendes Mittel noch nicht. Nähere Mitteilung nebst Gratisprobe ohne jede Verpflichtung (Nachnahmen werden ohne direkte Bestellg. prinzipiell nie versandt) in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck geg. 30 Pf. in Marken f. Porto u. einen Teil der Unkosten durch Dr. med. H. Seemann G.m.b.H. Sommerfeld (Bezirk Frankfurt-Od.) Postfach 26/ 138

L. Bock,

Dampfsägewerk u. Baugeschäft

empfiehlt

Kantholz nach Liste, Vorratshölzer, Schalbretter u. Latten rc., sowie trockene, prima kieferne **Stammbretter** (Tischlerware) in 6/4, 5/4, 9/8, 4/4 und 3/4 Zoll Stärke.

Scheunenbauten in kürzester Zeit.

Rheinische Serum-Gesellschaft m. b. H. Cöln.

Ein General-Dépôt unserer bewährten

Klett-Braun'schen Impfstoffe

gegen Kälber-, Schweine-, Geflügel und Hundeseuchen

befindet sich am

Bakteriologischen Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreussen, Danzig, Sandgrube 21.

Fernsprecher 1503. Tel.-Adr.: Landwirtschaftskammer, Danzig.

Entschädigung bei Misserfolgen.

Mädchen-Waschkleider, Knaben-Wasch-Anzüge

die grösste Auswahl, sehr billige Preise.

Fernruf 498 **J. Klar** Breitestr. 37.

Seehospiz Zoppot

für Kinder von 4—14 Jahren.

Eröffnung 15. Mai 1913. Pensionspreis 15 Mk. per Woche. Meldungen an den Vorstand, z. H. des Stadtältesten Herrn **F. Rodenacker, Danzig,** Hundegasse Nr. 12.

Freie Abholung und Rücklieferung. ●● Telephon 435.

Reelle und schöne Wäsche

wie die Hausfrau diese wünscht, garantiert ohne Chlor rc., mit allerbester Kernseife gewaschen, im Freien getrocknet, billiger als wie im Hause allein gewaschen,

liefert die

hygienisch sorgfältig mit den modernsten Errungenschaften dieser Branche eingerichtete

grosse Wäscherei nach Hausfrauenart.

Jede Wäschesorte wird allein behandelt. Wer Wert darauf legt, seine Wäsche reell, sauber und schonend gereinigt zu haben, übergebe diese der

Dampf-Wäscherei „Frauenlob“,

Inh.: M. Palm, Friedrichstraße 7

und Annahmestelle Altstädt. Markt 12.

Elegante Wohnungs-Einrichtungen,

einzelne **Speise-, Schlafzimmer, Herrenzimmer,** vornehme **Klubzimmer, Klubsessel, Teppiche,** sowie einzelne Stücke liefert in modernster, gediegenster Ausführung unter strengster Diskretion **leistungsfähige, grosse Berliner Spezial-Möbel-Firma** an **Private** zu **Katalogpreisen** gegen 5% Verzinsung auf

Teilzahlung.

Kein Inkasso durch Boten, Kataloge werden nicht versandt. **Langjährige Garantie.** Da unsere Vertreter ständig ganz Deutschland bereisen, erbitten gefl. Nachricht, wann der unverbindliche Besuch behufs Vorlegung von Mustern und Zeichnungen erwünscht ist, unter Chiffre **K. 1000** durch **Rudolf Mosse, Berlin, Königstrasse 56/57.**

Unentbehrlich! **Unentbehrlich!**

ist für jeden, der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.

Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,

Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Um zu räumen

empfehle **zu ganz herabgesetzten Preisen** soweit der Vorrat reicht:

Spargel:

Stangen-Spargel, extra stark, 2 Pfund 2.20 Mk.
Stangen-Spargel, sehr stark, 2 Pfund 2.00 Mk.
Stangen-Spargel, stark, 2 Pfund 1.80 Mk.
Stangen-Spargel, mittelstark, 2 Pfund 1.65 Mk.
Stangen-Spargel, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, m. Kopf, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, mittel, m. Kopf, 2 Pfund 1.40 Mk.
Schnittspargel, dünn, 2 Pfund 1.25 Mk.
Schnitt-Spargel, extra stark, o. K., 2 Pfund 1.00 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, o. Kopf, 2 Pfund 0.80 Mk.

Erbsen:

Kaiserschoten, 2 Pfund 1.40 Mk.
Junge Erbsen, extra fein, 2 Pfund 1.15 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein, 2 Pfund 0.95 Mk.
Junge Erbsen, fein, 2 Pfund 0.75 Mk.
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfund 0.60 Mk.
Junge Erbsen, 2 Pfund 0.50 Mk.

Schnittbohnen

4 Pfd. 67 Pf., 3 Pfd. 55 Pf.,
2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Brechbohnen:

Derselbe Preis wie Schnittbohnen.

Gemischtes Gemüse:

1. Wahl, 2 Pfund 1.20 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.75 Mk.,
4. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Erbsen mit Karotten:

1. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.70 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Tomatenpuree:

2 Pfund 0.80 Mk.

Junger Kohlrabi in Scheiben mit grün:

3 Pfd. 55 Pf., 2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Junger Spinat:

2 Pfund 0.55 Mk.

Senfgurken: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dose 3.25 Mk.

Mix-Pickel: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dose 3.25 Mk.

Pfeffergurken: 1 Pfund 60 Pf., 10 Pfund-Dose 3.75 Mk.

Sauerkohl,

Pfund 7 Pf.

Früchte-Konserven

in Zucker sehr aromatisch.

Aprikosen, 2 Pfd. 1,10 Mk.
Birnen, weiß u. rot, 2 Pfd. 0,80 Mk.
Erdbeer, naturell, 2 Pfd. 1,20 Mk.
Kirschen, schwarz, 2 Pfd. 0,85 Mk.
Weichselkirschen, 2 Pfd. 0,85 Mk.
Melange-Früchte, extra fein, 10 Sorten Früchte, 2 Pfd. 1,35 Mk.
Melange-Früchte, fein, 2 Pfd. 1,10 Mk.
Mirabellen, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Pfirsiche, 2 Pfd. 1,20 Mk.
Pflaumen, 10 Pfd.-Dose 3,00, 4 Pfd. 1,20, 2 Pfd. 0,65, 1 Pfd. 0,40 Mk.
Reineklauden, 2 Pfd. 0,95 Mk.,
Stachelbeeren, 2 Pfd. 0,75 Mk.
Preißelbeeren, 1 Pfd. 0,50 Mk.

Gemischte Marmelade,
1 Pfd. 0,30, 10 Pfd. 2,80 Mk.
Himbeer-Marmelade,
1 Pfd. 0,65, 10 Pfd. 5,50 Mk.
Aprikosen-Marmelade,
1 Pfd. 0,70, 10 Pfd. 6,00 Mk.
Pflaumenkreide,
1 Pfd. 0,30, 10 Pfd. 2,80 Mk.

empfiehlt alles in bester Qualität

Otto Jacubowski,

Elisabethstr., Telephon 687.